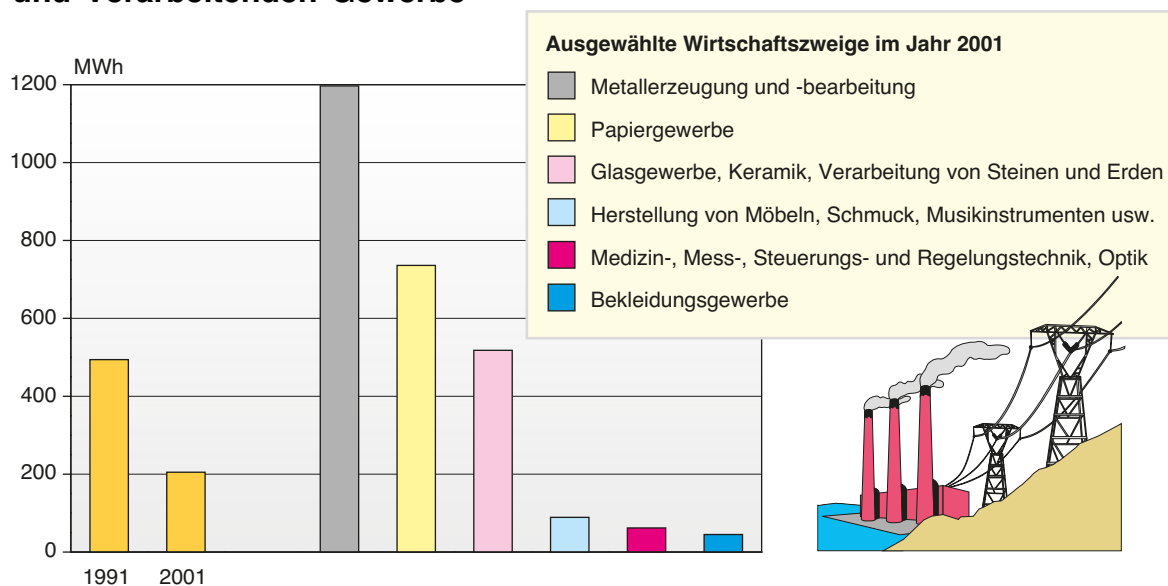


Statistische Monatshefte

Thüringen

Stromverbrauch je 1 Million Euro Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Thüringer Landesamt für Statistik

September
2002



Thüringer Landesamt für Statistik

Statistische Monatshefte Thüringen

9. Jahrgang · September 2002

Inhalt

Neues aus der Statistik

Ein Drittel der Haushalte sind Einpersonenhaushalte • Das Produzierende Gewerbe im 1. Halbjahr 2002 • Die Thüringer Industrie im Juni und von Januar bis Juni 2002 im Vergleich	3
Ernährungsgewerbe und Fahrzeugbau von Januar bis Juni 2002 die umsatzstärksten Industrie-wirtschaftszweige in Thüringen	4
Die Kleinbetriebe im Produzierenden Gewerbe im Juni und im 2. Vierteljahr 2002	5
Stromverbrauch in der Thüringer Industrie	6
Energieverbrauch in Thüringen ging leicht zurück • Das Thüringer Bauhauptgewerbe im Juni und im 1. Halbjahr 2002 im Vergleich	7
In ganz Deutschland weiterhin rückläufige Wohnungsbaunachfrage	8
Wohnhäuser sind im Durchschnitt 14 Monate nach Erteilen der Baugenehmigung bezugsfertig • Gas ist weiterhin bevorzugte Heizenergiequelle im Wohnungsneubau	9
Obsternte 2002 überwiegend unter dem Vorjahresergebnis • Ergebnisse der Obstanbauerhebung 2002	10
Frühgemüseernte 2002	11
Hohe Ernteausfälle bei der voraussichtlichen Getreideernte 2002 in Thüringen • Rückläufige Übernachtungszahlen im 1. Halbjahr 2002	12
Besucher kommen gerne nach Thüringen - eine kleine Bilanz der letzten 10 Jahre • Thüringens Ex- und Import von Januar bis April 2002	13
Insolvenzen im 1. Halbjahr 2002	14
Erneuter Rückgang bei Neuzulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen • Führerscheinprüfungen für viele eine Hürde	15
Am 31. März 2002 weniger Strafgefangene in Thüringens Justizvollzugsanstalten • Bauingenieur-wesen/Ingenieurbau und Wirtschaftsingenieurwesen: Größter Anstieg der Zahl der Studienanfänger im Wintersemester 2001/2002	16
Jeder zweite Gestorbene erlag im Jahr 2001 einer Herz-Kreislaufkrankung • Rückgang der Zahl der Krankenhausbetten setzt sich 2001 fort • Bruttomonatsverdienste im April 2002 im Produzierenden Gewerbe um 2,7 Prozent gestiegen	17
Bruttostundenverdienste der Thüringer Handwerker im Mai 2002	18
Preisindex für die Lebenshaltung im August 2002 leicht gesunken	19
Thüringen aktuell	20
Aufsatz	
Heidrun Anders: Strukturwandel in der Landwirtschaft Thüringens Teil 3: Besitzverhältnisse in den landwirtschaftlichen Betrieben	30
Dieter Stede: Haushaltsstrukturen und Einkommensverhältnisse der Haushalte	37
Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren	45
Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren 2002 im Überblick	51
Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren - Thüringen im Vergleich	52
Zahlenspiegel Thüringen	54

Neues aus der Statistik

Ein Drittel der Haushalte sind Einpersonenhaushalte

Im April 2001 lebten in Thüringen 14,9 Prozent der Bevölkerung in 360 500 Einpersonenhaushalten. Das waren 32,7 Prozent aller Privathaushalte. Im Jahre 1991 betrug dieser Anteil noch 24,6 Prozent.

Wie die Ergebnisse des Mikrozensus, einer jährlichen repräsentativen Haushaltsbefragung, weiter zeigen, steigt der Anteil der Einpersonenhaushalte mit der Größe der Gemeinde. Während in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern der Anteil 27,8 Prozent ausmachte, betrug er in der Größengruppe 10 000 bis unter 100 000 Einwohner schon 36,8 Prozent und lag in den Großstädten Erfurt, Gera und Jena (über 100 000 Einwohner) bei 39,0 Prozent.

Dieses Phänomen ist deutschlandweit festzustellen, wo im Durchschnitt 37 Prozent Einpersonenhaushalte zu verzeichnen sind und in Städten von mehr als 500 000 Einwohnern mit 48 Prozent nahezu jeder zweite Haushalt nur aus einer Person besteht.

Das Produzierende Gewerbe im 1. Halbjahr 2002

Die auskunftspflichtigen Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe (hier: Industrie und Baugewerbe) Thüringens erzielten im 1. Halbjahr 2002 einen **Gesamtumsatz** in Höhe von 11,1 Mrd. Euro. Das waren 85 Mill. Euro bzw. 0,8 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2001.

Ende Juni 2002 waren im Produzierenden Gewerbe mit 172 019 **Beschäftigten** 7 504 Personen weniger tätig als am 30.6.2001. Dieser Stellenabbau resultierte aus einem nicht mehr ganz so deutlichen Beschäftigtenanstieg in der Industrie gegenüber einem höher werdenden Beschäftigtenabbau im Baugewerbe.

Die **Produktivität** (Umsatz je Beschäftigten) stieg im Produzierenden Gewerbe im 1. Halbjahr 2002 auf nahezu 65 Tsd. Euro. Das waren 3,2 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 2001.

Die Thüringer Industrie im Juni und von Januar bis Juni 2002 im Vergleich

Im Juni 2002 stieg der **Umsatz** in den Thüringer Industriebetrieben (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) um 3,7 Prozent zum vergleichbaren Vorjahresmonat. Die Umsatzsteigerung fiel damit deutlicher aus als in den neuen Bundesländern. Das bundesdeutsche Ergebnis war dagegen rückläufig.

Beim **Auslandsumsatz** wiesen die Thüringer Betriebe das höchste Wachstum aus. In den neuen Bundesländern stieg der Umsatz ins Ausland mit 2,0 Prozent um etwa ein Sechstel des Zuwachses von Thüringen. In Deutschland waren rückläufige Exporte zu verzeichnen.

Die **Exportquote** als Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz der Thüringer Industriebetriebe lag über der der neuen Bundesländer, aber nach wie vor deutlich unter der Deutschlands.

Die Zahl der **Beschäftigten** stieg in Thüringen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat um 0,5 Prozent an, während in den neuen Bundesländern und in Deutschland ein Rückgang der Beschäftigtenzahl ermittelt wurde.

Die absolute **Umsatzproduktivität** lag in Thüringen mit 12 064 Euro unter der der neuen Bundesländer und Deutschlands, obwohl der Anstieg des Umsatzes je Beschäftigten in Thüringen höher ausfiel als in Deutschland und den neuen Bundesländern.

Bei den **geleisteten Arbeiterstunden** wurde ein hoher Rückgang für Deutschland und für die neuen Bundesländer registriert. In Thüringen sank die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden etwa halb so schnell.

Von Januar bis Juni 2002 stieg der **Umsatz** in den Thüringer Industriebetrieben mit 1,3 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres etwas stärker als in den neuen Bundesländern. Das bundesdeutsche Ergebnis war dagegen rückläufig.

Beim **Auslandsumsatz** wiesen die Thüringer Betriebe das höchste Wachstum (+10,6 Prozent) aus. In den neuen Bundesländern stieg der Umsatz in das Ausland nur halb so stark. In Deutschland waren rückläufige Exporte zu verzeichnen.

Die **Exportquote** Thüringens lag über der in den neuen Bundesländern, aber noch deutlich unter der Deutschlands.

Beim **Beschäftigtenzuwachs** hatte Thüringen im Durchschnitt der ersten sechs Monate dieses Jahres die Nase vorn. In den neuen Bundesländern wurde nahezu kein Wachstum ermittelt; in Deutschland ging die Beschäftigtenzahl zurück.

Die rückläufige Entwicklung des **Umsatzes je Beschäftigten** setzt sich in Deutschland fort. In den neuen Bundesländern und in Thüringen stieg die Umsatzproduktivität.

Bei den **geleisteten Arbeiterstunden** wurde der höchste Rückgang für Deutschland registriert. In den neuen Bundesländern lag die rückläufige Entwicklung bei etwa der Hälfte des bundesdeutschen Rückgangs. In Thüringen sank die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden etwas geringer.

Ausgewählte Merkmale für Deutschland, die neuen Bundesländer und Thüringen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe¹⁾

Merkmal	Einheit	Juni 2002		Januar bis Juni 2002	
		Absolute Werte	Entwicklung zum Vorjahresmonat um %	Absolute Werte	Entwicklung zum Vorjahreszeitraum um %
<i>Beschäftigte im Monatsdurchschnitt</i>	Tsd. Personen				
Deutschland		6 197,7	- 3,1	6 230,0	- 2,5
Neue Bundesländer		622,8	- 0,4	622,2	0,1
Thüringen		138,2	0,5	137,7	1,1
<i>Arbeiterstunden</i>	Mill. Stunden				
Deutschland		490,72	- 3,1	2 987,01	- 5,6
Neue Bundesländer		58,65	- 3,0	360,54	- 2,3
Thüringen		13,48	- 1,6	82,42	- 1,3
<i>Lohn und Gehalt</i>	Mill. Euro				
Deutschland		19 751,1	0,0	109 836,3	- 1,2
Neue Bundesländer		1 348,0	1,0	7 693,3	2,0
Thüringen		282,5	2,1	1 592,0	3,1
<i>Gesamtumsatz</i>	Mill. Euro				
Deutschland		111 508,1	- 1,6	650 488,5	- 3,6
Neue Bundesländer		8 752,7	0,4	50 712,9	1,1
Thüringen		1 667,6	3,7	9 859,8	1,3
<i>Umsatzproduktivität</i>	Euro				
Deutschland		17 992	1,5	104 412	- 1,2
Neue Bundesländer		14 054	0,7	81 512	1,0
Thüringen		12 064	3,1	71 604	0,3
<i>Auslandsumsatz</i>	Mill. Euro				
Deutschland		42 081,8	- 0,4	248 042,8	- 1,4
Neue Bundesländer		2 185,5	2,0	12 252,3	4,2
Thüringen		437,0	12,8	2 566,2	10,6
<i>Exportquote</i>	Prozent				
Deutschland		37,7	.	38,1	.
Neue Bundesländer		25,0	.	24,1	.
Thüringen		26,2	.	26,0	.

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Deutschland und Neue Bundesländer grundsätzlich vorläufige Ergebnisse

Ernährungsgewerbe und Fahrzeugbau von Januar bis Juni 2002 die umsatzstärksten Industriegewerkschaften in Thüringen

Die Thüringer Industriebetriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erzielten von Januar bis Juni 2002 einen **Umsatz** in Höhe von 9 860 Mill. Euro und überboten damit das vergleichbare Vorjahresergebnis um 1,3 Prozent.

Die höchsten Umsätze erzielten die Wirtschaftszweige *Ernährungsgewerbe* (1 263 Mill. Euro) sowie der *Fahrzeugbau* (1 057 Mill. Euro). Es folgten: *Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung usw.* (812 Mill. Euro), *Herstellung von Metallerzeugnissen* (810 Mill. Euro), *Maschinenbau* (730 Mill. Euro), *Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsanlagen usw.* (712 Mill. Euro) und *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* (679 Mill. Euro).

Die Wirtschaftszweige *Bekleidungsindustrie* (Anteil am Gesamtumsatz: 0,1 Prozent), *Recycling* (0,2 Prozent) und *Sonstiger Fahrzeugbau* (0,4 Prozent) sind in Thüringen mit geringerer Umsatzhöhe vertreten.

Die **Exportquote**, der Anteil des Auslandsumsatzes am Umsatz, lag in den ersten sechs Monaten mit 26,0 Prozent über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums (23,8 Prozent).

Die Wirtschaftszweige mit der höchsten Exportquote waren:

- *Fahrzeugbau*;
- *Holzgewerbe*;
- *Chemische Industrie*;
- *Medizin-, Mess-, Steuerungs- und Regeltechnik, Optik*;
- *Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik* sowie
- *Metallerzeugung und -bearbeitung*.

Geringe Exportquoten wurden in den Betrieben des Wirtschaftszweiges *Ernährungsgewerbe* verzeichnet.

Im Monatsdurchschnitt der ersten sechs Monate 2002 arbeiteten fast 138 Tsd. Personen in den Thüringer Industriebetrieben mit mehr als 20 Beschäftigten. Das waren 1,1 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Folgende Wirtschaftszweige mit einer hohen Beschäftigtenzahl im Monatsdurchschnitt wurden ermittelt:

- *Herstellung von Metallerzeugnissen*;
- *Ernährungsgewerbe*;
- *Maschinenbau*;
- *Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung usw.*;
- *Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden*;
- *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren*;
- *Fahrzeugbau* sowie
- *Medizin-, Mess-, Steuerungs- und Regeltechnik, Optik*.

In den Wirtschaftszweigen *Recycling* und *Bekleidungsindustrie* sind in Thüringen vergleichsweise wenig Personen beschäftigt.

Die **Produktivität**, berechnet als Umsatz je Beschäftigten, lag im Monatsdurchschnitt von Januar bis Juni 2002 mit 12 Tsd. Euro um 0,3 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahresergebnis. Die höchste Produktivität wurde für den Wirtschaftszweig *Herstellung von Büromaschinen, Daten-*

verarbeitungsanlagen usw. (97 Tsd. Euro) errechnet. Es folgten *Fahrzeugbau* (18 Tsd. Euro), *Holzgewerbe* (16 Tsd. Euro), *Papiergewerbe* (15 Tsd. Euro), *Chemische Industrie* (15 Tsd. Euro) und *Ernährungsgewerbe* (13 Tsd. Euro).

Deutlich unter dem Landesdurchschnitt lagen die Wirtschaftszweige *Textilgewerbe* (6 Tsd. Euro) und das *Bekleidungsindustrie* (4 Tsd. Euro).

Die Kleinbetriebe im Produzierenden Gewerbe im Juni und im 2. Vierteljahr 2002

Die Konjunkturbeobachtungen im Produzierenden Gewerbe beziehen sich auf Grund der Datenlage bundesweit monatlich auf die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten (hier: Monatsberichts-kreis).

Zur Gewinnung von Informationen von den Betrieben unter 20 Beschäftigten werden die Kleinbetriebe einmal jährlich statistisch mit den Merkmalen Umsatz und Beschäftigten erfasst. Die Erhebung für die industriellen Kleinbetriebe erfolgt im Monat September und die Kleinbetriebe des Baugewerbes werden im Monat Juni befragt.

Um auch unterjährig statistische Informationen über die Kleinbetriebe zur Verfügung stellen zu können, werden unter Zugrundelegung eines Schätzverfahrens des Thüringer Landesamtes für Statistik (TLS) Monats- und Quartalsangaben ermittelt. Diese Ergebnisse werden in dem Statistischen Bericht des TLS „Aufgeschätzte Ergebnisse im Produzierenden Gewerbe in Thüringen“ vierteljährlich veröffentlicht. Enthalten ist hierbei auch eine Aggregation der Daten für die Betriebe insgesamt der Bereiche Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.

Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen erwirtschafteten die 4 750 Thüringer Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes im Monat Juni 2002 einen Umsatz in Höhe von 1 822 Mill. Euro, davon erzielten die Betriebe des Monatsberichts-kreises (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) 1 668 Mill. Euro Umsatz (Anteil von 91,5 Prozent) und die Kleinbetriebe einen Umsatz von 154 Mill. Euro (8,5 Prozent). Betrachtet man die Umsatzanteile nach ausgewählten Wirtschaftszweigen, so ist eine unterschiedliche Struktur der Betriebe insgesamt, der Betriebe des Monatsberichts-kreises und der Kleinbetriebe festzustellen.

Wirtschaftszweig	Anteil am Umsatz insgesamt in %		
	Betriebe insgesamt	Monatsberichts-kreis	Kleinbetriebe
Ernährungsgewerbe	11,8	12,4	6,2
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	11,5	12,4	1,6
Herstellung von Metall-erzeugnissen	9,6	8,9	16,9
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung usw.	8,0	8,3	4,4
Herstellung von Gummi- u. Kunststoffwaren	7,7	7,3	11,5
Maschinenbau	7,5	6,8	14,9
Medizin-, Mess-, Steuer-, Regelungstechnik, Optik	6,8	6,9	5,5
Glasgewerbe, Keramik usw.	6,4	6,4	6,6

Die 3 385 Betriebe des Thüringer Bauhauptgewerbes insgesamt erzielten im Monat Juni 2002 einen Umsatz in Höhe von 283 Mill. Euro, wobei auf den Monatsberichts-kreis 188 Mill. Euro (66,5 Prozent) und auf den Betriebs-kreis der Kleinbetriebe 95 Mill. Euro (33,5 Prozent) entfielen. Im Bauhauptgewerbe ist hervorzuheben, dass die Zahl der Kleinbetriebe mit 2 878 deutlich höher ist als die Zahl der Betriebe des Monatsberichts-kreises (507). Der Anteil des Umsatzes ausgewählter Wirtschaftszweige am Umsatz des Bauhauptgewerbes insgesamt ist bei den Betrieben insgesamt deutlich anders strukturiert als bei den Kleinbetrieben, wie die nachstehende Übersicht zeigt:

Wirtschaftszweig	Anteil am Umsatz insgesamt in %		
	Betriebe insgesamt	Monatsberichts-kreis	Kleinbetriebe
Hochbau (ohne Fertigteilebau)	21,7	19,1	27,0
Hoch- und Tiefbau ohne ausgeprägten Schwerpunkt	20,4	23,4	14,3
Straßenbau	17,5	21,7	9,0
Sonstiger Tiefbau	9,8	12,0	5,3
Dachdeckerei	9,2	3,4	20,7
Kabelleitungs- u. Rohr-leitungstiefbau	4,5	5,5	2,4

Im Ausbaugewerbe insgesamt wurde für das 2. Vierteljahr 2002 von den 927 Betrieben ein Umsatz in Höhe von 333 Mill. Euro ermittelt. Auf den Vierteljahresberichts-kreis entfielen 215 Mill. Euro (64,7 Prozent) und auf den Betriebs-kreis der Kleinbetriebe 118 Mill. Euro (35,3 Prozent). Auch im Ausbaugewerbe ist festzustellen, dass die Zahl der Kleinbetriebe mit 555 höher ist als die Zahl der Betriebe des Vierteljahresberichts-kreises (372). Im Ausbaugewerbe hat der Anteil des Umsatzes ausgewählter Wirtschaftszweige am Umsatz insgesamt bei den Betrieben insgesamt bis auf wenige Ausnahmen annähernd den

gleichen Anteil wie bei den Kleinbetrieben, wie aus der nachstehenden Tabelle deutlich wird.

Wirtschaftszweig	Anteil am Umsatz insgesamt in %		
	Betriebe insgesamt	Viertel-jahres-berichts-kreis	Kleinbetriebe
Elektroinstallation	30,7	34,2	24,5
Installation diverser Anlagen	22,5	23,2	21,1
Maler- u. Lackierergewerbe	12,7	12,7	12,7
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	11,7	11,4	12,2
Dämmung gegen Kälte, Schall usw.	4,5	4,6	4,4
Bautischlerei	4,2	2,9	6,6

Stromverbrauch in der Thüringer Industrie

Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten der Thüringer Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) registrierten im Jahr 2001 mit 4 043 GWh deutliche Stromverbrauchssteigerungen gegenüber dem Jahre 1991 (+27,8 Prozent).

Die höchsten Stromverbrauchszahlen erzielten im Jahr 2001 die Wirtschaftszweige Metallerzeugung und -bearbeitung (673 GWh), Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (632 GWh), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (369 GWh), Chemische Industrie (333 GWh), Papiergewerbe (326 GWh), Herstellung von Metallerzeugnissen (278 GWh), Ernährungsgewerbe (269 GWh) und Fahrzeugbau (240 GWh).

Die Wirtschaftszweige Bekleidung (Anteil am Gesamtstromverbrauch: 0,01 Prozent), Sonstiger Fahrzeugbau (0,2 Prozent) und das Verlagsgewerbe (1,4 Prozent) waren nicht so stark vertreten.

Der Stromverbrauch bezogen auf eine Mill. Euro Umsatz verringerte sich von 494 MWh im Jahre 1991 auf 205 MWh im Jahr 2001, d.h. um 58,5 Prozent.

Die Wirtschaftszweige mit dem höchsten Stromverbrauch in Megawattstunden (MWh) je eine Mill. Euro Umsatz waren im Jahr 2001: Metallerzeugung und -bearbeitung (1 197 MWh), Papiergewerbe (736 MWh), Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (518 MWh), Chemische Industrie (493 MWh), Textilgewerbe (358 MWh), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (260 MWh) und Holzgewerbe (256 MWh).

Geringere Quoten wurden in den Betrieben der Wirtschaftszweige Bekleidungsgewerbe (45 MWh), Medizin-, Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik, Optik (62 MWh) und Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten usw. (89 MWh) verzeichnet.

Energieverbrauch in Thüringen ging leicht zurück

Im Jahr 2000 sank der Primärenergieverbrauch in Thüringen, d.h. der Einsatz von Energieträgern, die in Thüringen noch keiner Umwandlung unterworfen wurden, gegenüber dem Jahr zuvor geringfügig um 1,7 Prozent. Das geht aus der Thüringer Energiebilanz für das Jahr 2000 hervor, die das Thüringer Landesamt für Statistik in enger Zusammenarbeit mit Verbänden der deutschen Energiewirtschaft und wissenschaftlichen Forschungsinstituten erstellt hat. In Deutschland war der Primärenergieverbrauch im Jahr 2000 gegenüber 1999 nach Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen um 0,1 Prozent gesunken.

Der spezifische Gesamtenergieverbrauch, der die Relation von Primärenergieverbrauch und Bruttoinlandsprodukt beschreibt, ging im Vergleich der Jahre 2000 und 1999 um 3,7 Prozent zurück (1999/1998: -1,3 Prozent).

Wie aus der Energiebilanz für Thüringen weiter hervorgeht, waren Mineralöl und Erdgas, wie schon in den Jahren zuvor, mit einem Anteil von insgesamt 81,2 Prozent die wichtigsten Energieträger.

Bemerkenswert ist, dass der gegenüber 1999 deutlich gestiegene Einsatz erneuerbarer Energieträger zwar mit einem Anteil von 3,5 Prozent am gesamten Primärenergieverbrauch noch relativ gering ist, im Jahr 2000 aber erstmals über dem Anteil der Kohle lag.

Auch der Endenergieverbrauch, d.h. die Verwendung der Energieträger zur unmittelbaren Erzeugung von Nutzenergie, ging im Jahr 2000 gegenüber dem Jahr zuvor leicht um 0,6 Prozent zurück.

Dabei setzte sich die bereits in den Jahren zuvor abzeichnende Struktur der Energieverwendung hinsichtlich der verschiedenen Verbrauchergruppen weiter fort.

Nur knapp 19 Prozent des Endenergieverbrauchs entfällt gegenwärtig auf die Industrie, immerhin 30 Prozent auf den Bereich Verkehr. Mehr als die Hälfte des Endenergieverbrauchs wurde, wie in den Jahren zuvor, von den pri-

vaten Haushalten und Kleinverbrauchern (Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und Übrige) verbraucht.

Weitere interessante Aussagen zu aktuellen Trends und Strukturen in der Thüringer Energiewirtschaft sind der demnächst erscheinenden Veröffentlichung „Energiebilanz 2000“ zu entnehmen.

Die Publikation enthält auch Informationen zu den energiebedingten CO₂ - Emissionen. Besonders im Kontext der weltweiten Bemühungen um die Reduzierung klimafördernder Stoffe liefert die CO₂ - Bilanz komplexe Informationen zur Entwicklung des energiebedingten CO₂-Ausstoßes in Thüringen.

Das Thüringer Bauhauptgewerbe im Juni und im 1. Halbjahr 2002 im Vergleich

Im Juni 2002 ging der Umsatz in den Thüringer Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 15,6 Prozent im Vergleich zum Juni 2001 deutlicher als in den neuen Bundesländern und in Deutschland zurück.

Der preisbereinigte Index des Auftragseingangs, der als ein wichtiger Frühindikator zur konjunkturellen Entwicklung gilt, lag in Thüringen um 26,1 Prozent unter dem Wert vom Juni 2001. Der Index für Deutschland verringerte sich um 10,1 Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten sank in Thüringen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat um 20,8 Prozent und damit deutlicher als in den neuen Bundesländern und in Deutschland.

Die Umsatzproduktivität (absolut) lag in Thüringen mit 8 482 Euro unter dem Umsatz je Beschäftigten der neuen Bundesländer und Deutschlands. Die Steigerung zum vergleichbaren Vorjahresmonat fiel in Thüringen höher als in Deutschland aus, aber wesentlich geringer als in den neuen Bundesländern.

Der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden war in Thüringen im Vergleich mit den neuen Bundesländern und Deutschland am größten (-23,2 Prozent).

Im 1. Halbjahr 2002 verringerte sich der Umsatz in den Betrieben des Thüringer Bauhauptgewerbes um 15,6 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. In Deutschland und den neuen Bundesländern war der Rückgang nur halb so groß.

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres verzeichneten die bauhauptgewerblichen Betriebe Thüringens preisbereinigt 12,8 Prozent geringere Auftragseingänge als vor Jahresfrist. In Deutschland verringerte sich die Baunachfrage mit 5,9 Prozent gemäßiger.

Mit einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen um etwa ein Fünftel lag Thüringen im Durchschnitt des 1. Halbjahres 2002 über dem rückläufigen Ergebnis der neuen Bundesländer. In Deutschland ging die Beschäftigtenzahl um ein reichliches Zehntel zurück.

Auch bei den geleisteten Arbeitsstunden wurde für Thüringen der höchste Rückgang registriert. In den neuen Bundesländern und in Deutschland sank die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden ebenfalls, aber geringer.

Der größte Zuwachs des Umsatzes je Beschäftigten wurde für die neuen Bundesländer ermittelt. Für Thüringen ergab sich mit 5,3 Prozent ein um die Hälfte geringerer Anstieg. Deutschlandweit waren es 4,7 Prozent.

Ausgewählte Merkmale für Deutschland, die neuen Bundesländer und Thüringen im Bauhauptgewerbe¹⁾ Juni 2002 und Januar bis Juni 2002

Merkmal	Einheit	Juni 2002		Januar bis Juni 2002	
		Absolute Werte	Entwicklung zum Vorjahresmonat um %	Absolute Werte	Entwicklung zum Vorjahreszeitraum um %
<i>Beschäftigte im Monatsdurchschnitt</i>	Tsd. Personen				
Deutschland		518,1	-12,1	514,0	-11,7
Neue Bundesländer		137,8	-17,4	136,7	-17,2
Thüringen		22,2	-20,8	21,7	-19,8
<i>Arbeitsstunden</i>	Mill. Stunden				
Deutschland		54,41	-11,8	282,73	-12,6
Neue Bundesländer		14,95	-18,7	77,94	-16,8
Thüringen		2,47	-23,2	12,20	-21,9
<i>Lohn und Gehalt</i>	Mill. Euro				
Deutschland		1 247,3	-11,5	7 207,5	-9,3
Neue Bundesländer		262,9	-16,5	1 529,1	-15,0
Thüringen		42,1	-19,6	238,8	-17,2
<i>Gesamtumsatz</i>	Mill. Euro				
Deutschland		5 394,5	-9,0	26 371,6	-7,5
Neue Bundesländer		1 253,1	-10,5	5 946,5	-8,3
Thüringen		188,3	-15,6	867,8	-15,6
<i>Umsatzproduktivität</i>	Euro				
Deutschland		10 412	3,5	51 308	4,7
Neue Bundesländer		9 095	8,3	43 516	10,7
Thüringen		8 482	6,6	39 925	5,3
<i>Index des Auftragseingangs</i>	Basis: 1995 = 100				
Deutschland		83,7	-10,1	71,2	-5,9
Thüringen		71,0	-26,1	57,8	-12,8

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Deutschland und Neue Bundesländer grundsätzlich vorläufige Ergebnisse

In ganz Deutschland weiterhin rückläufige Wohnungsbaunachfrage

Von Januar bis März 2002 wurden in Thüringen mit den 1 517 gemeldeten Baugenehmigungen bzw. Bauanzeigen 1 190 Wohnungen zum Bau freigegeben. Die Anzahl der genehmigten Wohnungen (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) ging gegenüber dem 1. Vierteljahr 2001 um 16,6 Prozent zurück.

In den neuen Bundesländern wurden im 1. Vierteljahr 2002 in 10 316 Wohn- und Nichtwohngebäuden 9 718 Wohnungen genehmigt. Das entsprach einem Rückgang von 7,4 Prozent bzw. 12,0 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresvierteljahr.

Etwas besser sah das Deutschlandergebnis der ersten drei Monate 2002 aus. Hier wurden mit 64 366 Gebäuden bzw.

Baumaßnahmen 4,5 Prozent weniger genehmigt als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Wohnungen ging um 8,5 Prozent auf 64 628 Wohnungen gegenüber Januar bis März 2001 zurück.

Im *Wohnungsneubau* hatten die Bauherren in Thüringen seit Jahresbeginn 2002 mit 901 Wohnungen 17,9 Prozent weniger eingeplant als von Januar bis März 2001.

In den neuen Bundesländern ging die Zahl der genehmigten Neubauwohnungen um 10,6 Prozent auf 7 925 Wohnungen gegenüber dem 1. Vierteljahr 2001 zurück.

Deutschlandweit wurden in neuen Wohngebäuden 57 361 Wohnungen (-7,8 Prozent) genehmigt.

Die Betrachtung nach Gebäudearten zeigt eine unterschiedliche Entwicklung:

Während im gesamten Bundesgebiet die Zahl der geplanten Einfamilienhäuser im 1. Vierteljahr 2002 leicht stieg (+0,6 Prozent), ging sie in den neuen Bundesländern gegenüber Januar bis März 2001 um 2,2 Prozent, in Thüringen sogar um 4,8 Prozent zurück.

Im untersuchten Zeitraum wurden in Thüringen 18,8 Prozent weniger Wohnungen in neuen Zweifamilienhäusern genehmigt, in den neuen Bundesländern 11,4 Prozent weniger. In ganz Deutschland war der Rückgang mit 3,3 Prozent sogar nur einstellig.

Am deutlichsten war im 1. Vierteljahr 2002 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresvierteljahr der Rückgang von Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern (Thüringen: -52,1 Prozent, neue Bundesländer: -33,3 Prozent, Deutschland: -23,3 Prozent).

Wohnhäuser sind im Durchschnitt 14 Monate nach Erteilen der Baugenehmigung bezugsfertig

Im Jahr 2001 wurden in Thüringen 4 004 neue Wohngebäude (ohne Wohnheime) fertig gestellt. Das Thüringer Landesamt für Statistik ermittelte die durchschnittliche Abwicklungsdauer, d.h. die Zeitspanne zwischen Baugenehmigung und Baufertigstellung eines Bauvorhabens, denn sie stellt sicher einen nicht unwichtigen Gesichtspunkt für die Bauherren dar.

Die durchschnittliche Abwicklungsdauer hat sich im Jahr 2001 gegenüber dem Jahr 2000 um 2 auf 14 Monate verkürzt.

Dabei traten ähnlich wie im Jahr zuvor z.T. beträchtliche Unterschiede bei den einzelnen Gebäudearten auf.

Die fertig gestellten 3 456 neuen *Einfamilienhäuser* waren im Durchschnitt nach 13 Monaten bezugsfertig (Jahr 2000: 15 Monate).

Bei knapp 14 Prozent der Häuser dauerte es bis zu einem halben Jahr und rund 40 Prozent konnten nach ca. einem Jahr bezogen werden. Etwa 34 Prozent wurden zwischen einem und zwei Jahren fertig gestellt. Bei den restlichen 12 Prozent dauerte es mehr als zwei Jahre.

Die Bauherren der 364 *Zweifamilienhäuser* mussten im Durchschnitt 15 Monate warten (Jahr 2000: 17 Monate).

Bei den 184 *Mehrfamilienhäusern* dauerte es im Durchschnitt 24 Monate bis zur Bezugsfertigstellung (Jahr 2000: 26 Monate). Hier wurden nur 6 Prozent in einem halben Jahr oder weniger fertig gestellt. Bei rund 24 Prozent dauerte es etwa ein Jahr. 38 Prozent der Mehrfamilienhäuser wurden zwischen einem und zwei Jahren fertig, bei 32 Prozent lag die Genehmigung mehr als zwei Jahre zurück.

Gas ist weiterhin bevorzugte Heizenergiequelle im Wohnungsneubau

Das Thüringer Landesamt für Statistik stellte in einer Untersuchung zu den Fertigstellungen im Wohnungsbau 2001 fest, dass drei Viertel der 4 010 neu errichteten Wohngebäude (einschließlich Wohnheime) mit einer Gasheizung ausgerüstet sind.

In rund 15 Prozent der neuen Wohnhäuser wird wie im Jahr zuvor Öl als Brennstoff verwendet, in nur knapp 6 Prozent wird mit Strom geheizt.

Koks und Kohle als Energiequelle werden bei Neubauten kaum noch genutzt, Wärmepumpe und Solarenergie gibt es nur vereinzelt (1,6 Prozent).

Im Wohnungsneubau spielt Fernwärme (ohne Angabe der Energiequelle) ebenfalls eine untergeordnete Rolle.

Obsternte 2002 überwiegend unter dem Vorjahresergebnis

Nach den aktuellen Daten der Baumobstanbauerhebung 2002 stehen in Thüringen rund 3,3 Mill. Obstbäume, deren Ernte zu Verkaufszwecken bestimmt ist. Darunter befinden sich 2,5 Mill. Apfelbäume, 102,7 Tsd. Süßkirsch- und 555,2 Tsd. Sauerkirschbäume, 31,5 Tsd. Birnbäume und 83,3 Tsd. Pflaumen- und Zwetschenbäume.

In den auf Marktobstbau ausgerichteten Thüringer Obstbaubetrieben wird nach den Ergebnissen der Ernte- und Betriebsberichterstattung vom Juli 2002 in diesem Jahr eine unter dem Durchschnitt liegende Obsternte eingefahren werden.

Als Gründe für die geringeren Erträge an heimischen Obst wurden durch die Ernteberichterstatter besonders die zu kühle Witterung, regional auch Nachtfröste, benannt.

In diesem Jahr wurden von rund 102,7 Tsd. Bäumen 510 Tonnen **Süßkirschen** geerntet.

Im Landesdurchschnitt wurde je Baum ein Ertrag von 5,0 Kilogramm ermittelt. Dieser Ertrag liegt um 2,2 Kilogramm unter dem bereits niedrigen Ergebnis des vergangenen Jahres. Ein noch geringerer Baumertrag wurde seit 1991 nur im Jahr 1997 erzielt (2,2 kg/Baum).

Das langjährige Mittel der Jahre 1996/2001 in Höhe von 8,2 Kilogramm wurde um 3,2 kg verfehlt.

Die Erträge der **Sauerkirschen** liegen mit 5,3 kg je Baum um 40 Prozent unter dem Ertragsniveau von 2001 und um 1,3 kg je Baum unter dem langjährigen Durchschnitt der Jahre 1996/2001.

Die von 555,2 Tsd. Bäumen erzielte Gesamtmenge von 2 915 Tonnen gelangt fast ausschließlich über Gläser, Dosen oder verarbeitet zu anderen süßen Produkten an den Konsumenten.

Wie in Thüringen wird für das gesamte Bundesgebiet eine geringere Kirschernte als im Jahr 2001 erwartet. Nach den Ergebnissen der Ertragsschätzung vom Juni 2002 werden in Deutschland mit Erntemengen von 25 500 Tonnen Süßkirschen und 31 000 Tonnen Sauerkirschen gerechnet.

Für die diesjährige **Apfelernte** ist nach den Schätzungen der Ernteberichterstatter mit einem durchschnittlichen Baumbehang von 7 Kilogramm zu rechnen. Damit würde die Ertragsleistung der Apfelbäume vom Vorjahr (13,3 kg)

wie auch das langjährige Mittel der Jahre 1996/2001 (13,1 kg) um nahezu die Hälfte unterschritten.

Von 2,5 Mill. Apfelbäumen wurde nach den ersten Schätzungen eine Gesamternte an Äpfeln von 17 000 Tonnen errechnet.

Für **Pflaumen und Zwetschen** wurde nach den ersten Meldungen durch die Ernteberichterstatter ein Baumertrag von 10 kg geschätzt, gegenüber 17,1 kg im Vorjahr und 14,2 kg im Mittel der Jahre 1996/2001.

Von rund 83,3 Tsd. Bäumen könnten damit 800 Tonnen geerntet werden.

Bei **Birnen** wird von den rund 31,5 Tsd. Bäumen eine Gesamternte von ca. 300 Tonnen erwartet. Das entspricht einem durchschnittlichen Behang von 9 kg je Baum.

Bestätigt sich diese Schätzung, dann hängen gegenüber dem Vorjahr (6,6 kg/Baum) und im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1996/2001 (6,7 kg/Baum) zwischen 2 und 3 Kilogramm mehr an jedem Birnbaum.

Ergebnisse der Obstanbauerhebung 2002

Im Frühjahr 2002 befassten sich insgesamt 63 Betriebe mit Verkaufsanbau von Obst. Auf einer Baumobstfläche von 2 247 Hektar (Nettofläche, d.h. abgezogen sind hierbei bereits Wege und andere Flächen, die nicht zur Produktion gehören) stehen insgesamt 3,3 Mill. Bäume. Mit der Halbierung der Zahl der Betriebe zwischen 1992 und 1997 (1992: 100 Betriebe; 1997: 50 Betriebe) nahm auch die Baumobstfläche um 336 ha auf 2 109 ha im Jahr 1997 ab. In den zurückliegenden fünf Jahren ist jedoch wieder eine Belegung in dieser Sparte zu verzeichnen. Die Zahl der Betriebe mit Obstbau erhöhte sich um ein Viertel (+13 Betriebe) und die Fläche stieg um knapp 7 Prozent bzw. um 138 Hektar an.

In Thüringen werden vor allem Äpfel erzeugt, deren Anlagen 50 Prozent der gesamten Thüringer Baumobstflächen einnehmen. Auf Grund von Dichtpflanzungen - 22 Prozent aller Apfelbäume stehen in Dichtpflanzungen mit 4000 und mehr Bäumen je Hektar - liegt deren Anteil an den Obstbäumen insgesamt sogar bei 76 Prozent. Insgesamt wurden 2,5 Mill. Apfelbäume erfasst. Dabei werden von den Obstanbaubetrieben vordergründig Tafelobstsorten bevorzugt. 90 Prozent der Apfelsorten (2,3 Mill. Bäume) zählen zum Tafelobst. Spitzenreiter ist die Sorte „Jonagold“ mit einem

Fünftel an allen Tafelobstbäumen, gefolgt von den Sorten „Elstar“ sowie „Shampion“ mit jeweils 10 Prozent Anteil.

Eine weitere Bedeutung haben in Thüringen die Sauerkirschen mit einer Anbaufläche von 671 Hektar und 555,2 Tsd. Bäumen. Hier dominiert das Verwertungsobst mit 529,2 Tsd. Bäumen (95 Prozent aller Sauerkirschbäume).

Sowohl Süßkirschen als auch Pflaumen und Zwetschen haben mit 102,7 Tsd. bzw. 833 Tsd. Bäumen in Thüringen nur eine untergeordnete Bedeutung. Noch geringer ist die Zahl der Birnbäume. Zur Erhebung 2002 wurden insgesamt 31,5 Tsd. Bäume erfasst. Süßkirschen stehen dabei auf 231 Hektar, Pflaumen und Zwetschen auf 118 Hektar und Birnen auf 29 Hektar.

Regional betrachtet konzentriert sich der Obstbau in den Kreisen Gotha und Sömmerda mit knapp zwei Drittel aller Baumobstflächen und sieben Zehntel aller Obstbäume. 37 Prozent aller Obstbaubetriebe sind in diesen Kreisen angesiedelt.

Bei gesamtdeutscher Betrachtung nimmt Thüringen - mit Ausnahme bei Sauerkirschen - im Obstbau eine untergeordnete Position ein. Zur Obstanbauerhebung im Jahr 1997 hatten von bundesweit insgesamt 21 611 Obstbaubetrieben lediglich 50 Betriebe bzw. 0,2 Prozent der Obstbaubetriebe von Deutschland ihren Betriebssitz in Thüringen. Diese Betriebe bewirtschafteten mit 2 109 Hektar 3,8 Prozent der 55 018 Hektar großen Baumobstfläche von Deutschland insgesamt. Mit 2,9 Mill. Bäumen standen nur 4,2 Prozent der bundesweit 67,8 Mill. Obstbäume in Thüringer Betrieben.

Anders zeigt sich das Verhältnis bei Sauerkirschen. Im Jahr 1997 standen mit über 541 Tsd. Bäumen 17 Prozent der 3,2 Mill. Sauerkirschbäume Deutschlands insgesamt in den Thüringer Obstbaubetrieben. Nahezu jeder achte Hektar der mit Sauerkirschen bepflanzten Obstanlagen lag 1997 in Bewirtschaftung von Thüringer Betrieben.

Frühgemüseernte 2002

Das Thüringer Landesamt für Statistik berechnete auf der Grundlage der Meldungen der Ernte- und Betriebsberichterstattung erste Ergebnisse der diesjährigen Frühgemüseernte.

Danach brachte der **Frühweißkohl** mit durchschnittlich 476 Dezitonnen je Hektar (dt/ha) einen Ertrag, der zwar um 38 dt/ha unter dem Spitzenniveau des Vorjahres (514

dt/ha) lag, aber dennoch die durchschnittliche Ertragsleistung 1996/2001 von 434 dt/ha um 42 dt/ha übertraf.

Der Ertrag für **Frührotkohl** lag mit 382 dt/ha um 18 dt/ha über dem Vorjahresertrag (364 dt/ha) und um 25 dt/ha über dem langjährigen Mittel der Jahre 1996/2001 (357 dt/ha).

Die Erträge von **Frühwirsing** erreichten im Durchschnitt aller Meldungen der Ernteberichterstattung 267 dt/ha. Damit wurde sowohl das Vorjahresniveau (245 dt/ha) als auch der langjährige Durchschnitt (248 dt/ha) in annähernd gleicher Höhe überschritten.

Bei **Frühjahrskopfsalat**, der gemessen am Anbauvolumen jedoch eine untergeordnete Bedeutung hat, wurde mit einem Flächenertrag von 310 dt/ha, nach der Spitzenernte im Jahr 2000 (383 dt/ha), das zweithöchste Ergebnis seit 1990 erzielt. Vom Hektar wurden 119 Dezitonnen (dt) mehr geerntet als im Jahr 2001 und 111 dt (+55 Prozent) mehr als im sechsjährigen Durchschnitt der Jahre 1996/2001.

Die Ertragsleistung des **Frühblumenkohls** reichte mit 188 dt/ha bei weitem nicht an die Erträge von 2001 heran. Diese Frucht wurde regional durch Nachtfrost geschädigt. Das Vorjahresniveau von 262 dt/ha wurde um 74 dt/ha verfehlt. Im Vergleich zum langjährigen Mittel 1996/2001 (244 dt/ha) war eine um knapp ein Viertel geringere Flächenleistung zu verzeichnen.

Gleichfalls geringere Erträge wurden für **Frühkohlrabi** mit einem Ertrag von 212 dt/ha ermittelt. Mit dieser Ertragsleistung wurde das Vorjahresergebnis (236 dt/ha) um 10 Prozent und der Ertrag des langjährigen Mittels 1996/2001 (254 dt/ha) um 16 Prozent verfehlt.

Thüringer Gemüsebauern hatten auch in der Vergangenheit im gesamtdeutschen Gemüsebau beachtliche Ergebnisse beim Anbau von Frühweißkohl und Frührotkohl erzielt. So wurden im langjährigem Durchschnitt 1996/2001 bundesweit bei Frühweißkohl 388 dt/ha und bei Frührotkohl 329 dt/ha erzielt. Dabei wurden in Thüringen 46 bzw. 29 dt/ha mehr geerntet als in Deutschland.

Dagegen lag die Ertragsleistung bei Frühwirsing und Frühblumenkohl in der langjährigen Betrachtung unter dem Bundesdurchschnitt. So wurden in Deutschland im langjährigen Mittel für Frühwirsing Flächenerträge von 277 dt/ha und für Frühblumenkohl von 255 dt/ha errechnet. Das bedeutet im Vergleich zu Thüringen einen Mehrertrag von 30 dt/ha bei Frühwirsing und 11 dt/ha bei Frühblumenkohl.

Hohe Ernteauffälle bei der voraussichtlichen Getreideernte 2002 in Thüringen

Die Thüringer Bauern rechnen im Jahr 2002 mit einer Getreideernte (ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix) von 2 239 Tsd. Tonnen. Damit wird nach vorläufigen Berechnungen die Erntemenge des Vorjahres um fast ein Fünftel geringer ausfallen.

Unwetterschäden durch langanhaltende Regenperioden, Hagel und Überflutungen führen zu erheblichen Ertrags- und Qualitätseinbußen. Der erwartete Hektarertrag liegt bei 59 Dezitonnen. Das ist der niedrigste Getreideertrag seit 1994. Der Spitzenertrag vom Vorjahr wird um rund 12 Dezitonnen/Hektar (dt/ha) verfehlt und das langjährige Mittel 1996/2001 um etwa 6 dt/ha (-10 Prozent). Damit läge der Thüringer Getreideertrag rund 2 dt/ha unter dem erwarteten Bundesertrag von 60,9 dt/ha.

Bei *Winterweizen*, dessen Anbaufläche in Thüringen über 56 Prozent ausmacht, wird im Jahr 2002 ein voraussichtlicher Flächenertrag von 62 dt/ha erwartet. Das sind rund 14 dt/ha bzw. ein Fünftel weniger als im Vorjahr und ca. 9 dt/ha (-12 Prozent) weniger als im langjährigen Mittel 1996/2001. Damit wäre es der niedrigste Ertrag seit 1993. Durch Lagergetreide und witterungsbedingte Ernteverzögerung verschlechtert sich die Qualität. Dadurch ergeben sich für die Landwirte Thüringens weitere finanzielle Verluste, da in Thüringen überwiegend Qualitätsweizen angebaut wird, der nun häufig nur noch für Futterzwecke verwendet werden kann.

Der erwartete *Roggenertrag* von 63 dt/ha liegt nach vorläufigen Ergebnissen um rund 10 dt/ha bzw. 13 Prozent unter dem Vorjahresergebnis und um etwa 3 dt/ha unter dem langjährigen Mittel 1996/2001.

Bei *Wintergerste* wird mit einem voraussichtlichen Flächenertrag von 61,6 dt/ha das hohe Niveau von 1999 und 2001 um ca. 10 dt/ha verfehlt. Zum langjährigen Mittel 1996/2001 würde der Minderertrag etwa 3 dt/ha betragen.

Mit voraussichtlich 45 dt/ha bei der *Sommergerste* wird der niedrigste Flächenertrag seit 1993 erwartet. Der bisher höchste Ertrag von 56 dt/ha im Jahr 2001 wird um rund ein Fünftel und das langjährige Mittel 1996/2001 um ca. 8 dt/ha bzw. 15 Prozent verfehlt.

Bei *Hafer*, dessen Anbaufläche inzwischen nur 1,8 Prozent der Getreidefläche ausmacht, wird voraussichtlich ein Flächenertrag von rund 50 dt/ha erreicht.

Mit einem voraussichtlichen Flächenertrag von 58 dt/ha bei *Triticale* (eine Kreuzung zwischen Winterweizen und Roggen) wird auch hier der niedrigste Ertrag seit 1996 erwartet. Damit läge der Ertrag ca. 9 dt (rund 13 Prozent) unter dem Spitzenertrag vom Vorjahr und rund 5 dt/ha unter dem langjährigen Mittel 1996/2001.

Rückläufige Übernachtungszahlen im 1. Halbjahr 2002

Für die Beherbergungsbetriebe Thüringens startete das 1. Halbjahr 2002 nicht verheißungsvoll. Die Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben mit 9 und mehr Betten lag im 1. Halbjahr dieses Jahres um 5,8 Prozent unter dem Ergebnis des 1. Halbjahres 2001.

Die Zahl der Gäste sank um 5,5 Prozent auf 1,35 Mill.

Die Aufenthaltsdauer blieb mit durchschnittlich 2,9 Tagen unverändert.

Zu dieser Entwicklung hat besonders das Juni-Ergebnis beigetragen. Durchweg alle Reisegebiete waren betroffen.

Deutlich weniger Gäste kamen im Juni in die Reisegebiete *Thüringer Wald* (-12,2 Prozent gegenüber Juni 2001), *Saaleland* (-12,1 Prozent) und *Ostthüringen* (-8,2 Prozent).

Auch *Nordthüringen* (-7,6 Prozent) und das *Thüringer Kernland* (-3,4 Prozent) haben im Juni die Gästezahlen des Vorjahresmonats nicht erreicht.

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch im Hinblick auf die Übernachtungszahlen verzeichnen. Lediglich *Nordthüringen* hat einen leichten Zuwachs bei den Übernachtungen gemeldet (+0,3 Prozent).

Auf den thüringischen *Campingplätzen* wurden im Verlaufe der ersten Jahreshälfte höhere Besucher- und Übernachtungszahlen registriert.

Fast 33 Tsd. Camper checkten ein. Sie verweilten mehr als 90 Tsd. Nächte. Das waren im Vergleich zum 1. Halbjahr des Vorjahres 9,5 Prozent mehr Camper und fast 18 Prozent mehr Übernachtungen.

Allerdings zeigte der regenreiche Juni in diesem Jahr, dass diese Urlaubsbranche ein äußerst wetterabhängiges Geschäft ist. Auf den knapp 50 thüringischen Campingplätzen meldeten sich etwas mehr als 12 Tsd. Campingfreunde an und

buchten 31,6 Tsd. Übernachtungen. Das waren rund ein Viertel weniger Gäste und Übernachtungen als im Juni 2001.

Besucher kommen gerne nach Thüringen - eine kleine Bilanz der letzten 10 Jahre

„Herrlich, herrlich“ soll Johann Wolfgang von Goethe ausgerufen haben, als er die weiten Wälder Thüringens bei einem Besuch das erste Mal erblickte. Sicher kommt es nicht alle Tage vor, dass aus einer netten Einladung schließlich ein „lebenslanger“ Aufenthalt in Thüringen wird, so wie bei diesem Dichter.

Aber die thüringischen Gastgeber sind sicher darüber froh, dass sich seit Anfang der neunziger Jahre die Zahl der Besucher in Thüringen fast jedes Jahr erhöht hat.

Dieses Ergebnis konnte u.a. erreicht werden, weil sich im Laufe des vergangenen Jahrzehnts die Zahl der geöffneten Beherbergungsbetriebe mit 9 und mehr Betten nahezu verdoppelt hat (2001: 1 482 Betriebe).

Die Zahl der angebotenen Betten erhöhte sich von 39,5 Tsd. im Jahr 1991 auf fast 72 Tsd. im Jahr 2001. Der Auslastungsquotient der angebotenen Betten war mit durchschnittlich einem Drittel über diesen Zeitraum konstant.

Im Jahr 2001 wurden in den Thüringer Beherbergungsbetrieben mit 9 und mehr Betten 2,9 Mill. Gäste begrüßt, die 8,8 Mill. Übernachtungen buchten.

Damit sind die Gäste- und Übernachtungszahlen im Vergleich zum Jahr 2000 geringfügig zurückgegangen. Jedoch gemessen an den Gäste- und Übernachtungszahlen vor knapp 10 Jahren hat Thüringen als Reiseziel sehr an Attraktivität gewonnen.

Im Jahr 2001 kamen rund 1,2 Mill. mehr Gäste nach Thüringen als im Jahr 1992. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 3,6 Mill. .

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste blieb mit 3 Tagen über die gesamte Zeit nahezu unverändert.

Im Jahr 2001 wurden in den neuen Ländern und Berlin-Ost 61,4 Mill. Übernachtungen registriert. Das waren 34,4 Mill. mehr als im Jahr 1992.

Die Zahl der Gästeübernachtungen im früheren Bundesgebiet nahm von 266,8 Mill. im Jahr 1992 auf 265,2 Mill. im Jahr 2001 geringfügig ab.

Ankünfte und Übernachtungen in Thüringer Beherbergungsstätten 1992 bis 2001

Jahr	Ankünfte	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Übernachtungen	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	um %	Anzahl	um %
1992	1 741 735		5 142 664	
1993	1 968 522	13,0	5 691 254	10,7
1994	2 321 300	17,9	6 891 348	21,1
1995	2 505 645	7,9	7 579 276	10,0
1996	2 551 122	1,8	7 754 046	2,3
1997	2 549 761	-0,1	7 327 697	-5,5
1998	2 628 522	3,1	7 744 932	5,7
1999	2 968 499	12,9	8 658 208	11,8
2000	2 991 666	0,8	8 935 871	3,2
2001	2 946 037	-1,5	8 785 419	-1,7

Thüringens Ex- und Import von Januar bis April 2002

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen lag das von Januar bis April 2002 erreichte **Exportergebnis** von 1,5 Mrd. Euro um rund 213,9 Mill. Euro bzw. 13 Prozent unter dem der ersten vier Monate 2001. Der Rückgang hat sich verlangsamt. Erstmals in diesem Jahr war im April das Monatsergebnis höher als das des entsprechenden Vorjahresmonats (+4,4 Prozent). Im 1. Quartal 2002 wurden gegenüber dem Vergleichszeitraum 2001 noch knapp 18 Prozent weniger Waren ins Ausland geliefert.

Alle Bundesländer zusammen führten von Januar bis April 2002 Waren im Wert von 211,7 Mrd. Euro aus. Die deutschen Ausfuhren sanken gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 0,3 Prozent.

Frankreich (Anteil an der Gesamtausfuhr 10,0 Prozent) löste Ende April 2002 *Italien* (8,9 Prozent) als Hauptabnehmerland Thüringer Erzeugnisse ab. Drittstärkster Partner waren die Vereinigten Staaten mit einem Anteil von 7,7 Prozent an den gesamten Exporten. Von allen drei Ländern wurden wertmäßig weniger Waren abgenommen. Die Rückgänge betragen rund 7 bzw. 48 sowie 21 Prozent.

Bedeutende Zuwächse verzeichneten die Lieferungen in die zukünftigen EU-Mitgliedstaaten *Tschechische Republik* (+18 Prozent) und *Polen* (+17 Prozent).

Personenkraftwagen und Wohnmobile blieben mit einem Anteil von 13,1 Prozent am thüringischen Export weiterhin wichtigste Ausfuhrartikel. Drei Viertel (74,5 Prozent) der Lieferungen gingen in die EU-Länder, vorrangig nach Spanien, Belgien, Frankreich und Italien. Gegenüber den ersten vier Monaten 2001 wurden wertmäßig über ein Drittel (38,5 Prozent) weniger Personenkraftwagen und Wohnmobile ausgeführt. Die für Thüringen wichtigen Exportgüter mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse (+5,6 Prozent) nahmen vor allem Frankreich und Italien ab.

Die **Einfuhren** erreichten von Januar bis April 2002 rund 1,3 Mrd. Euro. Die Erhöhung gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum wurde mit 108,6 Mill. Euro bzw. 8,9 Prozent ausgewiesen.

Die Einfuhren aller Bundesländer zusammen sanken von Januar bis April 2002 um 8,9 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vergleichszeitraum 2001. Waren im Wert von 170,4 Mrd. Euro wurden nach Deutschland eingeführt.

Die *Volksrepublik China und Taiwan* erhöhten von Januar bis April 2002 gegenüber den vier Vorjahresmonaten ihre Lieferungen nach Thüringen mit zweistelligen Zuwachsraten (+47 bzw. +50 Prozent). Der Anteil an der Gesamteinfuhr betrug 11,1 und 10,9 Prozent. Hauptsächlich wurden aus diesen beiden Ländern *Büro- und automatische Datenverarbeitungsmaschinen* importiert. Der überwiegende Teil (80 Prozent) der nach Thüringen eingeführten Büro- und automatischen Datenverarbeitungsmaschinen kamen aus der Volksrepublik China und Taiwan.

Insolvenzen im 1. Halbjahr 2002

Im 1. Halbjahr 2002 wurden bei den vier Thüringer Amtsgerichten insgesamt 1 239 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt. Das waren 331 Insolvenzanträge bzw. 36,5 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. *Auf Grund der Änderung der Insolvenzordnung zum 1.12.2001 ist jedoch ein Vergleich zum Vorjahr kaum möglich.* So eröffnet die Reform des Verbraucherinsolvenzverfahrens zum 1.12.2001 den ehemals selbständig Tätigen erstmals die Möglichkeit der erneuten Aufnahme des früheren Insolvenzverfahrens mit dem Ziel der Restschuldbefreiung. In Thüringen gab es im 1. Halbjahr 177 ehemalige Unternehmer, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machten. Diese und eine Reihe weiterer Änderungen des

Insolvenzrechts zum 1.12.2001 führen zu einem einseitig deutlichen Anstieg der Insolvenzzahlen bei natürlichen Personen und Einzelunternehmen. Dies verhindert einen Vergleich der Insolvenzzahlen mit dem Vorjahr.

Von den 1 239 Thüringer Insolvenzverfahren wurden 886 bzw. 71,5 Prozent eröffnet, 340 bzw. 27,4 Prozent wurden mangels Masse abgewiesen und 13 Verfahren endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes.

Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen beliefen sich für alle Verfahren auf 856 Mill. Euro, was je Insolvenzverfahren 691 Tsd. Euro entsprach.

Die Zahl der *Unternehmen*, die im 1. Halbjahr 2002 einen Insolvenzantrag gestellt haben, betrug 712, das sind 57,5 Prozent aller Insolvenzverfahren.

Die Forderungshöhe betrug bei den Unternehmensinsolvenzen 701 Mill. Euro bzw. 985 Tsd. Euro je Verfahren. Zum Zeitpunkt des Insolvenzantrages waren in den Unternehmen 3 215 Personen beschäftigt.

Hauptsächlich von Insolvenz betroffen waren im 1. Halbjahr Unternehmen des Baugewerbes (36,7 Prozent), des Handels (20,2 Prozent), des Verarbeitenden Gewerbes (12,2 Prozent) sowie des Bereichs Grundstück- und Wohnungswesen (10,6 Prozent).

Nach Rechtsformen betrachtet, gab es am häufigsten Unternehmensinsolvenzen bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung (340 bzw. 47,8 Prozent) sowie im Bereich der Einzelunternehmen, der Freien Berufe und des Kleingewerbes (317 bzw. 44,5 Prozent).

Von der Rechtsänderung weitgehend unbeeinträchtigt ist der Vergleich der Zahl der Insolvenzen von Personen- und Kapitalgesellschaften. Sie sank in Thüringen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres von 445 auf 395 Fälle (um 11,2 Prozent).

Regional betrachtet, gab es in Thüringen die meisten Unternehmensinsolvenzen in den Städten Erfurt (96) und Gera (53) sowie in den Landkreisen Weimarer-Land (46) und dem Ilm-Kreis (42). Zum Vorjahreszeitraum waren die stärksten Steigerungen in der Stadt Weimar (88,2 Prozent) sowie in den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt (75,0 Prozent) und Saale-Holzland-Kreis (71,4 Prozent) zu verzeichnen.

Auf die *übrigen Schuldner* entfielen im 1. Halbjahr 527 Verfahren. Das waren 42,5 Prozent aller Insolvenzverfahren. Von diesen Verfahren wurden 444 eröffnet, 70 wurden mangels Masse abgewiesen und 13 endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes. Die voraussichtlichen Forderungen betragen 155 Mill. Euro.

Von den 527 übrigen Schuldnern waren 196 Verbraucherinsolvenzen, 177 ehemals selbständig Tätige, 125 natürliche Personen als Gesellschafter u.ä. und 29 Nachlässe.

Zum 1.12.2001 ist eine überarbeitete Fassung der Insolvenzordnung in Kraft getreten. Auswirkungen auf die Insolvenzstatistik ergeben sich insbesondere aus der Änderung des § 304. Danach dürfen ehemalige Unternehmer, die vorher schon mit Ihrem Unternehmen insolvent geworden sind, mit dem Ziel der Restschuldbefreiung die erneute Aufnahme des früheren Insolvenzverfahrens beantragen. Diese ehemals selbständig Tätigen werden ab 2002 den übrigen Schuldnern zugerechnet, da es ansonsten bei einer Zuordnung zu den Unternehmensinsolvenzen zu Doppelerfassungen käme.

Weitere Änderungen der Insolvenzordnung wirken sich besonders auf die Anzahl der Insolvenzen natürlicher Personen, aber auch auf Insolvenzen von Einzelunternehmern aus:

- Bei natürlichen Personen und Einzelunternehmern, welche die Verfahrenskosten nicht aufbringen konnten, wurde nach altem Recht kein Insolvenzverfahren eröffnet; nach der Gesetzesänderung können die Verfahrenskosten gestundet werden. Diese Stundungsmöglichkeit hat zu mehr Insolvenzverfahren geführt. Zu diesem Personenkreis zählen auch die erstmals nach diesem Gesetz unterschiedenen ehemals selbständig Tätigen.
- Die Verkürzung der „Wohlverhaltensphase“ zur Erlangung der Restschuldbefreiung von sieben auf sechs Jahre dürfte ebenfalls zu höheren Insolvenzzahlen geführt haben. In Erwartung des neuen Rechts dürften viele zahlungsunfähige Schuldner und ehemals selbständig Tätige den Insolvenzantrag erst nach In-Kraft-Treten der geänderten Insolvenzordnung eingereicht haben.

Erneuter Rückgang bei Neuzulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen

Im Jahr 2001 wurden in Thüringen insgesamt 97 230 fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen. Das waren 3 622 Kraftfahrzeuge (-3,6 Prozent) weniger als im Jahr 2000. Damit gab es in Thüringen die wenigsten Neuzulassungen seit 1991. Im Bundesdurchschnitt betrug der Rückgang von Neuzulassungen gegenüber dem Jahr 2000 -2,0 Prozent.

Mit Ausnahme von den übrigen Kraftfahrzeugen (+11,9 Prozent) – wie beispielsweise Krankenwagen, Hub- und Gabelstapler, Wohnwagen u.s.w. - ging die Anzahl der Neuzulassungen in Thüringen in allen Fahrzeugarten zurück. Besonders deutlich sank die Anzahl der Anmeldungen fabrikneuer Krafräder (-12,8 Prozent), Kraftomnibusse (-11,3 Prozent) und Lastkraftwagen (-10,1 Prozent).

Insgesamt 82 198 Neuzulassungen von fabrikneuen Personenkraftwagen und Kombis wurden im Jahr 2001 verzeichnet, das war ein Rückgang um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit fiel der Rückgang in Thüringen höher aus als im Bundesdurchschnitt. Deutschlandweit wurden im vergangenen Jahr 3 341 718 neue Pkw's verkauft. Das entsprach einem Rückgang von 1,1 Prozent gegenüber dem Jahr 2000.

Führerscheinprüfungen für viele eine Hürde

Im Jahr 2001 wurden von den technischen Prüfstellen für den Kraftfahrzeugverkehr 151 515 Prüfungen, davon 83 791 theoretische und 67 724 praktische Prüfungen zur Erlangung einer *allgemeinen Fahrerlaubnis* durchgeführt.

Der Theorietest im Rahmen der abgehaltenen Prüfungen wurde von knapp 58,4 Prozent und die Praxisprüfung von 69,1 Prozent der Fahrschülerinnen und Fahrschüler bewältigt.

Im Vergleich zum Jahr 2000 gingen die *Erstprüfungen* in Theorie und Praxis geringfügig (0,3 Prozent) zurück.

Fast ein Drittel der 151 515 abgenommenen Prüfungen entfiel auf *Wiederholungsprüfungen*. Der Bundesdurchschnitt betrug 28,7 Prozent.

Von den insgesamt 50 655 Wiederholungsprüfungen im vergangenen Jahr betrafen 31 096 den theoretischen und 19 559 den praktischen Prüfungsteil.

Die Wiederholungsprüfungen gingen im Vergleich zum Jahr zuvor um 2,8 Prozent zurück.

Die meisten Führerscheinprüfungen (72,9 Prozent) wurden in der Klasse B (PKW) durchgeführt. In der Klasse A (Krafträder) wurden 11 893 Prüfungen und in der Klasse A 1 (Leichtkrafträder) 15 815 Prüfungen abgenommen.

Am 31. März 2002 weniger Strafgefangene in Thüringens Justizvollzugsanstalten

Am 31. März 2002 waren in den Justizvollzugsanstalten Thüringens 1 978 Personen inhaftiert (einschließlich Jugendarrest und vorübergehend Abwesende), darunter 1 619 rechtskräftig zu Freiheitsentzug verurteilte Strafgefangene. Damit verringerte sich gegenüber dem 31. März 2001 die Anzahl der Inhaftierten um 30 Personen, die der Strafgefangenen um 6 Personen.

Der Anteil der Strafgefangenen an den Inhaftierten insgesamt (einschließlich Untersuchungshaft, sonstigem Freiheitsentzug und Jugendarrest) blieb im Jahresvergleich mit 82 Prozent nahezu unverändert (31. März 2001: 81 Prozent).

Der Rückgang der Zahl der Strafgefangenen ist ausschließlich auf die verringerte Zahl der Jugendstrafen zurück zu führen.

Während diese um 37 Personen auf 257 Gefangene sanken, erhöhte sich die Zahl der nach allgemeinem Strafrecht verurteilten Personen um 31 auf 1 362 Gefangene.

Nach *Hauptdeliktgruppen* ist ein Rückgang der Zahl der Strafgefangenen nur bei „*Straftaten im Straßenverkehr*“ (-59 Strafgefangene) und „*Raub und Erpressungsdelikte*“ (-11 Strafgefangene) festzustellen.

„*Andere Straftaten gegen die Person (außer im Straßenverkehr)*“ sind mit 369 Personen (23 Prozent der Strafgefangenen) die häufigste Ursache für den Strafvollzug in den Justizvollzugsanstalten Thüringens. Hierzu zählen vor allem Körperverletzungsdelikte unterschiedlicher Schwere (241 Strafgefangene), Mord (57 Strafgefangene) und Totschlag (34 Strafgefangene) sowie Straftaten gegen die persönliche Freiheit.

Den zweithöchsten Anteil an den Strafgefangenen haben die wegen „*Diebstahl und Unterschlagung*“ Verurteilten (347 Personen, 21 Prozent der Strafgefangenen).

Fast 60 Prozent der Strafgefangenen (933 Personen) waren bereits vorbestraft.

Bisher einmal vorbestraft waren 286. Mehr als jeder Vierte der Vorbestraften hatte 5 bis 10 Vorstrafen, 45 Strafgefangene (Vorjahr: 60) hatten mehr als 10 Vorstrafen aufzuweisen.

Die Hälfte der Strafgefangenen ist mit einer *voraussichtlichen Vollzugsdauer* von mehr als einem bis zu fünf Jahren inhaftiert. Eine Strafe mit einer Dauer bis maximal einem Jahr verbüßen 38 Prozent und 12 Prozent haben eine voraussichtliche Vollzugsdauer von mehr als fünf Jahren, darunter 29 Personen (Vorjahr: 25 Personen) mit einer lebenslangen Freiheitsstrafe.

Bauingenieurwesen/Ingenieurbau und Wirtschaftsingenieurwesen: Größter Anstieg der Zahl der Studienanfänger im Wintersemester 2001/2002

In den Studienfächern Bauingenieurwesen/Ingenieurbau und Wirtschaftsingenieurwesen gab es im Wintersemester 2001/2002 den größten Anstieg der Zahl der Studienanfänger im Vergleich zum Wintersemester 2000/2001.

Im Wintersemester 2001/2002 haben sich für die Fachrichtung Bauingenieurwesen/Ingenieurbau 465 Studienanfänger an Thüringer Hochschulen eingeschrieben. Das waren 138 Studienanfänger bzw. 42,2 Prozent mehr als im vorhergehenden Wintersemester.

Im Studienfach Wirtschaftsingenieurwesen haben sich 419 Studienanfänger eingeschrieben. Das entsprach einem Plus von 90 Einschreibungen bzw. 27,4 Prozent.

Der Anteil der Studienanfänger im Studienfach Bauingenieurwesen/Ingenieurbau an den Studienanfängern insgesamt erhöhte sich um 1,2 Prozentpunkte auf 4,3 Prozent und der des Studienfaches Wirtschaftsingenieurwesen um 0,6 Prozentpunkte auf 3,8 Prozent.

Nach wie vor ist die Betriebswirtschaftslehre trotz gesunkener Einschreibungen das Studienfach mit den meisten Studienanfängern in Thüringen. Im Wintersemester 2001/2002 entschieden sich mit 959 Personen 8,8 Prozent aller Studienanfänger für dieses Studium. Ein Jahr zuvor betrug der Anteil 10,2 Prozent. Damit ging die Zahl der Einschreibungen innerhalb eines Jahres um 102 bzw. 9,6 Prozent zurück.

Jeder zweite Gestorbene erlag im Jahr 2001 einer Herz-Kreislaufkrankung

Im Jahr 2001 starben 25 499 Thüringer Bürger, davon 11 845 Männer und 13 654 Frauen. Das waren 582 Personen bzw. 2,2 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Das mittlere Sterbealter betrug 74,8 Jahre (2000: 74,7 Jahre). Die Männer verstarben im Durchschnitt mit 70,0 Jahren, die Frauen mit 79,0 Jahren (2000: 69,8 bzw. 79,0).

Bei mehr als der Hälfte der Verstorbenen (12 846 Personen bzw. 50,4 Prozent) wurde im Jahr 2001 der Tod durch eine *Herz-Kreislaufkrankung* ausgelöst. Das waren 461 Personen (-0,6 Prozentpunkte) weniger als im Jahr 2000.

Bei Männern betrug der Anteil 43,1 Prozent und bei Frauen 56,7 Prozent.

Infolge von Kreislaufkrankungen starben besonders ältere Menschen. 10 597 Personen bzw. 82,5 Prozent waren über 70 Jahre.

Das mittlere Sterbealter bei diesem Krankheitsbild betrug 79,9 Jahre. Die Männer wurden durchschnittlich 75,0 und die Frauen 83,2 Jahre alt.

Die zweithäufigste Todesursache war mit 6 226 Fällen (24,4 Prozent aller Todesfälle) ein *Tumor* (Neubildung), darunter erlagen 6 103 Thüringer bzw. 23,9 Prozent aller Gestorbenen einem Krebsleiden.

Im Jahr zuvor betrug der Anteil der an Neubildungen Gestorbenen an den Sterbefällen insgesamt 23,8 Prozent, der an bösartigen Neubildungen 23,3 Prozent.

Von den Personen, die einer Neubildung erlagen, waren 5 136 bzw. 82,5 Prozent 60 Jahre und älter. Das mittlere Sterbealter betrug 70,5 Jahre, das der Männer 69,1 und das der Frauen 72,2 Jahre.

An dritter Stelle der Todesursachen standen mit 1 371 Fällen bzw. 5,4 Prozent die *Krankheiten des Verdauungssystems*. Ein Jahr zuvor betrug der Anteil 5,3 Prozent.

Das mittlere Sterbealter betrug 68,7 Jahre. Mit 63,3 Jahren verstarben die Männer durchschnittlich 11,9 Jahre eher als die Frauen.

In 1 259 Fällen (4,9 Prozent) wurde der *Tod durch Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußere*

rer Ursachen (nicht natürlicher Tod) ausgelöst. Über die Hälfte der Verstorbenen (54,6 Prozent) war noch keine 60 Jahre. Das mittlere Sterbealter betrug 55,0 Jahre, das der Männer sogar nur 50,1 und das der Frauen 64,4 Jahre.

Rückgang der Zahl der Krankenhausbetten setzt sich 2001 fort

Im Jahr 2001 standen in den 53 Thüringer Krankenhäusern durchschnittlich 17 250 Betten zur Verfügung. Das waren 343 Betten bzw. 1,9 Prozent weniger als im Jahr 2000 und sogar 5 518 Betten bzw. 24,2 Prozent weniger als im Jahr 1991.

Demgegenüber stiegen im Jahr 2001 die vollstationären Behandlungsfälle gegenüber dem Jahr zuvor um 1,4 Prozent (gegenüber 1991 um 30,7 Prozent) auf 525 435 Fälle.

Die durchschnittliche Verweildauer lag seit 1991 erstmals unter 10 Tagen. Sie betrug im vergangenen Jahr 9,8 Tage. Das waren 0,3 Tage weniger als im Jahr 2000. Im Jahr 1991 wurden die Patienten durchschnittlich erst nach 15,4 Tagen aus dem Krankenhaus entlassen.

Der Nutzungsgrad der Betten erhöhte sich seit 1991 kontinuierlich. Im Jahr 2001 betrug er 81,5 Prozent, 0,4 Prozentpunkte mehr als 2000. 1991 wurden die Betten nur zu knapp drei Viertel (74,4 Prozent) ausgelastet.

Bruttomonatsverdienste im April 2002 im Produzierenden Gewerbe um 2,7 Prozent gestiegen

Nach vorläufigen Ergebnissen betrug der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst eines vollzeitbeschäftigten **Arbeitnehmers** (Arbeiter und Angestellte) **im Produzierenden Gewerbe** im April dieses Jahres 1 982 Euro. Gegenüber April 2001 entsprach dies einem Anstieg um 52 Euro bzw. 2,7 Prozent.

Männliche Arbeitnehmer bezogen im April 2002 durchschnittlich 2 090 Euro. Das waren 54 Euro bzw. 2,7 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahresmonat.

Frauen erhielten im April 1 696 Euro. Hier betrug der Verdienstanstieg 58 Euro bzw. 3,5 Prozent.

Die Differenz zum Durchschnittsverdienst der männlichen Arbeitnehmer belief sich auf 394 Euro bzw. 18,9 Prozent.

Arbeiter und Arbeiterinnen des Produzierenden Gewerbes verdienten im April durchschnittlich 1 762 Euro und damit 31 Euro bzw. 1,8 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahresmonat. Diese Entwicklung resultierte einzig aus dem Anstieg der Bruttostundenlöhne. Während der Bruttostundenlohn im Produzierenden Gewerbe im April 2001 durchschnittlich 9,98 Euro betrug, waren es ein Jahr später 10,23 Euro.

Die bezahlte Wochenarbeitszeit ging im gleichen Zeitraum von 39,9 auf 39,6 Stunden zurück.

Kaufmännische und technische Angestellte im Produzierenden Gewerbe bezogen im April ein durchschnittliches Bruttomonatsgehalt von 2 601 Euro. Das waren 80 Euro bzw. 3,2 Prozent mehr als im April 2001.

Die Angaben über Verdienste und Arbeitszeiten sind Durchschnittswerte, die auf der Grundlage der Laufenden Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich ermittelt wurden. Für Rückschlüsse auf die eigene Einkommenssituation können die statistisch ermittelten Durchschnittswerte jedoch nur eingeschränkt herangezogen werden, da diese u.a. in Abhängigkeit von der jeweils ausgeübten Tätigkeit und der Anzahl der Berufsjahre bisweilen erheblich von einander abweichen können. Auch bestehen zwischen den Branchen einzelner Wirtschaftsbereiche sowie zwischen den Unternehmen eines Wirtschaftsbereiches oft beträchtliche Unterschiede im Einkommensniveau.

Bruttostundenverdienste der Thüringer Handwerker im Mai 2002

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst eines **vollzeitbeschäftigten Handwerkers (Gesellen und übrige Arbeiter)**¹⁾ lag im Mai 2002 bei 8,30 Euro. Das waren 0,05 Euro bzw. 0,6 Prozent mehr als im Mai 2001.

Ein **Geselle** im Thüringer Handwerk bezog im Mai 2002 einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst in Höhe von 8,48 Euro.

Übrige Arbeiter, dazu zählen u.a. angelehrte, ungelernete sowie Hilfsarbeiter, erhielten einen Stundenlohn von 7,07 Euro.

Die **durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit** (einschl. Mehrarbeitszeit) sank von 40,7 Stunden im Mai 2001 auf 40,4 Stunden im Mai 2002.

Dieser Rückgang wurde hauptsächlich durch den Abbau der Mehrarbeitsstunden (von 0,9 auf 0,7 Stunden je Woche) hervorgerufen.

Die Verringerung der bezahlten Wochenarbeitszeit führte trotz Anstieg der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste zu einem Rückgang der **Bruttomonatsverdienste** von 1 459 auf 1 455 Euro im Mai 2002.

Bedingt durch die abweichende Beschäftigtenstruktur (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre u.ä.) lag der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der **Männer** mit 8,53 Euro um 2,04 Euro über dem der **Frauen** mit 6,49 Euro.

Zwischen den **einzelnen Gewerben** gab es zum Teil erhebliche Verdienstunterschiede.

Die höchsten Stundenlöhne wurden mit 8,80 Euro für die Klempner, Gas- und Wasserinstallateure ermittelt.

Am Ende der Verdienstskala befanden sich – wie in den Vorjahren – die Bäcker und Fleischer mit 6,65 Euro bzw. 7,03 Euro pro Stunde.

Mit 41,8 Stunden hatten die Metallbauer die längste Wochenarbeitszeit im Mai 2002.

Die Angaben über Verdienst und Arbeitszeiten sind Durchschnittswerte, die auf der Grundlage der Laufenden Verdiensterhebung im Handwerk ermittelt wurden. Unmittelbare Rückschlüsse auf eigene Verdienste sind nicht möglich.

¹⁾ Laut Gesetz werden die folgenden zehn Gewerbe des Handwerks erfasst: Maler und Lackierer, Metallbauer, Kraftfahrzeugmechaniker, Klempner, Gas- und Wasserinstallateure, Zentralheizungs- und Lüftungsbauer, Elektroinstallateure, Tischler, Bäcker, Fleischer

Preisindex für die Lebenshaltung im August 2002 leicht gesunken

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte sank in Thüringen von Mitte Juli bis Mitte August 2002 um 0,2 Prozent auf einen Indexstand von 112,6 Prozent (Basis 1995 = 100).

Nach vorläufigen Ergebnissen ergibt sich beim Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in *Deutschland* im August 2002 gegenüber dem Vormonat eine Veränderung von -0,2 Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahr wird sich der Preisindex voraussichtlich um 1,0 Prozent erhöhen.

Im Vergleich zum Vormonat wurde in Thüringen insgesamt ein leichter Preistrückgang um 0,2 Prozent registriert. Im Nahrungsmittelbereich, besonders bei Gemüse (-5,0 Prozent) und Obst (-2,9 Prozent), waren verbraucherfreundliche Preisentwicklungen zu beobachten. So zahlte der Kunde z.B. für Weintrauben (-35,5 Prozent), Grapefruits (-12,0 Prozent), Speisekohl (-17,8 Prozent), Möhren (-13,1 Prozent), Lauch (-17,7 Prozent) und Salatgurken (-17,5 Prozent) deutlich weniger als im Juli. Auch im August, nach dem Sommerschlussverkauf, gab es noch merkliche Preisenkungen für Bekleidung (-0,7 Prozent). Besonders nennenswert, der Herrenmantel (-5,1 Prozent), der Damen-

rock (-4,3 Prozent), die Damenhose (-4,1 Prozent) sowie die Herrenhose (-2,8 Prozent). Zum Preistrückgang im Vormonatsvergleich trugen auch saisonalbedingte Preisenkungen für Schnittblumen und Topfpflanzen (-2,6 Prozent) und für Pauschalreisen (-2,3 Prozent) bei. Teurer dagegen wurde frischer Fisch (+2,7 Prozent), darunter der Kabeljau (+3,9 Prozent) und das Seelachsfilet (+3,8 Prozent). Obwohl viele Gemüsesorten billiger angeboten wurden, musste für Kopfsalat (+15,8 Prozent) und Tomaten (+14,9 Prozent) mehr bezahlt werden. Deutlich erhöht wurden in Thüringen die Preise für Theaterkarten (+5,5 Prozent). So musste für eine Karte im Opernabonnement 13,8 Prozent und für eine Schauspielkarte an der Tageskasse 8,2 Prozent mehr bezahlt werden. Die Preise für Heizöl und Kraftstoffe stiegen um 0,2 Prozent.

Die *Jahresteuersatzrate* betrug im August 0,8 Prozent und hat sich gegenüber Juli nicht verändert. Die Preise für Obst und Gemüse sanken mit 5,5 Prozent bzw. 2,9 Prozent unter Vorjahresniveau. Wesentlich verteuert haben sich die Preise für Pauschalreisen (+2,6 Prozent), die Personenbeförderung im Luftverkehr (+10,2 Prozent), die Kraftstoffe (+3,8 Prozent) sowie die Theaterkarten (+9,0 Prozent). Das Heizöl (-12,3 Prozent) lag trotz Preissteigerung im August noch unter dem Vorjahreswert. Die Schnittblumen und Topfpflanzen sanken im Vergleich zum Vormonat, lagen aber mit 1,4 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Edgar Freund
 Tel.: 0361/3784114, e-mail: efreund@tls.thueringen.de

Thüringen aktuell

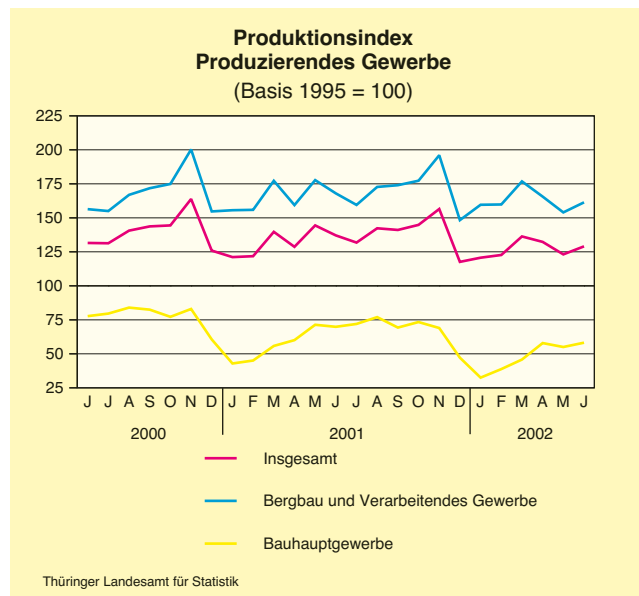
Die wirtschaftliche Entwicklung im Monat Juni 2002 wurde im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe u.a. davon geprägt, dass sowohl gegenüber dem Vormonat als auch dem Vorjahresmonat Zuwächse beim Umsatz, bei der Produktivität, beim Auftragseingang und bei den Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen waren (bei gleicher Anzahl von Arbeitstagen). Der Produktionsindex stieg zwar gegenüber dem Vormonat an, lag aber unter dem vergleichbaren Vorjahreswert.

Im Baugewerbe konnte im Vergleich zum Vorjahresmonat lediglich bei der Produktivität ein Zuwachs verzeichnet werden, die anderen genannten Kennziffern waren weiterhin rückläufig.

Der seit März dieses Jahres registrierte Rückgang der Zahl der Arbeitslosen setzte sich im Juni 2002 nicht fort. Deren Zahl stieg gegenüber dem Vormonat wieder an und erreichte den höchsten Juni-Wert nach 1997.

Produzierendes Gewerbe

Der **Produktionsindex** (1995 = 100) erreichte im Produzierenden Gewerbe im Monat Juni 2002 einen Wert von 129,0. Gegenüber dem Vormonat entsprach das einem Wachstum von 4,8 Prozent, gegenüber dem Vorjahresmonat einem Rückgang von 5,9 Prozent (bei jeweils gleicher Zahl von Arbeitstagen).

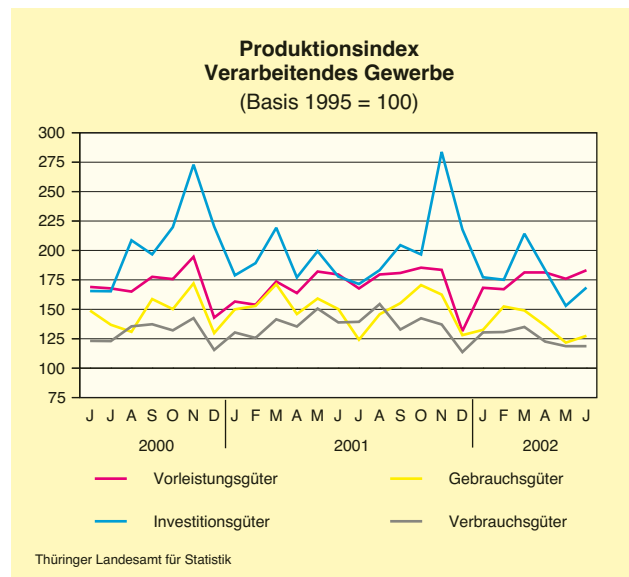


Im gesamten 1. Halbjahr 2002 war der Produktionsindex durchschnittlich um 3,6 Prozent niedriger als im 1. Halbjahr 2001, wobei zu berücksichtigen ist, dass in diesem Zeitraum ein Arbeitstag weniger zur Verfügung stand als 2001.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe erreichte der **Produktionsindex** (1995 = 100) im Juni 2002 mit einem Stand von 161,4 einen um 3,9 Prozent geringeren Wert als im Juni des Vorjahres. Gegenüber dem Vormonat stieg der Produktionsindex um 4,9 Prozent.

Eine Steigerung zum Vorjahresmonat erreichte nur die Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten (+2,0 Prozent); in den anderen drei Hauptgruppen ging die Produktion zurück, davon bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 15,1 Prozent, bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 14,6 Prozent und bei den Investitionsgüterproduzenten um 5,3 Prozent.



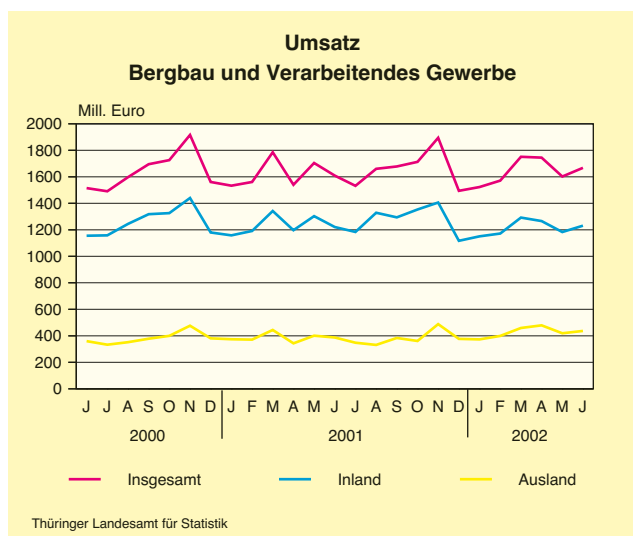
Im Vergleich zum Vormonat stieg der Produktionsindex in drei Hauptgruppen an und bei den Verbrauchsgüterproduzenten blieb er konstant.

Im 1. Halbjahr 2002 war der Produktionsindex im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe mit einem durchschnittlichen Wert von 162,9 um 1,7 Prozent niedriger als im 1. Halbjahr des Vorjahres.

Einen Anstieg der Produktion verzeichnete in diesem Zeitraum nur die Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten (+4,7 Prozent), in den anderen drei Hauptgruppen ging der Produktionsindex zurück, darunter bei den Gebrauchsgüterproduzenten am stärksten (-11,9 Prozent).

Der **Umsatz** der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hatte im Monat Juni 2002 ein Volumen von 1 668 Mill. Euro, was einer Steigerung zum Vorjahresmonat von 3,7 Prozent entsprach. Im Vergleich zum Vormonat war das Umsatzvolumen um 4,1 Prozent gestiegen. Der Auslandsumsatz betrug 437 Mill. Euro und war damit um 12,8 Prozent höher als im Juni 2001; der Inlandsumsatz stieg um 0,8 Prozent auf 1 231 Mill. Euro. Der Anteil des Auslandsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) hat sich durch das höhere Wachstum des Auslandsatzes im Vergleich zum Juni des Vorjahres von 24,0 Prozent auf 26,2 Prozent erhöht.

Im Vergleich zum Vormonat stieg der Inlandsumsatz um 4,1 Prozent und der Auslandsumsatz um 4,2 Prozent.



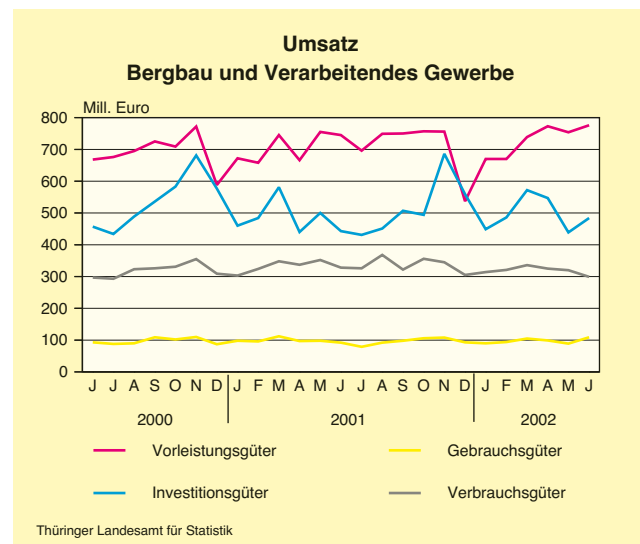
An der Umsatzsteigerung zum Monat Juni 2001 waren die Hauptgruppen der Gebrauchsgüterproduzenten (+17,4 Pro-

zent), der Investitionsgüterproduzenten (+9,3 Prozent) und der Vorleistungsgüterproduzenten (+4,3 Prozent) beteiligt; bei den Verbrauchsgüterproduzenten ging der Umsatz dagegen zurück (-9,1 Prozent).

Das im 1. Halbjahr 2002 erreichte Umsatzvolumen von 9,9 Mrd. Euro war insgesamt um 1,3 Prozent höher als im 1. Halbjahr 2001 (bei einem Arbeitstag weniger). Während beim Inlandsumsatz (7,3 Mrd. Euro) ein Rückgang um 1,6 Prozent zu verzeichnen war, stieg der Auslandsumsatz (2,6 Mrd. Euro) um 10,6 Prozent an. Die Exportquote (Anteil des Auslandsatzes am Gesamtumsatz) erhöhte sich dadurch von 23,8 Prozent im 1. Halbjahr 2001 auf 26,0 Prozent in der ersten Hälfte dieses Jahres.

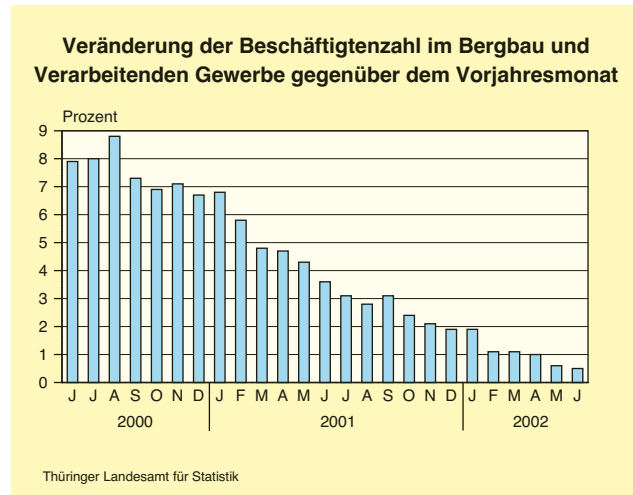
Die höchste Exportquote wies in diesem Zeitraum die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten aus (37,9 Prozent), gefolgt von der Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten (33,6 Prozent).

Umsatzsteigerungen wurden im ersten Halbjahr 2002 in zwei der vier Hauptgruppen erzielt, davon bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 3,3 Prozent und bei den Investitionsgüterproduzenten um 2,4 Prozent. In den Hauptgruppen der Verbrauchs- und Gebrauchsgüterproduzenten ging das Umsatzvolumen in diesem Zeitraum um 3,9 Prozent bzw. 1,2 Prozent zurück.



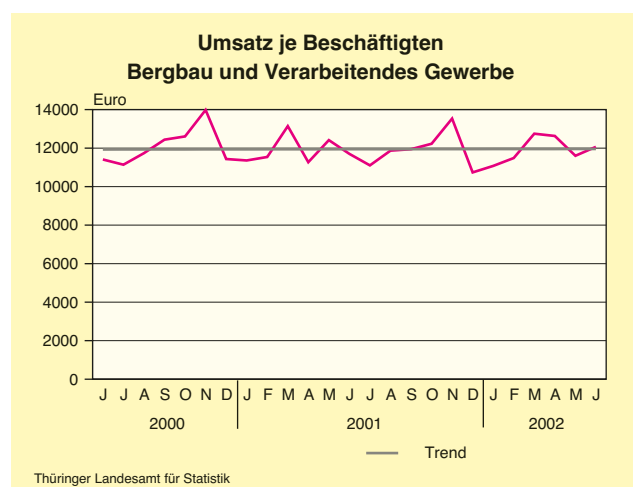
Die Zahl der **Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) hat sich im Monat Juni 2002 gegenüber dem Vormonat nur geringfügig erhöht (+0,1 Prozent bzw. +138 Personen). Mit 138 229 Personen waren insgesamt 730 Personen (+0,5 Prozent)

mehr in diesem Bereich tätig als im Juni des Vorjahres. Der in diesem Bereich zu verzeichnende Beschäftigtenzuwachs ist damit nahezu zum Stillstand gekommen.



Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl war in der ersten Hälfte dieses Jahres nur noch um 1,1 Prozent höher als im 1. Halbjahr des Vorjahres (im Vorjahr betrug das Wachstum noch 5,0 Prozent). Ein Beschäftigtenzuwachs war im 1. Halbjahr 2002 lediglich in den Hauptgruppen der Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten zu verzeichnen (+3,0 Prozent bzw. +1,0 Prozent); bei den Verbrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten ging die Beschäftigtenzahl dagegen um 5,6 Prozent bzw. 1,2 Prozent zurück.

Die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe stieg im Monat Juni 2002 auf einen Wert von 12 064 Euro (Vormonat: 11 602 Euro) und lag damit auch um 3,2 Prozent über dem Wert vom Juni 2001.

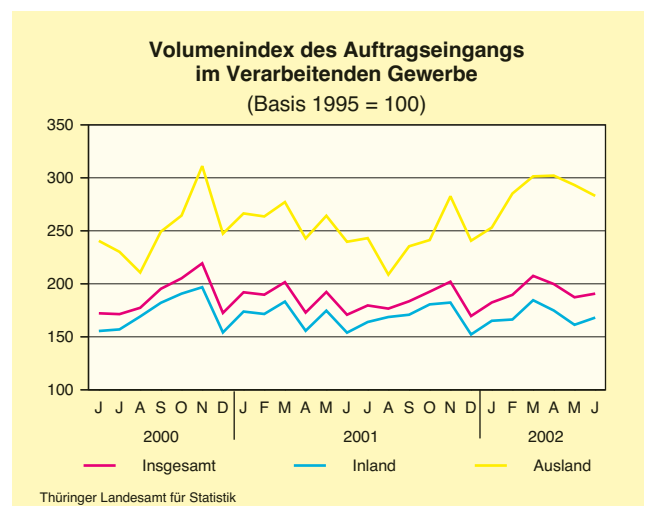


Im 1. Halbjahr 2002 war der Umsatz je Beschäftigten mit 71,6 Tsd. Euro lediglich um 0,3 Prozent höher als in der ersten Jahreshälfte 2001.

Der Umsatz je Beschäftigten erhöhte sich dabei in drei der vier Hauptgruppen. Die Gebrauchsgüterproduzenten erzielten ein Plus von 4,6 Prozent, die Investitionsgüterproduzenten von 1,4 Prozent und die Vorleistungsgüterproduzenten von 0,3 Prozent. Die Umsatzproduktivität der Verbrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten ging um 2,7 Prozent zurück.

Die geleisteten **Arbeiterstunden** waren im Monat Juni 2002 mit 13,5 Mill. Stunden um 1,6 Prozent niedriger als im Juni des Vorjahres und auch um 0,7 Prozent geringer als im Mai dieses Jahres. Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Arbeiter und Arbeitstag betrug 6,8 Stunden (Juni 2001: 6,9 Stunden; Mai 2002: 6,8 Stunden).

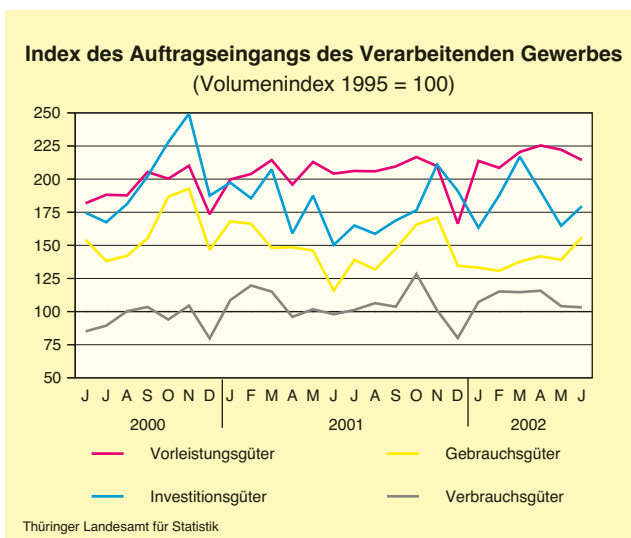
Der **Volumenindex des Auftragseingangs** (1995 = 100) im Verarbeitenden Gewerbe war im Juni dieses Jahres wieder angestiegen, nachdem in den beiden Vormonaten ein Rückgang zu verzeichnen war. Die Auftragseingänge lagen mit einem Index von 190,7 um 1,9 Prozent über dem Wert des Vormonats und um 11,7 Prozent über dem des Vorjahresmonats. Die Zunahme zum Vorjahresmonat war sowohl auf eine steigende Inlandsnachfrage (+9,3 Prozent) als auch auf wachsende Aufträge aus dem Ausland (+18,1 Prozent) zurückzuführen.



Insgesamt war der Auftragseingangsindex im Verarbeitenden Gewerbe im 1. Halbjahr 2002 durchschnittlich um 3,4 Prozent höher als im 1. Halbjahr 2001, davon im Inland um 0,7 Prozent und im Ausland um 10,6 Prozent.

In *Deutschland* gingen in den Industriebetrieben im 1. Halbjahr 2002 durchschnittlich 2,8 Prozent weniger Aufträge ein als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Dabei hatten die Bestellungen aus dem Ausland ein leichtes Plus von 0,9 Prozent.

Steigende Auftragseingänge gegenüber dem 1. Halbjahr 2001 verzeichneten in Thüringen in der ersten Hälfte dieses Jahres die Hersteller von Vorleistungs-, Verbrauchs- und Investitionsgütern. Sie erhielten 6,0 Prozent, 3,3 Prozent bzw. 1,5 Prozent mehr Aufträge als im Vorjahreszeitraum. Dagegen registrierten die Gebrauchsgüterproduzenten 6,1 Prozent weniger Aufträge als im 1. Halbjahr 2001.



Baugewerbe

Die Betriebe des Baugewerbes insgesamt (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) erzielten im 1. Halbjahr 2002 einen **Gesamtumsatz** in Höhe von 1 270 Mill. Euro. Damit gingen die Umsätze gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 212 Mill. Euro bzw. 14,3 Prozent zurück.

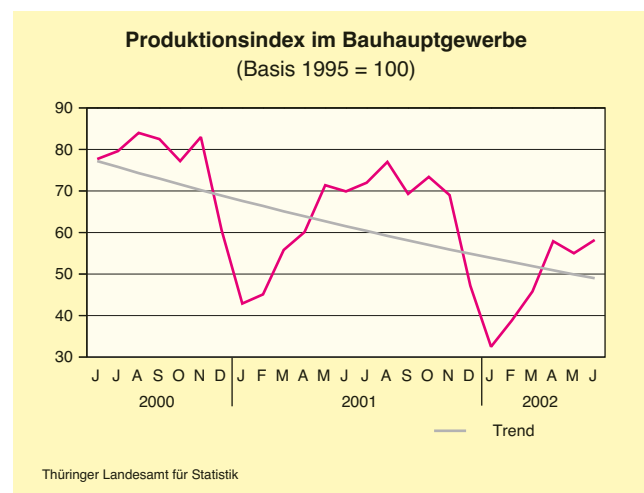
Ende Juni waren in den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten des Baugewerbes 33 790 Personen beschäftigt. Zum vergleichbaren Stichtag des Vorjahres sank die Zahl der **Beschäftigten** um 8 234 Personen bzw. 19,6 Prozent.

Im 1. Halbjahr 2002 erreichten die Betriebe des Baugewerbes insgesamt (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) eine Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) von 38,0 Tsd. Euro. Das waren, hauptsächlich bedingt durch den gegenüber dem Um-

satzrückgang deutlicheren Rückgang der Anzahl der Beschäftigten, 6,2 Prozent mehr als im 1. Halbjahr 2001.

Im **Bauhauptgewerbe** erreichte der **Index der Produktion** (1995 = 100) im Monat Juni 2002 einen Wert von 58,2 und war damit zwar um 6,0 Prozent höher als im Vormonat, lag aber um 16,5 Prozent unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats.

Im Zeitraum Januar bis Juni 2002 betrug der Produktionsindex durchschnittlich 48,0 und lag damit um 16,5 Prozent unter dem Wert vom 1. Halbjahr 2001.

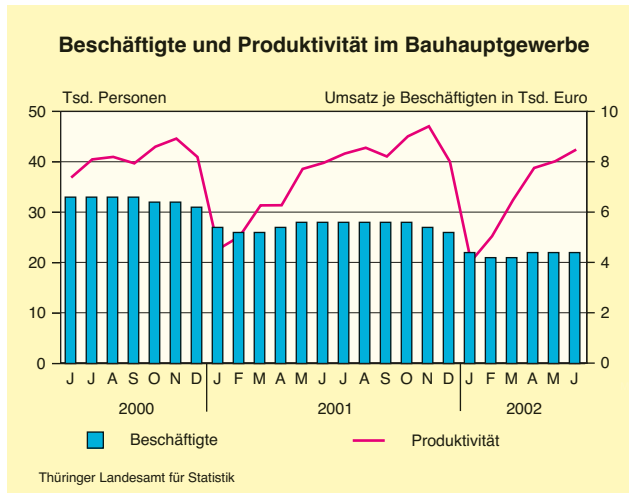


Der **Umsatz** im Bauhauptgewerbe war mit 188 Mill. Euro (Vormonat: 178 Mill. Euro) um 15,6 Prozent niedriger als im Juni 2001. Von diesem Umsatzrückgang waren alle drei Auftraggeber- bzw. Bauartengruppen betroffen; allein im Wohnungsbau ging der baugewerbliche Umsatz um 32,9 Prozent, im gewerblichen Bau um 22,7 Prozent zurück.

Im gesamten 1. Halbjahr 2002 wurde im Bauhauptgewerbe ein Umsatz von 868 Mill. Euro erzielt, 160 Mill. Euro bzw. 15,6 Prozent weniger als in der 1. Jahreshälfte 2001. Auch hier waren alle drei Auftraggeber- bzw. Bauartengruppen beteiligt; vor allem der Wohnungsbau (-25,8 Prozent) und der gewerbliche Bau (-25,3 Prozent) verringerten den baugewerblichen Umsatz.

Die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe hat sich im Monat Juni 2002 geringfügig (+0,2 Prozent) erhöht. Mit 22 202 Personen waren 41 Personen mehr beschäftigt als im Mai dieses Jahres. Die Beschäftigtenzahl im Juni des Vorjahres (28 049 Personen) wurde jedoch deutlich unterschritten (-20,8 Prozent bzw. -5 847 Personen).

Der **Umsatz je Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe erreichte im Juni 2002 einen Wert von 8 482 Euro. Die Produktivität war damit um 6,6 Prozent höher als im Juni 2001 und um 5,8 Prozent höher als im Vormonat.



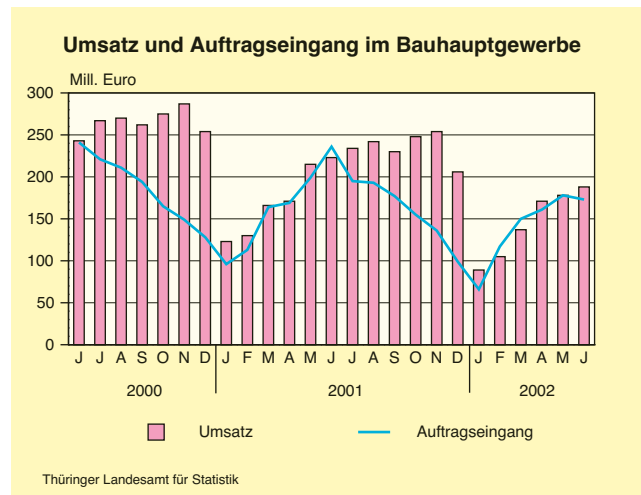
Im gesamten 1. Halbjahr 2002 verzeichnete das Bauhauptgewerbe eine um 5,3 Prozent höhere Produktivität als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, da die rückläufige Entwicklung des Umsatzes geringer ausfiel als die der Beschäftigten.

Die geleisteten **Arbeitsstunden** waren im Monat Juni 2002 mit 2 471 Tsd. Stunden um 5,4 Prozent höher als im Vormonat, lagen jedoch um 23,2 Prozent unter dem Niveau vom gleichen Vorjahresmonat. Der Rückgang gegenüber Juni 2001 wurde sowohl im Wohnungsbau (-33,8 Prozent) als auch im gewerblichen Bau (-22,3 Prozent) und im öffentlichen und Straßenbau (-19,5 Prozent) verursacht.

Im Zeitraum Januar bis Juni 2002 war die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe um 21,9 Prozent niedriger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres, wiederum verursacht von allen drei Auftraggeber- bzw. Bauartengruppen, darunter allein im Wohnungsbau ein Rückgang um 32,5 Prozent.

Die Auftragslage im Bauhauptgewerbe hat sich im Monat Juni 2002 wieder etwas verschlechtert. Der **Auftragseingang** sank gegenüber dem Vormonat um 5 Mill. Euro auf 173 Mill. Euro und war damit um 62 Mill. Euro niedriger als im Juni 2001. Der Rückgang zum Vorjahresmonat wurde sowohl vom gewerblichen Bau (Rückgang der Auftragseingänge um 24 Mill. Euro) als auch vom öffentli-

chen und Straßenbau (Rückgang um 20 Mill. Euro) sowie vom Wohnungsbau (Rückgang um 18 Mill. Euro) verursacht. Der Volumenindex des Auftragseingangs (1995 = 100) verringerte sich gegenüber Juni 2001 um 26,1 Prozent auf 71,0.



Im gesamten 1. Halbjahr 2002 war der Auftragseingangsindex im Bauhauptgewerbe um 12,8 Prozent niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Das Volumen der Auftrags-eingänge war mit 845 Mill. Euro um 131 Mill. Euro niedriger als in den ersten sechs Monaten 2001.

Der **Gesamtumsatz** im **Ausbaugewerbe** betrug in der ersten Hälfte dieses Jahres 402 Mill. Euro und war damit um 11,6 Prozent bzw. 53 Mill. Euro niedriger als im 1. Halbjahr 2001.

Ende Juni 2002 waren 11 588 Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt. Die **Beschäftigtenzahl** war damit um 17,1 Prozent niedriger als im Juni 2001.

Der **Umsatz je Beschäftigten** stieg im 1. Halbjahr 2002 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum durch den im Vergleich zum Umsatz wesentlich stärkeren Rückgang der Beschäftigtenzahl um 6,5 Prozent auf 34,1 Tsd. Euro.

Baugenehmigungen und Baufertigstellungen

Von Januar bis Juni 2002 wurden in Thüringen mit den bisher gemeldeten **Baugenehmigungen** bzw. Bauanzeigen 2 421 *Wohnungen* zum Bau freigegeben. Die Anzahl der genehmigten Wohnungen (einschließlich Baumaßnahmen

an bestehenden Gebäuden) ging gegenüber den ersten sechs Monaten 2001 um 24,1 Prozent zurück. Die seit 1997 andauernde rückläufige Entwicklung, die deutschlandweit bereits seit 1995 zu beobachten ist, setzte sich damit fort.

Rund 86 Prozent der genehmigten Wohnungen werden in Neubauten entstehen.

Im Wohnungsneubau hatten die Bauherren mit 1 911 Wohnungen 25,2 Prozent weniger eingeplant als von Januar bis Juni 2001.

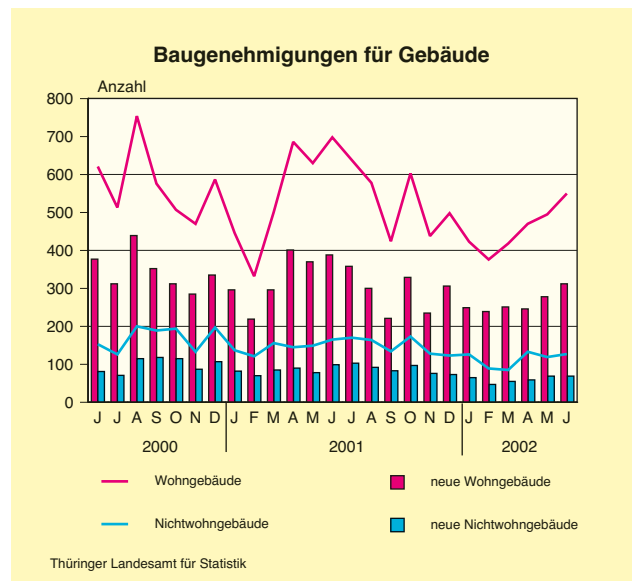
Betrachtet man dabei die einzelnen Wohngebäudearten, verlief die rückläufige Entwicklung unterschiedlich. So lag bei den Einfamilienhäusern das Genehmigungsergebnis mit 1 401 Wohnungen um 17,9 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Bei den Wohnungen in Zweifamilienhäusern (274 Wohnungen) gab es einen Rückgang um 25,5 Prozent. Am deutlichsten ging mit 236 Wohnungen die Anzahl der in neuen Mehrfamilienhäusern zum Bau freigegebenen Wohnungen zurück und erreichte nur noch die Hälfte des entsprechenden Vorjahresergebnisses.

Die Anzahl der Baugenehmigungen, durch die Wohnungen im Rahmen von Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Gebäuden entstehen sollen, war ebenfalls rückläufig. Hier wurden mit 349 Wohnungen 39,4 Prozent weniger genehmigt als im Jahr zuvor.

Auf Grund des hohen Leerstandes an Mietwohnungen, vor allem in den größeren Städten Thüringens, der eingetretenen Marktsättigung und des Wegfalls der besonderen steuerlichen Förderung des Mietwohnungsbaus in den neuen Bundesländern, ist auch weiterhin mit einer geringen Nachfrage nach Baugenehmigungen für Wohnbauten, vor allem für Mehrfamilienhäuser, zu rechnen.

Das Auftragsvolumen des Thüringer Bauhauptgewerbes im Wohnungsbau sank in den ersten sechs Monaten 2002 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 31,1 Prozent.

Ausgehend von der dargestellten Situation auf dem Wohnungssektor können in nächster Zeit keinerlei Impulse für die Auftragseingänge im Wohnungsbau in den Betrieben des Bauhauptgewerbes erwartet werden.



Im 1. Halbjahr 2002 gaben die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 679 neue *Nichtwohngebäude* bzw. Baumaßnahmen für Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Nichtwohngebäuden zum Bau frei. Das waren 22,2 Prozent weniger Baugenehmigungen als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres (Januar bis Juni 2001: 873 Vorhaben).

Damit setzt sich der seit 1994 anhaltende Rückgang der Baunachfrage im Nichtwohnbau fort.

Die genehmigte Nutzfläche ging gegenüber dem Niveau der ersten sechs Monate 2001 um 26,9 Prozent auf 382,5 Tsd. m² zurück.

Von den 679 Baugenehmigungen im Nichtwohnbau des 1. Halbjahres 2002 entfielen 364 auf neue Nichtwohngebäude. Das waren 140 Vorhaben bzw. 27,8 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der damit genehmigte umbaute Raum fiel mit ca. 2 258 Tsd. m³ um 27,7 Prozent geringer aus.

Von Januar bis Juni 2002 meldeten die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 505 **fertiggestellte Wohnungen** im Wohn- und Nichtwohnbau, die damit zum 1. Halbjahr 2001 um 25,8 Prozent zurückgingen.

In den ersten sechs Monaten 2002 wurden nach Angaben der Thüringer Bauaufsichtsbehörden 134 neue Nicht-

wohngebäude bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden als fertiggestellt gemeldet. Das entsprach einem Rückgang zum vergleichbaren Vorjahreszeitraum von 2,2 Prozent.

Die geschaffene Nutzfläche erreichte 134 Tsd. m² und lag damit, trotz Rückgang der Anzahl der Nichtwohngebäude, um 22,1 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahresniveau.

Die für die fertiggestellten Bauvorhaben im Nichtwohnbau veranschlagten Kosten betragen 83 Mill. Euro, von Januar bis Juni 2001 waren es 88 Mill. Euro (Rückgang um 5,0 Prozent).

Energieversorgung

Im 1. Halbjahr 2002 wurden in den Thüringer Kraftwerken 1 345 Mill. kWh Strom für die allgemeine **Elektrizitätsversorgung** erzeugt, 3,4 Prozent mehr als im 1. Halbjahr 2001. Darüber hinaus gaben sonstige Energieerzeuger (Einspeiser) 306 Mill. kWh Strom an das Versorgungsnetz ab.

Von Januar bis Juni 2002 wurden damit insgesamt 7,2 Prozent mehr Strom als im Vorjahreszeitraum in das Versorgungsnetz eingespeist.

Die **Erdgasabgabe** der Thüringer Ortsgasunternehmen an Endabnehmer betrug von Januar bis Juni 2002 insgesamt 11,4 Mrd. kWh und war damit um 4,7 Prozent geringer als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres.

Handel

Die Thüringer **Großhändler setzten** im 1. Halbjahr 2002 in jeweiligen Preisen (nominal) genauso viel Waren **um** wie von Januar bis Juni 2001. Preisbereinigt (real) waren es 0,4 Prozent weniger. Mit diesem Ergebnis schlossen die Thüringer Großhändler das 1. Halbjahr 2002 günstiger ab als die Mehrzahl der Großhändler in den übrigen Bundesländern. Bundesweit lag der Großhandelsumsatz im 1. Halbjahr 2002 nominal um 5,8 Prozent und real um 4,9 Prozent unter dem des 1. Halbjahres 2001.

Nach den Umsatzverlusten des Thüringer Großhandels im Mai (nominal -5,5 Prozent) mussten die Großhändler im Juni erneut Umsatzeinbußen in Höhe von 3,3 Prozent (nominal) hinnehmen.

Die Zahl der **Beschäftigten** im Thüringer Großhandel ging im Durchschnitt des 1. Halbjahres 2002 um 5,6 Prozent zurück.

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen **setzten** die Unternehmen des Thüringer **Einzelhandels** im Juni dieses Jahres nominal 5,4 Prozent weniger Waren **um** als im Juni 2001. Preisbereinigt sanken die Umsätze im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat um 5,2 Prozent. Damit entsprach die Umsatzentwicklung im Thüringer Einzelhandel dem bundesweiten Trend (-5,3 bzw. -5,2 Prozent).

Von der rückläufigen Entwicklung im Thüringer Einzelhandel waren alle Branchen betroffen.

Mit nominal 14,6 und real 15,3 Prozent musste der Fach-einzelhandel mit Nahrungsmitteln die höchsten Umsatzverluste hinnehmen.

Das schlechte Juniergebnis fand seinen Niederschlag in der Halbjahresbilanz des Thüringer Einzelhandels. Die Thüringer Einzelhandelsunternehmen setzten in den ersten sechs Monaten dieses Jahres nominal 3,6 Prozent und real 4,6 Prozent weniger Waren um als von Januar bis Juni 2001.

Bundesweit betrug der Umsatzrückgang im gleichen Zeitraum nominal 2,7 und real 3,7 Prozent.

Im Thüringer Einzelhandel setzte sich der **Personalabbau** weiter fort (-1,5 Prozent). Dabei festigte sich zunehmend der Trend des Abbaus von Vollzeit Arbeitsplätzen (-5,0 Prozent) und der Zunahme von Teilzeitarbeitsplätzen (+2,2 Prozent).

Dadurch verschob sich die Beschäftigungsstruktur weiter zu Gunsten der Teilzeitbeschäftigten. Über die Hälfte (50,5 Prozent) aller Beschäftigten gingen einer Teilzeittätigkeit nach. Im Jahre 1995 betrug der Anteil 43 Prozent.

Zwischen den einzelnen Branchen des Einzelhandels bestanden z.T. beträchtliche Unterschiede. In der umsatzstärksten Branche dem „Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren sowie mit sonstigen Waren verschiedener Art“ (darunter zählen u.a. die Supermärkte) gingen zwei von drei Beschäftigten einer Teilzeittätigkeit nach.

Es folgten die Apotheken sowie der Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln. Hier betrug der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Beschäftigten insgesamt 61,1 Prozent.

Gastgewerbe

Das Thüringer Gastgewerbe **setzte** im Juni dieses Jahres nominal 5,9 Prozent und real 9,4 Prozent weniger **um** als im Juni 2001. Das war zugleich der deutlichste Rückgang in diesem Jahr.

In allen drei Branchen des Thüringer Gastgewerbes gingen die Umsätze gegenüber Juni 2001 sowohl nominal als auch real zurück.

Die Umsatzverluste im Bereich *Kantinen und Caterer* waren mit nominal 16,5 Prozent und real 18,9 Prozent am höchsten. Es folgte das *Beherbergungsgewerbe* mit -7,4 bzw. -11,1 Prozent. Das *Gaststättengewerbe* musste Umsatzeinbußen von nominal 2,9 Prozent und real von 6,4 Prozent hinnehmen.

Im 1. Halbjahr 2002 setzten die Unternehmen des Thüringer Gastgewerbes nominal 3,4 Prozent und real 6,9 Prozent weniger um als im 1. Halbjahr 2001.

Die Situation im Thüringer Gastgewerbe entsprach dem bundesweiten Trend. Nach ersten vorläufigen Ergebnissen setzten die Unternehmen des Gastgewerbes in Deutschland – genau wie in Thüringen - im Juni nominal 5,9 Prozent und real 9,4 Prozent weniger um als Juni 2001. Im 1. Halbjahr 2002 waren es nominal 2,7 Prozent und real 6,1 Prozent weniger.

Im 1. Halbjahr 2002 gingen im Thüringer Gastgewerbe 3,5 Prozent der **Arbeitsplätze** verloren. Mit 3,8 Prozent war der Personalabbau bei den Vollzeitbeschäftigten höher als bei den Teilzeitbeschäftigten. Hier betrug der Abbau von Arbeitsplätzen 2,7 Prozent.

Die Relation zwischen Voll- und Teilzeitbeschäftigten verschob sich weiter zu Gunsten der Teilzeitbeschäftigten. Von 100 Beschäftigten im Thüringer Gastgewerbe waren 70 vollzeitbeschäftigt; 30 gingen einer Teilzeittätigkeit nach.

Preisindex

Der **Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte** sank in Thüringen von Mitte Mai bis Mitte Juni 2002 um 0,2 Prozent auf einen Indexstand von 112,4 (Basis 1995 = 100).

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in *Deutschland* hat sich im Juni 2002 gegenüber dem Vormonat um 0,1 Prozent verringert; gegenüber Juni 2001 stieg der Preisindex um 0,8 Prozent.

Im Vergleich zum Vormonat entwickelten sich die Preise in Thüringen in den einzelnen Hauptgruppen sehr unterschiedlich. Während die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (-1,1 Prozent) weiter sanken, verteuerten sich saisonbedingt die Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen um 1,6 Prozent.

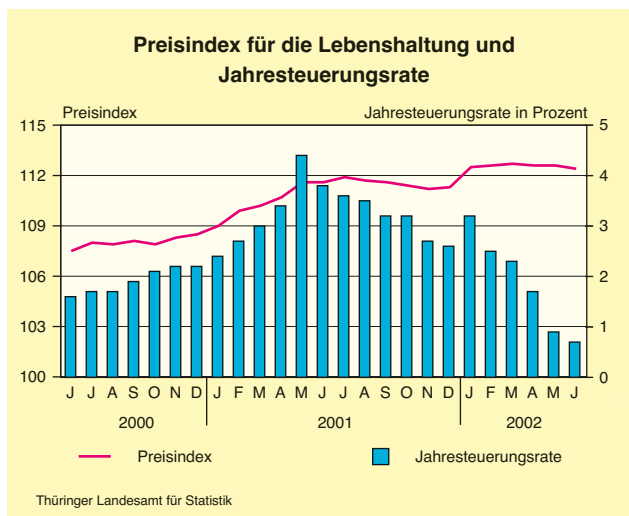
Besonders nennenswert sind die Preisrückgänge bei Tomaten (-43,3 Prozent), Kopfsalat (-36,3 Prozent), Paprika (-17,4 Prozent) und Salatgurken (-11,9 Prozent). Die Fleischpreise (-0,3 Prozent) sind weiter rückläufig. Für Bekleidung wurde weniger (-0,3 Prozent) ausgegeben als im Mai 2002. Das betraf hauptsächlich Damenbekleidung (-0,6 Prozent), darunter Kostüme und Kleider (-2,1 Prozent), Blusen (-1,1 Prozent) und Mäntel (-1,8 Prozent). Weitere Preissenkungen wurden für Heizöl (-4,0 Prozent) sowie Schnittblumen und Topfpflanzen (-3,2 Prozent) ermittelt.

Mit Beginn der Sommerferien verteuerten sich die Pauschalreisen um 2,1 Prozent, die Beherbergungsdienstleistungen um 4,7 Prozent und die Personenbeförderung mit Luftfahrzeugen um 11,3 Prozent. Der Verbraucher musste im Juni für Kantinenessen tiefer in die Tasche greifen als im Vormonat (+3,4 Prozent).

Die *Jahresteuersatzrate* betrug im Juni 0,7 Prozent und ist bedingt durch die extremen Preissteigerungen im Vorjahr weiter rückläufig. Einen entscheidenden Anteil an dieser Entwicklung hatten die Nahrungsmittelpreise, die mit 2,0 Prozent unter dem Vorjahresniveau lagen. Im einzelnen betraf dies Schweinefleisch (-13,6 Prozent), Kopfsalat (-56,8 Prozent), Tomaten (-22,1 Prozent), Gurken (-32,5 Prozent) und Paprika (-12,0 Prozent). Kraftstoffe

(-4,6) und Heizöl (-15,9 Prozent) wurden auch im Juni, wie in den Monaten zuvor, günstiger angeboten. Während die Preise für Schnittblumen im Vergleich zum Vormonat sanken, lagen sie mit 4,6 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Merklich teurer als im Juni 2001 wurden die Personenbeförderung mit Luftfahrzeugen (15,3 Prozent), Pauschalreisen (1,9 Prozent) und die Beherbergungsdienstleistungen (4,6 Prozent).



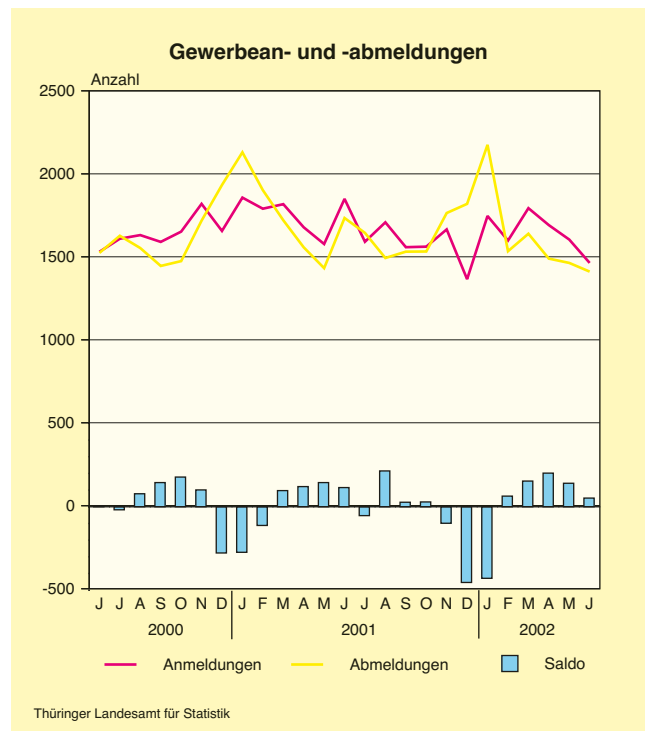
Gewerbeanzeigen

Im 1. Halbjahr 2002 wurden insgesamt 9 895 **Gewerbeanmeldungen** (ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe) registriert, darunter 1 463 im Monat Juni. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Zahl der Gewerbeanmeldungen 10 568.

Die Zahl der **Gewerbeabmeldungen** erreichte von Januar bis Juni 2002 einen Wert von 9 711. Im Vergleich zu den ersten sechs Monaten des Vorjahres hat sich die Zahl der Gewerbeabmeldungen um 7,3 Prozent verringert.

Die meisten Gewerbeanmeldungen entfielen auf den Bereich Dienstleistungen und Sonstiges (42,7 Prozent aller Anmeldungen); bei den Gewerbeabmeldungen lag der Schwerpunkt nach wie vor im Bereich Handel und Gastgewerbe (42,8 Prozent aller Abmeldungen).

Der Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen betrug per 30.06.2002 insgesamt 184 gegenüber 93 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.



Je 100 Gewerbeanmeldungen wurden bis Ende des 1. Halbjahres 2002 insgesamt 98 Gewerbeabmeldungen registriert, im 1. Halbjahr 2001 waren es 99. Im Bereich Handel/Gastgewerbe kamen auf 100 Gewerbeanmeldungen 111 -abmeldungen (1. Halbjahr 2001: 113 Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen).

Arbeitsmarkt

Der seit März 2002 zu verzeichnende Rückgang der Zahl der **Arbeitslosen** setzte sich im Juni nicht fort. Die Zahl der Arbeitslosen stieg gegenüber dem Vormonat um 1,6 Prozent bzw. 3 242 Personen auf 200 407 Personen an und erreichte damit den höchsten Juni-Wert nach 1997. Gegenüber Juni 2001 hat sich die Arbeitslosenzahl um 7,7 Prozent bzw. 14 370 Personen erhöht.

Die Arbeitslosenquote stieg von 16,9 Prozent im Mai auf 17,1 Prozent im Juni dieses Jahres und war damit um 1,2 Prozentpunkte höher als im Juni 2001.

Waren im Juni des Vorjahres 53,9 Prozent aller Arbeitslosen weiblichen Geschlechts, so verringerte sich deren Anteil auf 51,3 Prozent im Juni dieses Jahres.

Die in den letzten drei Monaten zu verzeichnende Verringerung der Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25

Jahre setzte sich im Juni 2002 nicht fort. Mit 28 246 registrierten arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre wurde die Zahl des Vormonats um 5 862 Personen bzw. 26,2 Prozent überschritten (u.a. auch dadurch bedingt, dass viele Schulentlassene noch keine Lehrstelle besaßen). Im Vergleich zu Juni 2001 stieg die Zahl der arbeitssuchenden Jugendlichen unter 25 Jahre um 6 866 Personen bzw. 32,1 Prozent. Die Arbeitslosenquote stieg in dieser Gruppe von 12,5 Prozent im Juni 2001 auf 15,8 Prozent im Juni dieses Jahres an (Mai 2002: 12,5 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten in **Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)** stieg, wie auch schon in den beiden Vormonaten, im Juni 2002 weiter an. Mit 12 887 Personen waren 2,5 Prozent mehr Personen in ABM beschäftigt als im Vormonat. Im Vergleich zum Juni 2001 war die Zahl der in ABM beschäftigten Personen jedoch um 5 408 Personen bzw. 29,6 Prozent niedriger.

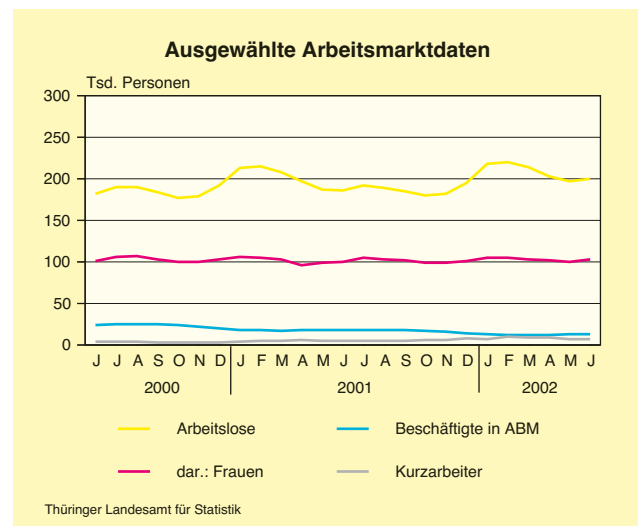
In **Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM)** waren Ende Juni 13 165 Personen tätig, 3 310 Personen bzw. 20,1 Prozent weniger als im Juni des Vorjahres. Im Vergleich zum Vormonat hat sich deren Zahl um 38 Personen bzw. 0,3 Prozent erhöht.

Der **Bestand an offenen Stellen** ist im Juni 2002 zwar um weitere 333 Stellen zurückgegangen, lag aber mit insgesamt 15 645 offenen Stellen um 7,1 Prozent über dem Vorjahreswert.

Der Zugang an offenen Stellen hat sich im Juni gegenüber dem Vormonat um 2,2 Prozent erhöht, lag jedoch um 22,2 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahreswert.

Die Zahl der **Arbeitsvermittlungen** war im Juni dieses Jahres, wie auch schon im Vormonat, zurückgegangen. Insgesamt konnten 9 424 Arbeitskräfte vermittelt werden (Vormonat: 9 701 Personen), 4 070 Personen bzw. 30,2 Prozent weniger als im Juni des Vorjahres.

Die Zahl der **Kurzarbeiter** betrug im Juni 2002 insgesamt 7 445 Personen und war damit um 7,6 Prozent höher als im Vormonat (+525 Personen). Gegenüber Juni 2001 stieg die Zahl der Kurzarbeiter um 41,3 Prozent.



Heidrun Anders
 Tel.: 0365/4302451; e-mail: HAnders@tls.thueringen.de

Strukturwandel in der Landwirtschaft Thüringens

Teil 3: Besitzverhältnisse in den landwirtschaftlichen Betrieben

Besitz- und Eigentumsverhältnisse zwischen 1991 und 2001

Seit 1991 dominiert bei Thüringer Landwirten Pachtland als Besitzform der landwirtschaftlich genutzten Flächen (LF). Im Durchschnitt der Jahre 1991/2001 waren 92 Prozent der LF insgesamt Pachtland. Dabei nahm die Zahl der Betriebe mit Flächenpachtungen stetig zu. Infolge dessen veränderte sich der Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe mit Flächenzupachtungen an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt von 46 Prozent im Jahr 1991 auf 70 Prozent im Jahr 2001. 1991 hatten 1 800 Betriebe der insgesamt 3 800 landwirtschaftlichen Betriebe Pachtflächen; im Jahr 2001 wirtschafteten 3 400 der 4 900 Betriebe insgesamt auf Pachtflächen. Damit stieg innerhalb dieses Zeitraumes die Anzahl der Betriebe mit Pachtland - bei einer jährlichen Zunahme von rund 7 Prozent - um nahezu das Doppelte (+96 Prozent) an.

900 Betriebe oder 23 Prozent der Betriebe insgesamt wirtschafteten 1991 ausschließlich auf Pachtland und sonstig erhaltener Flächen. Im Jahr 2001 erhöhte sich deren An-

zahl auf 1 300 Betriebe. Damit hatten 27 Prozent der Betriebe kein Eigentum an Boden.

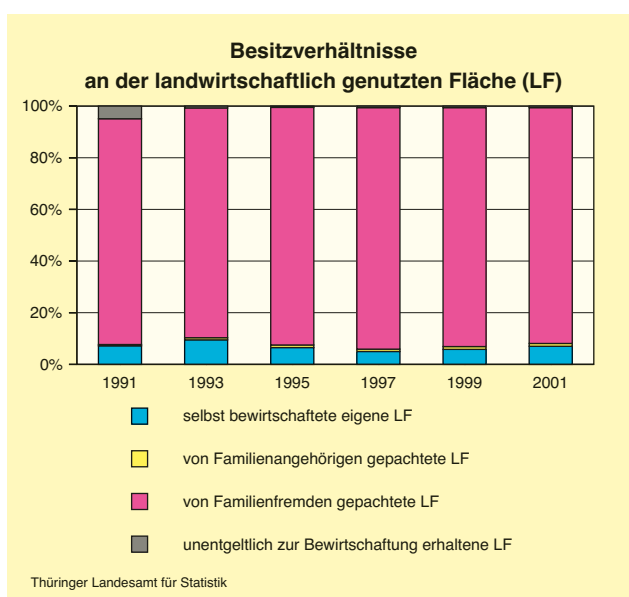
Die Pachtflächen nahmen im gleichen Zeitraum um 10 Prozent von 671 400 auf 741 400 Hektar zu. Die Pachtquote stieg von 88 Prozent in 1991 auf knapp 93 Prozent im Jahr 2001.

Nach wie vor werden Flächen von Fremdpersonen zugepachtet. Rund neun Zehntel der auf fremden Grund und Boden wirtschaftenden Betriebe schlossen im Durchschnitt der Jahre Pachtverträge mit Fremdverpächtern ab. 99 Prozent der Flächen waren im langjährigen Durchschnitt (1991/2001) Besitztümer von Fremdpersonen. Flächenpachtungen von Familienangehörigen blieben demgegenüber verschwindend gering. Durchschnittlich ein Prozent der Pachtungen entfallen auf diese Pachtverhältnisse. Dabei war der Anteil der Betriebe mit Flächenpachtungen von Angehörigen relativ gleichbleibend. Dieser bewegte sich zwischen einem Fünftel bis ein Viertel aller Betriebe mit Pachtflächen.

Tabelle 1: Besitzverhältnisse in den landwirtschaftlichen Betrieben 1991 bis 2001

Merkmal	Einheit	1991	1993	1995	1997	1999	2001
Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt	1000	3,8	4,4	5,5	5,6	5,1	4,9
davon							
Betriebe mit Eigenflächen	1000	2,9	3,2	4,1	4,1	3,7	3,6
Betriebe mit Pachtflächen	1000	1,8	2,5	3,1	3,2	3,4	3,4
Betriebe mit ausschließlich Pachtflächen ¹⁾	1000	0,9	1,2	1,4	1,5	1,4	1,3
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1000 ha	763,3	784,7	797,1	801,4	805,0	801,9
davon							
selbstbewirtschaftete eigene LF	1000 ha	54,7	74,8	51,9	39,8	46,8	56,0
gepachtete LF	1000 ha	671,4	704,1	740,9	756,7	753,3	741,4
davon							
von Familienangehörigen	1000 ha	3,7	6,6	7,9	7,4	8,7	9,0
von anderen Verpächtern	1000 ha	667,7	697,5	732,9	749,3	744,6	732,5
unentgeltlich erhaltene Fläche	1000 ha	37,2	5,8	4,3	4,9	5,0	4,5
Pachtanteil	%	88,0	89,7	92,9	94,4	93,6	92,5
Durchschnittlich gepachtete LF/Betrieb	ha	381	276	240	236	220	215

1) einschließlich Betriebe mit sonstig erhaltenen Flächen



Überwiegend wurden Ackerflächen zugepachtet. Im Durchschnitt der Jahre 1991/2001 waren 65 Prozent der gepachteten LF Ackerland und 17 Prozent Grünland. Vergleichsweise dazu stellte sich das Nutzungsartenverhältnis an der bewirtschafteten LF (D 1991/2001) wie folgt dar:

⇒ Anteil AL an LF 79 Prozent;

⇒ Anteil GL an LF 21 Prozent.

Dabei waren die Flächenanteile bei Ackerpachtungen - außer in den Jahren 1991 und 1997 - relativ konstant und bei Grünlandpachtungen leicht steigend. Eine etwas größere Bewegung zeigte sich in der Anzahl der Betriebe mit Pachtungen mit einer Bandbreite zwischen 50 und 71 Prozent bei Ackerland und 56 bis 63 Prozent bei Grünland. Dabei war sowohl bei Ackerland als auch bei Grünland bis 1997 ein Rückgang und in den Folgejahren eine Zunahme der Betriebe zu verzeichnen.

Für fremden Grund und Boden zahlten die Landwirte stetig höhere Pachtpreise. Im Durchschnitt aller Flächen lag das Pachtentgelt im Jahr 2001 mit 106 Euro/Hektar um 28 Euro/ha über dem von 1991. Grund waren die gestiegenen Pachtpreise für Ackerland. Differenziert nach den Nutzungsarten wurden je Hektar gepachtetes Ackerland 122 Euro/ha (gegenüber 1991: +38 Euro/ha Pachtfläche) und je Hektar gepachtetes Grünland 53 Euro/ha (gegenüber 1991: +3 Euro/ha Pachtfläche) entrichtet.

Insgesamt wurden 2001 von den landwirtschaftlichen Betrieben für gepachtete LF 77,6 Mill. Euro ausgegeben. Das entsprach einem Durchschnitt je Betrieb von 25,1 Tsd. Euro (1991: 34,9 Tsd. Euro).

Tabelle 2: Landwirtschaftliche Betriebe mit gepachteten Einzelgrundstücken und Pachtpreise *)

Merkmal	1991	1993	1995	1997	1999	2001
LF insgesamt						
Betriebe (1000)	1,4	2,0	2,7	2,9	3,0	3,1
Pachtfläche (1000 ha)	633	648	727	742	744	732
Pachtfläche/Betrieb (ha)	448	316	266	255	245	236
Ackerland						
Betriebe (1000)	1,0	1,3	1,5	1,4	1,5	1,7
Pachtfläche (1000 ha)	443	431	461	438	491	490
Pachtfläche/Betrieb (ha)	443	337	306	304	318	297
Dauergrünland						
Betriebe (1000)	0,9	1,3	1,7	1,6	1,8	1,8
Pachtfläche (1000 ha)	94	102	122	124	131	129
Pachtfläche/Betrieb (ha)	105	80	73	76	74	72
Anteil an Pachtungen insgesamt in Prozent						
Ackerland						
Betriebe	71	63	55	49	51	53
Pachtfläche	70	66	63	59	66	67
Dauergrünland						
Betriebe	63	62	61	56	59	58
Pachtfläche	15	16	17	17	18	18
Durchschnittliche Pachtpreise in Euro/ha						
LF insgesamt ¹⁾	78	78	89	94	100	106
Ackerland	84	85	98	106	115	122
Grünland	50	51	48	47	50	53

*) ohne Pachtungen von Eltern, Ehegatten und sonstigen Verwandten und Verschwägerten des Betriebsinhabers - nur Betriebe mit Angabe zur Jahrespacht

1) einschl. Unterglasflächen

Den steigenden Pachtpreisen stehen sinkende Preise für veräußerte landwirtschaftliche Grundstücke gegenüber. Im Jahr 2001 wurden in Thüringen 2 920 landwirtschaftliche Grundstücke (ohne Gebäude und Inventar) mit einer Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (FdIN) ¹⁾ über 6 521 Hektar veräußert (1991: 654 ha; 1999: 5 333 ha). Jährlich wechselten mehr landwirtschaftliche Grundstücke den Eigentümer. Gegenüber 1991 erhöhte sich die Anzahl der Veräußerungsfälle um mehr als das 6-fache und lag noch um ein Viertel über dem Ergebnis von 1999. Der durch-

1) Die Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (FdIN) deckt sich nicht voll mit der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF). Die FdIN umfasst nur diejenigen Flächen, die nach den Rechtsvorschriften für die Einheitsbewertung zur landwirtschaftlichen Nutzung gehören und einer Pauschalbewertung unterliegen, im Wesentlichen also die Flächen des Ackerlandes und des Grünlandes. Flächen für Obstland, Reben und Flächen des Erwerbsgartenbaus sind nicht Inhalt der FdIN.

schnittliche Kaufpreis je Hektar FdIN (ohne Gebäude und Inventar) lag bei 4 576 Euro und war um 5 Prozent niedriger als 1999 (4 817 Euro/ha FdIN), unterschritt den von 1993 (5 408 Euro) um 15 Prozent und erreichte lediglich 42 Prozent des Kaufpreises von 1991 (10 850 Euro).

Besitzverhältnisse in den landwirtschaftlichen Betrieben 2001

Im Jahr 2001 bewirtschafteten rund 4 900 landwirtschaftliche Betriebe 801 900 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche (LF).

Die Nutzung der Bodenflächen durch die landwirtschaftlichen Betriebe Thüringens war geprägt durch Zupachtungen von Flächen. 3 400 Betriebe oder 70 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe wirtschafteten auf fremden Grund und Boden. Darunter hatten 1 300 Betriebe (27 Prozent) kein

Eigentum an Flächen und produzierten somit ausschließlich auf gepachteten oder sonstig erhaltenen Flächen. Mit 741 400 Hektar waren 92,5 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche Pachtflächen. Die Durchschnittsgröße der gepachteten Flächen aller landwirtschaftlichen Betriebe lag damit bei 215 ha LF. Im einzelnen wurden für Betriebe in der Hand einer juristischen Person 962 Hektar, für Personengesellschaften 358 Hektar und für Einzelunternehmen 41 Hektar ermittelt.

Mit zunehmender Flächengröße der Betriebe gewann die Landpacht an Bedeutung. In Betrieben der Größenklasse bis 2 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche hatten ein Fünftel der Betriebe Flächen gepachtet. In der Größenklasse zwischen 2 und 10 Hektar LF hatte jeder 2. Betrieb (52,5 Prozent) auch Pachtflächen und der Anteil stieg auf 85 Prozent in Betrieben mit einer Fläche zwischen 10 und 100 Hektar. In der Größenklasse ab 100 ha LF hatte jeder

Tabelle 3: Besitz- und Eigentumsverhältnisse 2001 nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe

LF von ... bis unter ... ha	Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt		Betriebe mit eigener LF insgesamt		darunter mit selbst bewirtschafteter eigener LF			
					Betriebe	Eigenfläche	Anteil an Betrieben mit eigener LF	
	Betriebe	LF insgesamt	Betriebe	Eigenfläche			Betriebe	Eigenfläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Prozent	
unter 2	406	201	276	201	272	142	98,6	70,6
2 bis 5	1 210	3 981	991	4 487	990	2 574	99,9	57,4
5 bis 10	764	5 510	549	3 941	539	2 894	98,2	73,4
10 bis 20	673	9 520	501	5 186	489	4 859	97,6	93,7
20 bis 30	216	5 214	156	2 348	153	1 995	98,1	85,0
30 bis 50	236	9 031	155	2 396	155	2 285	100,0	95,4
50 bis 100	333	24 719	205	3 638	200	3 481	97,6	95,7
100 bis 200	364	51 751	224	5 521	222	5 171	99,1	93,7
200 bis 500	309	95 431	192	8 226	189	7 652	98,4	93,0
500 bis 1000	162	118 382	111	5 068	111	4 798	100,0	94,7
1000 und mehr	264	478 199	234	22 907	230	20 130	98,3	87,9
Insgesamt	4 936	801 939	3 593	63 919	3 550	55 983	98,8	87,6
LF von ... bis unter ... ha	Betriebe mit gepachteter LF insgesamt		und zwar von				Anteil der Betriebe mit gepachteter LF an Betrieben mit LF insgesamt	
			Familienangehörigen		anderen Verpächtern			
	Betriebe	Pachtfläche	Betriebe	Pachtfläche	Betriebe	Pachtfläche	Betriebe	Pachtfläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Prozent	
unter 2	80	44	32	14	52	31	19,7	21,9
2 bis 5	556	1 246	128	232	466	1 014	46,0	31,3
5 bis 10	480	2 199	158	719	354	1 480	62,8	39,9
10 bis 20	493	4 475	153	1 054	447	3 421	73,3	47,0
20 bis 30	193	3 140	60	853	159	2 287	89,4	60,2
30 bis 50	223	6 586	57	1 088	207	5 498	94,5	72,9
50 bis 100	324	20 773	70	1 419	318	19 354	97,3	84,0
100 bis 200	363	45 808	60	1 312	363	44 496	99,7	88,5
200 bis 500	309	87 253	56	1 567	309	85 686	100,0	91,4
500 bis 1000	162	113 441	10	560	161	112 881	100,0	95,8
1000 und mehr	264	456 472	3	170	264	456 303	100,0	95,5
Insgesamt	3 445	741 436	787	8 986	3 100	732 450	69,8	92,5

Betrieb auch Flächen dazu gepachtet. Drei von zehn Betrieben wirtschafteten hierbei ausschließlich auf Pachtland. Entsprechend veränderte sich auch der Anteil des Pachtlandes an der landwirtschaftlich genutzten Fläche dieser Betriebe. Die Pachtquote stieg von 22 Prozent in der Größenklasse bis 2 ha LF, über 36 Prozent in der Größenklasse zwischen 2 bis 10 Hektar und 72 Prozent in Betrieben mit Flächen zwischen 10 und 100 ha LF. In Betrieben mit Landwirtschaftsflächen ab 100 Hektar erhöhte sich der Pachtanteil auf 95 Prozent.

3 600 landwirtschaftliche Betriebe oder drei Viertel (73 Prozent) der Betriebe insgesamt verfügten über 63 900 Hektar eigene LF (8 Prozent der LF insgesamt). 56 000 Hektar (88 Prozent der Eigenfläche) wurden von diesen Betrieben auch selbst bewirtschaftet. Weitere 7 500 Hektar (knapp 12 Prozent) wurden verpachtet und 400 Hektar (0,7 Prozent) waren unentgeltlich an andere Bewirtschafter abgegeben. Damit hatte lediglich ein Betrieb von 100 landwirtschaftlichen Betrieben mit Eigenflächen das gesamte Eigentum an Boden an andere Landwirte verpachtet oder unentgeltlich zur Nutzung übergeben.

Besonders Betriebseinheiten mit Flächen bis 10 ha LF bewirtschafteten ihre Eigentumsflächen nicht selbst. Diese Betriebe hatten über ein Drittel ihres Eigentums entweder verpachtet oder unentgeltlich zur Bewirtschaftung abgegeben. Im Ergebnis dessen entfielen knapp vier Zehntel (38 Prozent) der insgesamt verpachteten bzw. zur unentgeltlichen Nutzung abgegebenen eigenen LF auf diesen Betriebskreis.

4 500 Hektar (0,6 Prozent der LF insgesamt) haben die Landwirte unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhalten.

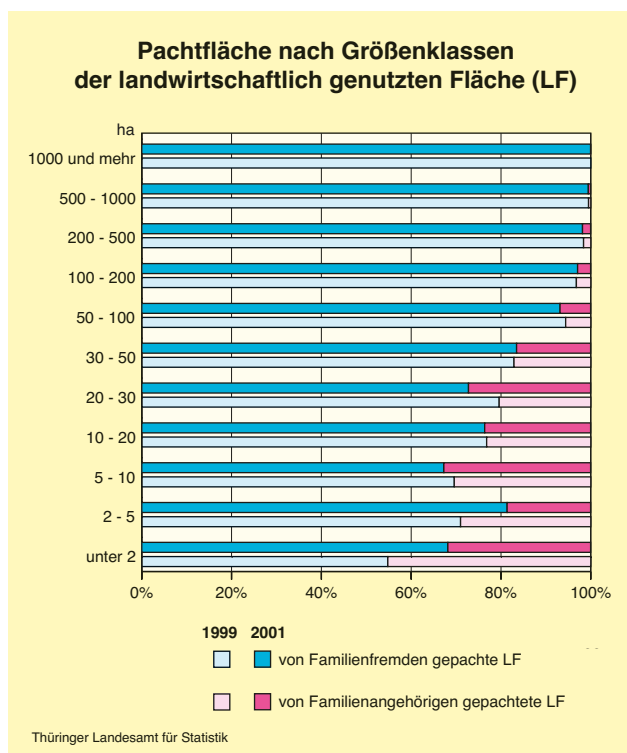
In Thüringen zeigte sich eine leicht rückläufige Entwicklung der Pachtflächen bei zunehmend selbstbewirtschafteten Eigenflächen. Die Pachtflächen gingen gegenüber 1999 um 2 Prozent auf 741 400 Hektar zurück, die selbstbewirtschafteten Eigenflächen nahmen um ein Fünftel auf 56 000 Hektar zu. Damit verringerte sich der Pachtflächenanteil gegenüber 1999 um einen Prozentpunkt auf 92,5 Prozent. Der Rückgang der Pachtflächen resultierte aus dem Flächenrückkauf durch die Eigentümer. Der Anteil der selbstbewirtschafteten Eigenfläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche stieg von 6 auf 7 Prozent an.

Im Jahr 1997 waren mit einem Pachtflächenanteil von 94 Prozent noch 756 700 Hektar der bewirtschafteten Flächen Pachtland.

Fast ausschließlich Pachtverträge mit Fremdpersonen abgeschlossen

Die Pachtverhältnisse zeichneten über die Jahre ein gleiches Bild.

Fast ausschließlich wurden die Landwirtschaftsflächen von Fremdpersonen gepachtet. So wurden mit Pachtverträgen über 732 400 Hektar knapp 99 Prozent aller Pachtverträge mit fremden Verpächtern abgeschlossen. Die Durchschnittsgröße dieser Pachtungen lag bei 236 Hektar. Lediglich 9 000 Hektar wurden von Eltern, Ehegatten und sonstigen Verwandten und Verschwägerten des Betriebsinhabers zugemietet. Die Durchschnittsgröße der Zupachtungen lag hier bei 11 Hektar. Flächen von Familienangehörigen wurden insbesondere von Betrieben mit einer Flächenausstattung bis zu 20 Hektar LF gepachtet. Das waren sechs Zehntel der Betriebe. Dennoch überwogen in allen Größenklassen die Pachtverträge mit anderen Verpächtern.



Besitzverhältnisse innerhalb der Rechtsformen der landwirtschaftlichen Betriebe

580 Betriebe in der Hand einer juristischen Person bewirtschafteten insgesamt 530 300 ha LF. Darunter hatten 530 Betriebe oder neun Zehntel der Betriebe dieser Rechtsform Flächen zugemietet. Der Pachtflächenanteil erreichte 96 Prozent. Hierbei bewirtschafteten alle Betriebe der Größenklasse von 20 bis 50 Hektar LF sowie ab 100 ha

LF auch Flächen anderer Eigentümer. Der Anteil der Pachtflächen an der von diesen Betrieben insgesamt bewirtschafteten Flächen reichte von 93 bis 99 Prozent.

Andererseits hatten 330 Betriebe auch 22 200 Hektar Eigenflächen. Das waren 4 Prozent der LF dieser Betriebe. Allein sechs Zehntel der Betriebe hatten hierbei eine Flächenausstattung von 1000 ha und mehr LF. Diesen Betrieben gehörten knapp 90 Prozent der Eigenflächen. Vergleichsweise dazu lag der Anteil der bewirtschafteten Flächen durch die Betriebe in dieser Größenklasse an der von allen juristischen Personen bewirtschafteten Fläche bei knapp 80 Prozent. 19 500 Hektar (88 Prozent) der eigenen LF wurden auch selbst bewirtschaftet.

Mit 354 400 Hektar waren über zwei Drittel der gepachteten Flächen Ackerland. Darüber hinaus waren 82 900 Hektar oder 16 Prozent der gepachteten LF Grünland.

Bei **Personengesellschaften** waren 93 Prozent der insgesamt 137 100 ha LF Pachtflächen. 350 Betriebe (91 Prozent der Personengesellschaften insgesamt) bewirtschafteten 126 800 Hektar Pachtflächen. Dabei hatten alle Be-

triebe ab 30 ha LF Pachtland. 120 Betriebe (31 Prozent) bewirtschafteten ausschließlich Pachtflächen. Das waren überwiegend Betriebe mit einer Flächenausstattung zwischen 100 und 1000 Hektar LF.

Reichlich zwei Drittel aller Personengesellschaften hatten Flächen im Eigentum, die von den Betrieben (99 Prozent der Personengesellschaften) auch selbst bewirtschaftet wurden (94 Prozent der Eigenflächen).

Einzelunternehmen unterschieden sich geringfügig in der Struktur der Bewirtschaftung von den juristischen Personen und Personengesellschaften. Knapp zwei Drittel der Familienbetriebe (2 560 von 3 960 Betrieben) wirtschafteten auf Pachtland. Nahezu acht von zehn Hektar (78 Prozent) der von Familienunternehmen bewirtschafteten LF insgesamt (134 500 ha) waren Pachtland (105 200 ha), ein Fünftel waren selbst bewirtschaftete Eigentumsflächen (26 900 ha) und knapp 2 Prozent hatten die Betriebe unentgeltlich zur Bewirtschaftung (2 500 ha) erhalten. Auch hier zeigte sich, dass mit zunehmender Betriebsgröße der Pachtanteil ansteigt. Dabei wurden von Familienangehörigen nur wenig Flächen gepachtet. Lediglich 7 300 Hektar

Tabelle 4: Besitz- und Eigentumsverhältnisse 2001 nach Rechtsformen

Rechtsform	Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt		Betriebe mit eigener LF insgesamt		darunter mit selbst bewirtschafteter eigener LF			
					Betriebe	Eigenfläche	Anteil an Betrieben mit eigener LF	
	Betriebe	LF insges.	Betriebe	Eigenfläche			Betriebe	Eigenfläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Prozent	
Einzelunternehmen	3 964	134 518	2 996	31 462	2 962	26 881	98,9	85,4
Personengesellschaften	388	137 093	266	10 211	264	9 566	99,2	93,7
Juristische Personen	584	530 327	330	22 246	323	19 536	97,9	87,8
Betriebe insgesamt	4 936	801 939	3 593	63 919	3 550	55 983	98,8	87,6
Anteil der Betriebe der Rechtsform ... an Betrieben insgesamt								
Einzelunternehmen	80,3	16,8	83,4	49,2	83,4	48,0	x	x
Personengesellschaften	7,9	17,1	7,4	16,0	7,4	17,1	x	x
Juristische Personen	11,8	66,1	9,2	34,8	9,1	34,9	x	x
Rechtsform	Betriebe mit gepachteter LF insgesamt		und zwar von				Anteil der Betriebe mit gepachteter LF an Betrieben mit LF insges.	
			Familienangehörigen		anderen Verpächtern			
	Betriebe	Pachtfläche	Betriebe	Pachtfläche	Betriebe	Pachtfläche	Betriebe	Pachtfläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Prozent	
Einzelunternehmen	2562	105177	736	7337	2218	97840	64,6	78,2
Personengesellschaften	354	126843	49	1627	353	125217	91,2	92,5
Juristische Personen	529	509415	3	22	529	509394	90,6	96,1
Betriebe insgesamt	3445	741436	787	8986	3100	732450	69,8	92,5
Anteil der Betriebe der Rechtsform.... an Betrieben insgesamt								
Einzelunternehmen	74,4	14,2	93,5	81,6	71,5	13,4	x	x
Personengesellschaften	10,3	17,1	6,2	18,1	11,4	17,1	x	x
Juristische Personen	15,4	68,7	0,4	0,2	17,1	69,5	x	x

entfielen auf diese Gruppe. 97 800 Hektar wurden von anderen Verpächtern zugepachtet.

Die Einzelunternehmen bewirtschafteten 85 Prozent ihrer Eigenflächen selbst.

Pachtverhältnisse nach den Hauptnutzungsarten der landwirtschaftlich genutzten Fläche

(Hinweis zur Methodik: Enthalten sind Nachweisungen nur für die Betriebe, die auch Angaben zu den Pachtpreisen gemacht haben. Generell nicht Gegenstand sind Familienpachtungen.)

Zwei Drittel aller gepachteten Flächen gehörten zur Nutzungsart Ackerland. Der Anteil war dabei über die Jahre relativ konstant (Ausnahme 1997). Dabei hatte jeder zweite Betrieb mit Pachtland auch Ackerflächen gepachtet. Diese Betriebe mit Ackerpachten bewirtschafteten im Durchschnitt 377 Hektar LF, darunter 297 Hektar gepachtetes Ackerland. Vor zwei Jahren hatten die Betriebe mit Ackerpachtungen eine durchschnittliche Betriebsgröße von 399 Hektar und eine Pachtfläche von 318 Hektar je Betrieb.

Betriebe mit Flächenausstattung von 100 Hektar und mehr wirtschaften überwiegend auf gepachteten Ackerflächen. Mit zunehmender Betriebsgröße war auch ein Anstieg des Pachtanteils (*über die Jahre gleichbleibend*) zu verzeichnen.

Fast sechs Zehntel aller landwirtschaftlichen Betriebe hatten 129 300 Hektar Grünland (entspricht 18 Prozent der Pachtflächen insgesamt) gepachtet. Diese Betriebe bewirtschafteten im Durchschnitt 269 Hektar LF, darunter 72 Hektar Grünland (1999: je Betrieb 289 Hektar LF und 74 Hektar Pachtflächen Grünland).

Die Betriebe in der Hand einer juristischen Person hatten sieben Zehntel der gesamten Ackerpachtungen und knapp zwei Drittel der insgesamt gepachteten Grünlandflächen auf sich vereint. Weitere 18 Prozent der gepachteten Ackerflächen sowie 14 Prozent der gepachteten Grünlandflächen aller Betriebe wurden durch Personengesellschaften bewirtschaftet. Pachtungen durch Einzelunternehmen hatten bei Ackerland einen Anteil von 12 und bei Grünland von 22 Prozent.

Dabei stellten sich die Besitzverhältnisse bei juristischen Personen mit einem Pachtanteil des Ackerlandes von 68 Prozent an der gesamten Pachtfläche (Pachtfläche Ackerland: 345 400 ha) und Personengesellschaften mit 69 Prozent (86 700 ha) ziemlich einheitlich dar. Vergleichsweise dazu war bei den Einzelunternehmen mit 57 700 Hektar gepachteten Ackerland der Anteil von 60 Prozent an den Gesamtpachtungen niedrig. Ein gleiches Verhältnis zeigt die Grünlandnutzung. In Betrieben in der Hand einer juristischen Person waren 82 900 Hektar oder 16 Prozent und bei Personengesellschaften 18 600 Hektar oder 15 Prozent des Pachtlandes insgesamt Grünlandflächen. Bei Einzelunternehmen entfielen mit 27 800 Hektar 29 Prozent aller Pachtungen auf das Grünland.

Tabelle 5: Acker- und Grünlandpachtungen 2001 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

LF von ...bis unter... ha	Ackerland			Dauergrünland			Anteil an Betrieben mit gepachteter LF insgesamt			
	Betriebe	LF insgesamt	Pachtfläche Ackerland	Betriebe	LF insgesamt	Pachtfläche Grünland	Ackerland		Dauergrünland	
							Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
	Anzahl	Hektar		Anzahl	Hektar		Prozent			
unter 2	8	9	5	4	7	6	16,0	16,7	8,0	20,0
2 bis 5	154	520	222	330	1 138	674	33,1	21,9	71,0	66,5
5 bis 10	123	918	343	240	1 724	940	34,7	23,2	67,8	63,5
10 bis 20	207	2 905	1 194	227	3 296	1 444	46,4	34,9	50,9	42,2
20 bis 30	77	1 870	744	93	2 352	1 167	48,4	32,5	58,5	51,0
30 bis 50	112	4 344	2 214	106	4 026	2 220	54,1	40,3	51,2	40,4
50 bis 100	173	12 942	6 918	194	14 573	8 800	54,4	35,7	61,0	45,5
100 bis 200	229	32 713	21 372	201	28 748	14 999	63,3	48,2	55,5	33,8
200 bis 500	225	69 254	49 123	146	45 044	23 933	72,8	57,8	47,2	28,2
500 bis 1000	124	91 831	72 200	95	70 134	24 009	77,0	64,0	59,0	21,3
1000 und mehr	219	405 366	335 448	170	314 945	51 096	83,0	73,5	64,4	11,2
Insgesamt	1 650	622 672	489 784	1 807	485 986	129 288	53,3	66,9	58,4	17,7

Jahrespachtentgelt steigende Tendenz – Rückgang des Kaufwertes für landwirtschaftliche Grundstücke

(Hinweis zur Methodik: Pachtpreise werden nur von familienfremden Verpächtern erfragt. Pachtverhältnisse mit Personen, die in einem Verwandtschaftsverhältnis zum Betriebsinhaber stehen, bleiben aus methodischen Gründen (Verzerrung) unberücksichtigt.)

Die Landwirte zahlten im Jahr 2001 für fremden Grund und Boden 106 Euro/Hektar. Im Durchschnitt aller Flächen lag das Pachtentgelt um 6 Euro/ha über dem von 1999. Differenziert nach den Nutzungsarten wurden je Hektar gepachtetes Ackerland 122 Euro/ha (gegenüber 1999: +7 Euro/ha Pachtfläche) und je Hektar gepachtetes Grünland 53 Euro/ha (gegenüber 1999: +3 Euro/ha Pachtfläche) entrichtet. Damit stiegen insbesondere die Pachtentgelte für das Ackerland.

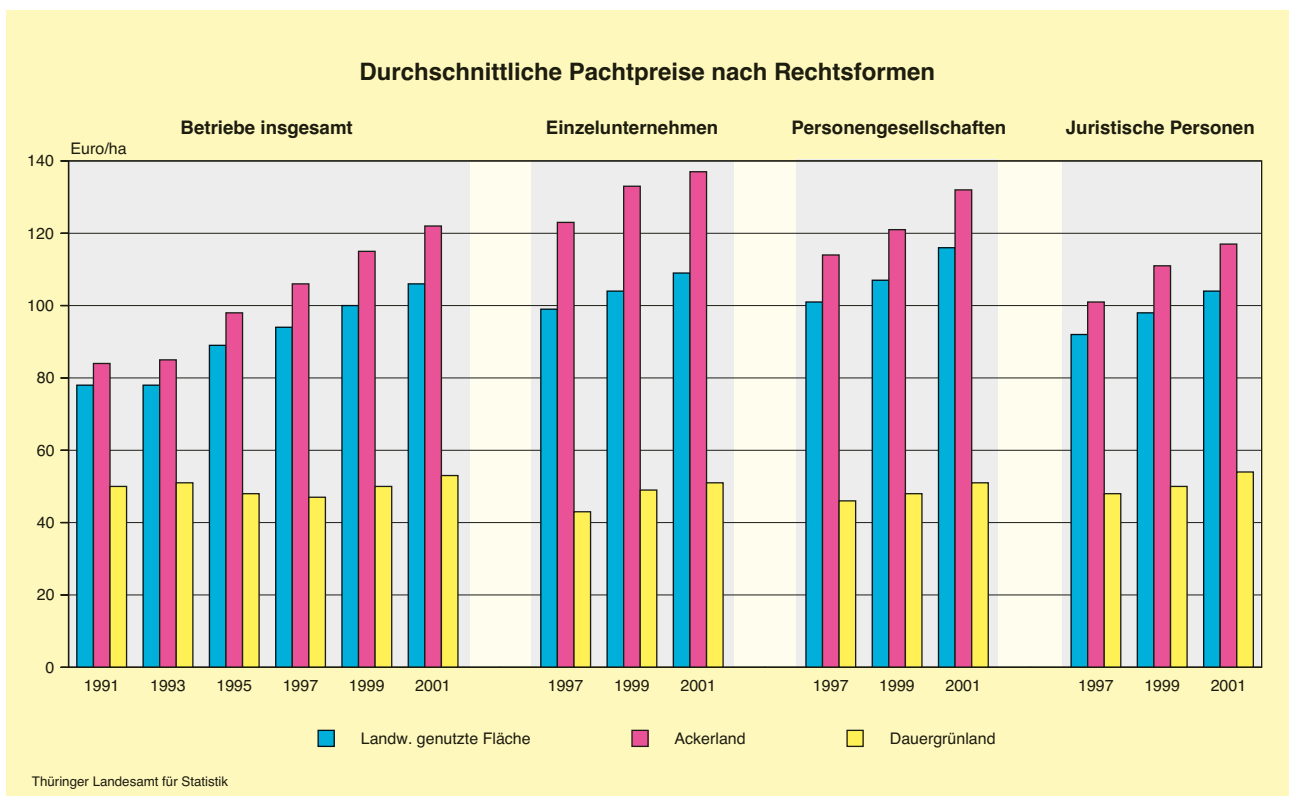
Insgesamt wurden 2001 von den landwirtschaftlichen Betrieben für Pachtungen 77,6 Mill. Euro ausgegeben. Das entsprach einem Durchschnitt je Betrieb von 25,1 Tsd. Euro. Im Jahr 1999 entrichtete ein landwirtschaftlicher Betrieb durchschnittlich für die gepachtete LF insgesamt

24,5 Tsd. Euro. Je Hektar Pachtfläche LF entsprach das einem Pachtzins von 100 Euro.

95 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe 2001 zahlten je Hektar Pachtland LF bis 200 Euro. Diese Betriebe pachteten insgesamt 715 100 Hektar oder 98 Prozent aller Flächen. (1999: 96 Prozent der Betriebe mit 99 Prozent der LF).

Zwischen den Rechtsformen zeigten sich, wie auch in den vorangegangenen Jahren, deutliche Unterschiede in der Höhe der Jahrespacht. Mit 116 Euro/ha Pachtfläche LF lagen die Personengesellschaften um 10 Euro/ha über dem Landesdurchschnitt. Die Einzelunternehmen entrichteten 109 Euro/ha Pachtfläche (+3 Euro/ha) und die juristischen Personen hatten ein Pachtentgelt je Hektar Pachtfläche von 104 Euro.

Den steigenden Pachtpreisen stehen niedrigere Preise für veräußerte landwirtschaftliche Grundstücke gegenüber. Im Jahr 2001 wurden in Thüringen 2 920 landwirtschaftliche Grundstücke (ohne Gebäude und Inventar) mit einer Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (FdlN) über 6 521 Hektar veräußert (1999: 5 333 ha). Der durchschnittliche Kaufpreis je Hektar FdlN (ohne Gebäude und Inventar) lag bei 4 576 Euro und war um 5 Prozent niedriger als 1999 (4 817 Euro/ha FdlN).



Dieter Stede
 Tel.: 0361/3784470; e-mail: DStede@tls.thueringen.de

Haushaltsstrukturen und Einkommensverhältnisse der Haushalte

In Thüringen werden seit dem Jahr 2001 Untersuchungen zu „Längsschnittanalysen auf der Basis des Mikrozensus“ durchgeführt. Im Rahmen der Untersuchungen wurden die Daten des Mikrozensus 1996 bis 1999 sowie 1997 bis 2000 aufbereitet. Damit können personen-, haushalts- und familienbezogene Veränderungen untersucht werden.

*Das erstellte Längsschnittmaterial ermöglicht die Beobachtung der Haushalte 1996 bis 1999 und 1997 bis 2000. In dieser Arbeit werden die **Haushaltsstrukturen und Einkommensverhältnisse der Haushalte in Thüringen** untersucht.*

Methodische Hinweise und begriffliche Erläuterungen

Längsschnittdaten sind Daten auf der Ebene von Einzelpersonen, die sich mit der Zeit verändern und die regelmäßig über einen bestimmten Zeitraum beobachtet werden. Die Längsschnittdaten stammen aus der Mikrozensushebung mit Rotationsstichproben.

Im Mikrozensus werden die Personen grundsätzlich 4 Jahre befragt. Grundlage dieses Aufsatzes sind die **Vierjahresmaterialien 1996 bis 1999 und 1997 bis 2000**.

Dabei ist zu beachten, dass es sich bei den beiden Teilmassen um einen unterschiedlichen Personenkreis handelt. Innerhalb der Teilmassen handelt es sich aber immer um identische Personen bzw. Haushalte. Folgende Zusammenführungsquoten (Verhältnis der paarigen Personensätze der nachfolgenden Jahre zum Basisjahr 1996 bzw. 1997) wurden in den einzelnen Jahren erreicht:

Tabelle 1: Zusammenführungsquote

Jahr	Zusammenführungsquote der Haushalte	
	1996 - 1999	1997 - 2000
1996	100	
1997	87,5	100
1998	78,4	88,0
1999	71,9	78,0
2000		71,8

Stichprobenpersonen

Stichprobenpersonen sind die Personen, die bei der ersten Welle eines Längsschnittpanels in die Stichprobenauswahl kommen und über 4 Jahre (beim Mikrozensus) in der Stichprobe vertreten sind.

Erwerbstätige

Als Erwerbstätige werden alle Personen gezählt, die irgendeinem Erwerb, sei es auch nur kleinsten Umfangs (beispielsweise einige Wochenstunden), nachgehen, gleichgültig, ob sie hieraus ihren überwiegenden Lebensunterhalt bestreiten oder nicht.

Bezugsperson des Haushalts

Bezugsperson des Haushalts ist, wer als „erste Person“ im Erhebungsvordruck des Mikrozensus eingetragen ist. Die Festlegung auf eine Bezugsperson im Rahmen des Mikrozensus ist erforderlich, um die verwandtschaftlichen Beziehungen der Haushaltsmitglieder untereinander, insbesondere das Generationsverhältnis, bestimmen und in den Auswertungen darlegen zu können.

Haushalt (Privathaushalt)

Jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine wirtschaftliche Einheit bildet, ist ein Haushalt. Zum Haushalt können außer verwandten auch familienfremde Personen gehören, z.B. häusliches Dienstpersonal, gewerbliche oder landwirtschaftliche Arbeitskräfte. Auch eine allein wohnende und wirtschaftende Person (z.B. ein Untermieter) ist ein Privathaushalt. Anstalten gelten nicht als Haushalte, können aber Haushalte im Anstaltsbereich beherber-

gen, z.B. den Haushalt des Anstaltsleiters, des Pförtners usw.. Die Zahl der Haushalte stimmt nicht mit derjenigen der Familien überein, da einerseits in einem Haushalt mehrere Familien leben können und andererseits Haushalte aus ledigen Personen ohne Kinder bestehen können, die keine Familie darstellen.

Haushaltsgröße

Als Haushaltsgröße wird die Zahl der Haushaltsmitglieder bezeichnet.

Nettoeinkommen

Das monatliche Nettoeinkommen ergibt sich aus dem Bruttoeinkommen im Monat April abzüglich Steuern, Sozialversicherung und ähnlicher Beiträge. Bei unregelmäßigen Einkommen ist der Nettodurchschnitt im Jahr anzugeben. Bei Selbständigen in der Landwirtschaft wird das Nettoeinkommen nicht erfragt.

Zum Nettoeinkommen zählen neben dem Einkommen aus Erwerbstätigkeit auch Arbeitslosengeld und -hilfe, Rente, Pension, Kindergeld, Wohngeld, Unterhalt durch Angehö-

rige, eigenes Vermögen, Zinsen, eingenommene Mieten und Pachten, Sozialhilfe sowie weitere Unterstützungen. Die Ermittlung der Höhe erfolgt durch eine Selbsteinstufung der Befragten in die vorgegebenen Einkommensgruppen.

Haushaltsnettoeinkommen

Im Haushaltsnettoeinkommen werden die Nettoeinkommen aller zum jeweiligen Haushalt zählenden Personen zusammengefasst. Erhoben werden diese Einkommensangaben durch eine Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensklassen. Nicht berücksichtigt sind Haushalte, in denen mindestens ein Haushaltsmitglied selbständiger Landwirt ist. Bei allen Berechnungen wird innerhalb der vorgegebenen Einkommensklassen von einer Gleichverteilung ausgegangen.

Entwicklung der Haushaltsstruktur 1996 bis 2000

Betrachtet man die in Tabelle 2 dargestellten Ergebnisse, so ist in allen drei Materialien ein ähnlicher Trend zur Entwicklung der Thüringer Haushaltsstruktur festzustellen.

Tabelle 2: Haushaltsstruktur 1996 bis 2000

Tabelle 2.1: Haushalte des Mikrozensus

Haushalte mit	1996	1997	1998	1999	2000	Veränderung der Zahl der Haushalte		
	Anteil an Haushalten insgesamt					1999 :1996	2000 :1997	2000 :1996
	in Prozent					auf Prozent		
1 Person	29,2	30,1	30,4	30,6	31,7	104,5	106,5	110,2
2 Personen	32,7	32,9	32,5	33,4	33,5	100,9	102,7	103,8
3 Personen	20,2	19,6	20,1	19,5	18,5	96,4	95,0	92,7
4 Personen	14,6	13,8	13,4	13,2	13,1	90,5	95,9	91,6
5 und mehr Personen	3,3	3,4	3,4	3,5	3,1	107,1	92,2	97,4

Tabelle 2.2: Haushalte des Längsschnittpanels 1996 bis 1999

Haushalte mit	1996	1997	1998	1999	Veränderung der Zahl der Haushalte 1999:1996
	Anteil an Haushalten insgesamt				
	in Prozent					auf Prozent
1 Person	24,5	25,2	26,6	27,9	114,1
2 Personen	33,9	34,8	34,9	35,3	104,2
3 Personen	22,6	21,6	21,1	20,2	89,4
4 Personen	14,9	14,1	13,3	12,6	84,1
5 und mehr Personen	4,1	4,3	4,2	4,0	97,1

Tabelle 2.3: Haushalte des Längsschnittpanels 1997 bis 2000

Haushalte mit	1997	1998	1999	2000	Veränderung der Zahl der Haushalte 2000 :1997
	Anteil an Haushalten insgesamt				
	in Prozent				
1 Person	26,1	27,0	28,5	30,5	110,6
2 Personen	34,3	34,6	35,2	36,1	101,9
3 Personen	19,8	19,7	18,4	17,1	93,3
4 Personen	16,1	15,4	14,8	14,1	89,1
5 und mehr Personen	3,7	3,3	3,0	2,5	90,3

Die Entwicklung der Haushaltsstruktur in Thüringen ist geprägt von der Zunahme kleiner und der Verringerung großer Haushalte.

Von den Haushalten des Panels 1996 bis 1999 blieb die Haushaltsgröße bei 79,5 Prozent der Haushalte konstant und im Panel 1997 bis 2000 waren es 81,1 Prozent. Untersucht man die Veränderungsrate der Haushalte (Anteil der veränderten Haushalte in den jeweiligen Größenklassen zu den Änderungen insgesamt), ist zu erkennen, dass die Haushalte mit 3 Personen den größten Anteil (34,4 Prozent) hatten. Während die 2- und 4-Personenhaushalte mit rund 25 Prozent eine ebenfalls relativ hohe Änderungsrate hatten, waren es bei den 1 Personenhaushalten nur rund 7 Prozent.

Die Haushalte mit 3 Personen sind überwiegend Haushalte mit einem Kind. Bei ca. 65 Prozent der Veränderung der 3-Personenhaushalte wurden daraus 2-Personenhaushalte, d.h. die Kinder verlassen möglicherweise den elterlichen Haushalt wegen Studium, Berufsausbildung u.ä..

In Tabelle 3 werden die Haushalte dargestellt, deren Haushaltsgröße im Beobachtungszeitraum unverändert geblieben ist. Dabei ist zu erkennen, dass die Einpersonenhaushalte jeweils den geringsten Rückgang zu verzeichnen haben.

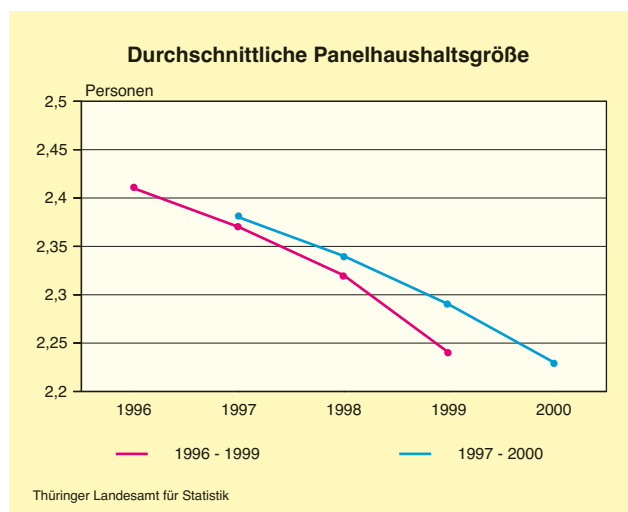
Tabelle 3: Panelhaushalte mit konstanter Haushaltsgröße zu den Beobachtungszeitpunkten in Prozent

Panelhaushalte 1996 - 1999 mit ...	1996	1997	1998	1999
1 Person	100,0	97,1	95,9	95,1
2 Personen	100,0	94,6	89,6	85,4
3 Personen	100,0	87,3	76,5	66,5
4 Personen	100,0	89,6	78,9	66,5
5 und mehr Personen	100,0	85,5	74,0	56,5
Insgesamt	100,0	92,4	86,0	79,5

Panelhaushalte 1997 - 2000 mit ...	1997	1998	1999	2000
1 Person	100,0	96,5	94,7	94,2
2 Personen	100,0	94,2	89,5	85,3
3 Personen	100,0	93,0	80,9	69,9
4 Personen	100,0	89,5	80,1	71,2
5 und mehr Personen	100,0	70,8	59,7	45,8
Insgesamt	100,0	93,4	86,9	81,1

Deutlich werden die Größenänderungen der Panelhaushalte bei der Darstellung der durchschnittlichen Haushaltsgröße. Dabei kann festgestellt werden, dass sich die durch-

schnittliche Haushaltsgröße um 7,9 Prozent seit 1996 verringerte.



Veränderung der Haushaltsstrukturen (Größe der Haushalte)

Bei der Analyse der Haushaltsstrukturen im Rahmen dieser Untersuchung ist zu beachten, dass die Größenänderungen immer auf der Basis der Haushaltsbezugspersonen beobachtet werden. Verlässt die Haushaltsbezugsperson den Haushalt, fällt der gesamte Haushalt aus der weiteren Betrachtung heraus.

Veränderungen der Zweipersonenhaushalte

Werden die Zu- bzw. Abgänge von 1996 bis 1999 analysiert, ist zu erkennen, dass mehr Zugänge zu den Zweipersonenhaushalten zu verzeichnen sind als Abgänge. Bei den Stichprobenhaushalten mit zwei Personen wurden in diesem Zeitraum 39,7 Prozent Abgänge aber 60,3 Prozent Zugänge registriert. Bei 67,5 Prozent der Abgänge wurden aus Zweipersonenhaushalten Einpersonenhaushalte. Durch den Rest von 32,5 Prozent entstanden neue Drei- bzw. Vierpersonenhaushalte.

Rund 77 Prozent der Zugänge zu den Zweipersonenhaushalten resultieren aus der Verkleinerung von Dreipersonenhaushalten. 13 Prozent der neuen Zweipersonenhaushalte stammen aus der Zusammenlegung von Einpersonenhaushalten und 10 Prozent aus der Verkleinerung von Vierpersonenhaushalten.

Somit wird die Tendenz der Verkleinerung der Haushalte in Thüringen, die im Mikrozensus zu erkennen ist, auch

durch die Stichprobenhaushalte 1996 – 1999 deutlich unterstrichen.

Auf eine Darstellung der Ergebnisse der Stichprobenhaushalte 1997 bis 2000 an dieser Stelle wird verzichtet, da durch diese Haushalte die dargestellte Tendenz nochmals unterstrichen wird.

Veränderungen der Einpersonenhaushalte

Bei den Stichprobenhaushalten 1997 bis 2000 waren in diesem Zeitraum die Veränderungen der Haushaltsgröße durch 23,8 Prozent Abgänge und 76,2 Prozent Zugänge geprägt. Daraus resultierte allein bei der Zahl der Einpersonenhaushalte eine Steigerung um 10,6 Prozent. Bei den Stichprobenhaushalten 1996 bis 1999 beträgt diese Steigerung 14,1 Prozent. Auch diese Steigerungsraten zeigen, dass die Haushalte immer kleiner werden.

Die wesentlichsten Haushaltsgrößenänderungen vollzogen sich zwischen Ein- und Zweipersonenhaushalten.

Im Haushaltspanel 1997 bis 2000 wurden bei 66,7 Prozent der Abgänge aus Einpersonenhaushalten Zweipersonenhaushalte. Die Zugänge resultieren zu 93,6 Prozent aus der Auflösung von Zweipersonenhaushalten.

Weitere Haushaltsstrukturen der Stichprobenhaushalte

Nicht nur die Haushaltsgröße ist für das materielle Lebensniveau der privaten Haushalte von Bedeutung, sondern auch andere Einflussfaktoren wie z.B. die Zahl der Erwerbstätigen, die Zahl der Kinder usw.. Im folgenden wird die Entwicklung solcher Faktoren auf die Stichprobenhaushalte des Panels 1997 - 2000 dargestellt.

Zahl der Kinder in Privathaushalten

Die Zahl der Haushalte mit Kindern ist im Beobachtungszeitraum rückläufig. So betrug 1997 der Anteil der Haushalte mit Kindern 33,6 Prozent. Die Anzahl der Haushalte mit Kindern ging um 24,9 Prozent zurück, so dass der Anteil auf 25,3 Prozent im Jahr 2000 sank. Der größte Rückgang

war von 1998 zu 1999 zu verzeichnen. Hier wurde eine Verringerung um 20,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr registriert. Verursacht wurde dieser Rückgang hauptsächlich durch Haushalte in denen 1998 noch zwei Kinder lebten.

Tabelle 4: Stichprobenhaushalte nach der Zahl der Kinder

Zahl der Kinder	1997	1998	1999	2000	Veränderung der Zahl der Haushalte 2000 :1997
	Anteil an Haushalten insgesamt				
	in Prozent				auf Prozent
ohne Kinder	66,4	67,1	73,2	74,7	112,6
mit Kindern	33,6	32,9	26,8	25,3	75,1
1 Kind	17,5	17,6	15,6	14,8	84,4
2 Kinder	14,1	13,4	9,6	8,0	63,4
3 und mehr Kinder	2,0	1,9	1,6	1,5	75,8

Zahl der Erwerbstätigen in den Stichprobenhaushalten

Der Anteil der Haushalte ohne Erwerbstätige an den Haushalten insgesamt stieg von 40,7 Prozent 1997 auf 44,0 Prozent im Jahr 2000. Bei diesen Haushalten handelt es sich fast ausschließlich um Rentnerhaushalte.

Der Rückgang der Haushalte mit einem bzw. zwei Erwerbstätigen ist darauf zurückzuführen, dass auf der einen Seite Erwerbstätige das Rentenalter erreicht haben und auf der anderen Seite junge Menschen Thüringen verlassen um sich eine Existenz in anderen Bundesländern aufzubauen.

Tabelle 5: Stichprobenhaushalte nach der Zahl der Erwerbstätigen

Zahl der Erwerbstätigen	1997	1998	1999	2000	Veränderung der Zahl der Haushalte 2000 :1997
	Anteil an Haushalten insgesamt				
	in Prozent				auf Prozent
ohne Erwerbstätige	40,7	40,8	41,9	44,0	108,0
mit Erwerbstätigen	59,3	59,2	58,1	56,0	94,5
1 Erwerbstätiger	24,8	25,1	24,0	22,8	92,0
2 Erwerbstätige	27,3	25,3	25,0	25,1	92,1
3 und mehr Erwerbstätige	7,2	8,8	9,1	8,1	112,5

Zahl der Einkommensbezieher im Haushalt

Fast die Hälfte der Stichprobenhaushalte des Panels 1997 bis 2000 hat zwei Einkommensbezieher, wobei der Anteil der Haushalte mit zwei Einkommensbeziehern von 52,5 Prozent im Jahr 1997 auf 49,3 Prozent im Jahr 2000 zurückging. Dem gegenüber stieg der Anteil der Haushalte mit einem Einkommensbezieher von 30,1 Prozent 1997 auf 32,2 Prozent im Jahr 2000. Dies hängt im wesentlichen von der Verkleinerung größerer Haushalte ab, da in der Regel ein Einkommensbezieher einen größeren Haushalt verlässt.

Tabelle 6: Stichprobenhaushalte nach der Zahl der Einkommensbezieher

Zahl der Einkommensbezieher	1997	1998	1999	2000	Veränderung der Zahl der Haushalte 2000 :1997
	Anteil an Haushalten insgesamt					auf Prozent
	in Prozent				
1 Einkommensbezieher	30,1	31,3	31,6	32,2	108,5
2 Einkommensbezieher	52,5	50,7	49,6	49,3	95,0
3 Einkommensbezieher	13,9	13,8	14,4	13,9	101,8
4 und mehr Einkommensbezieher	3,5	4,2	4,4	4,5	134,5

Die vorstehende Tabelle zeigt die Zunahme der Besetzungszahlen (Anteile) in den oberen Einkommensklassen und den Rückgang in den unteren Einkommensklassen. Auch daran wird die Steigerung der Haushaltsnettoeinkommen auf 105,3 Prozent ersichtlich.

Zerlegt man die Haushalte nach der Zahl der Personen wird die durchgängige Steigerung der Haushaltsnettoeinkommen bei den Stichprobenhaushalten in allen Gruppen sichtbar.

Einkommensstrukturen der Stichprobenhaushalte 1997 bis 2000

In den folgenden Untersuchungen werden die Einkommensstrukturen der Haushalte nach den verschiedenen Einflussfaktoren untersucht. Die Besetzung der Einkommensklassen werden durch die Anteile an den Haushalten insgesamt dargestellt. Da auch im Längsschnittmaterial eine nach oben offene Klasse enthalten ist, kann kein durchschnittliches Einkommen berechnet werden. Deshalb wird für die Einkommensentwicklung der Median (Zentralwert der Einkommensverteilung) verwendet. Die Entwicklung der Einkommensverhältnisse der Stichprobenhaushalte von 1997 bis 2000 ist von einer Steigerung (je Einflussfaktor von unterschiedlicher Höhe) der Einkommen geprägt.

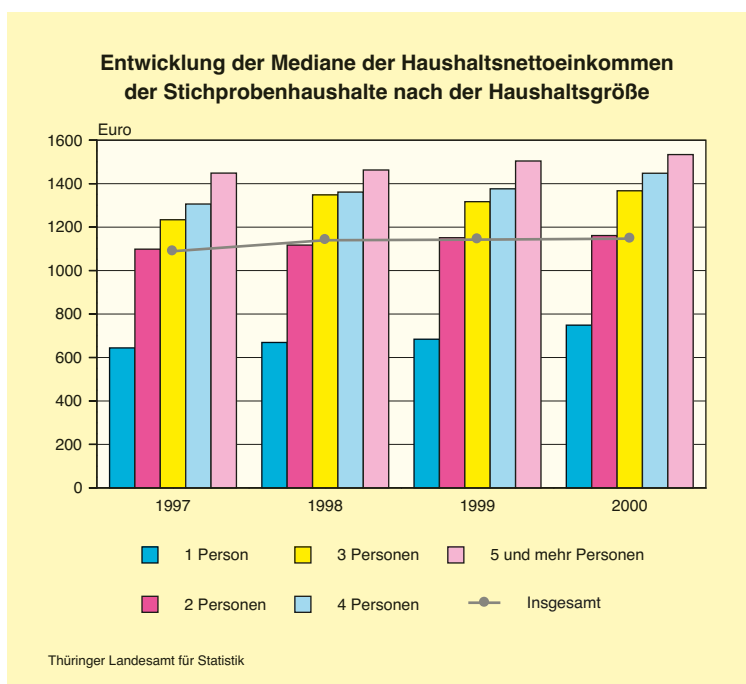


Tabelle 7: Verteilung der Anteile der Einkommensklassen der Haushalte insgesamt

Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro	1997	1998	1999	2000	Veränderung der Zahl der Haushalte/ des Medians 2000 zu 1997
	Anteil an Haushalten insgesamt					auf Prozent
	in Prozent				
unter 307	3,2	3,0	2,0	1,7	53,7
307 - 511	6,9	5,3	5,8	5,5	80,0
511 - 716	7,4	9,3	7,5	7,6	103,3
716 - 920	10,8	9,6	10,5	10,1	93,9
920 - 1125	22,8	21,1	19,3	19,8	86,8
1125 - 1278	20,8	21,7	22,2	21,0	101,2
1278 - 1534	11,1	13,0	13,6	15,5	139,8
1534 - 1790	6,4	6,5	7,4	6,7	104,7
1790 - 2045	3,2	3,7	4,1	4,3	135,8
2045 und mehr	1,6	2,0	2,8	3,2	200,0
Ohne Angabe	5,8	4,7	4,8	4,5	76,3
Median (Euro)	1 088	1 139	1 142	1 146	105,3

Bei den Einkommensverhältnissen wurden zu den 4 Beobachtungszeitpunkten (1997-2000) vielfältige Veränderungen festgestellt.

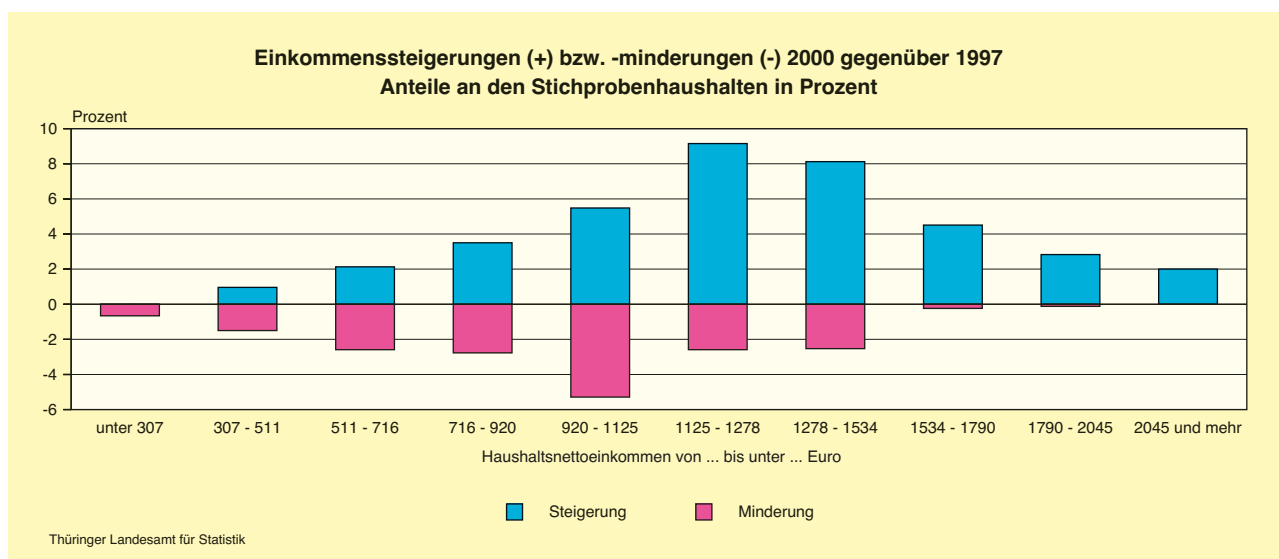
43,1 Prozent der Stichprobenhaushalte waren sowohl 1997 als auch 2000 in der gleichen Einkommensklasse angesiedelt. Darunter waren 17,9 Prozent Haushalte bei denen zu allen 4 Beobachtungszeitpunkten keine Veränderung der Einkommensklasse festgestellt werden konnte. Bei 38,6 Prozent der Haushalte wurden Einkommensverbesserungen und bei 18,3 Prozent wurden Einkommensminderungen festgestellt.

In 65,5 Prozent der Haushalte mit Einkommensverbesserungen wurde die nächst höhere Einkommensklasse erreicht und in 22,1 Prozent wurde die übernächste Einkommensklasse erreicht. 12,4 Prozent der Stichprobenhaushalte steigerten ihr Haushaltseinkommen um zwei und mehr Einkommensklassen.

Die Einkommen der 18,3 Prozent Haushalte mit Einkommensminderungen reduzierten sich in 65,1 Prozent der Fälle um eine Einkommensklasse tiefer. Bei 22,0 Prozent

waren es zwei Klassen und bei 12,9 Prozent waren es drei und mehr Klassen.

Im folgenden Diagramm werden die Einkommenssteigerungen bzw. Einkommensminderungen als Anteile an den Stichprobenhaushalten insgesamt dargestellt. Dabei werden die Jahre 1997 und 2000 verglichen. Diese Darstellung zeigt ebenfalls deutlich, dass bei den Einkommensveränderungen die Einkommenssteigerungen bei weitem überwiegen.



Auch die Zahl der Kinder ist für das Haushaltsnettoeinkommen von Bedeutung. Der Median der Haushaltsnettoeinkommen in Haushalten mit Kindern liegt 25 Prozent über dem Median der Haushalte ohne Kinder. Dazu trägt u.a. auch das Kindergeld mit bei.

Haushaltsnettoeinkommen nach der Zahl der Einkommensbezieher

Von grundsätzlicher Bedeutung für die Höhe der materiellen Lebensgrundlage in Form des Haushaltsnettoeinkommens ist die Zahl der Einkommensbezieher in den Haushalten. Dieser Einflussfaktor soll im folgenden untersucht werden. Dabei wird das Längsschnittpanel 1997 - 2000 ausgewertet.

Tabelle 8: Mediane der Stichprobenhaushalte ohne bzw. mit Kindern in Euro

Merkmal	1997	1998	1999	2000	Veränderung 2000:1997 auf %
Haushalte insgesamt	1088	1139	1142	1146	105,3
Haushalte mit Kindern	1239	1257	1264	1343	108,4
Haushalte ohne Kinder	996	1017	1067	1075	107,9

Die Höhe des Haushaltsnettoeinkommens wird bei 32,2 Prozent der Stichprobenhaushalte von einem Einkommensbezieher bestimmt. Bei 49,3 Prozent der Haushalte wird das Einkommen von zwei und bei 18,4 Prozent von drei und mehr Einkommensbeziehern bestimmt.

93,6 Prozent der Haushalte mit einem Einkommensbezieher sind Einpersonenhaushalte. Das bedeutet aber auch, dass in 6,4 Prozent der Stichprobenhaushalte zwei und mehr Personen leben, die von einem Einkommensbezieher abhängig sind.

74,0 Prozent der Haushalte mit zwei Einkommensbeziehern sind auch Zweipersonenhaushalte. Somit sind 26 Prozent der Haushalte mit drei und mehr Personen von zwei Einkommensbeziehern abhängig. Das hat natürlich einen erheblichen Einfluss auf den Lebensstandard dieser Haushalte.

In Tabelle 9 werden die Mediane des Haushaltsnettoeinkommens nach der Zahl der Einkommensbezieher dargestellt. Auch hier ist die Steigerung der Haushaltsnettoeinkommen zu den vier Beobachtungszeitpunkten ersichtlich.

Tabelle 9: Mediane der Stichprobenhaushalte nach Zahl der Einkommensbezieher in Euro

Haushalte mit ... Einkommensbeziehern	1997	1998	1999	2000	Veränderung 2000:1997 auf %
1	673	686	729	762	113,3
2	1155	1179	1194	1202	104,1
3 und mehr	1353	1379	1407	1416	104,7
Insgesamt	1088	1139	1142	1146	105,3

Stichprobenhaushalte nach der Zahl der Erwerbstätigen und Haushaltsnettoeinkommen

In 60,3 Prozent der Haushalte blieb die Zahl der Erwerbstätigen zu den Beobachtungszeitpunkten konstant. Davon sind 58,5 Prozent Haushalte ohne Erwerbstätige (in der Regel sind das Rentnerhaushalte), 17,4 Prozent mit einem, 20,9 Prozent mit zwei und 3,2 Prozent mit drei und mehr Erwerbstätigen.

Die Anteile bei den Haushalten insgesamt zeigen eine andere Struktur. Hier sind 44,0 Prozent der Haushalte ohne Erwerbstätige, 22,8 Prozent mit einem, 25,1 Prozent mit zwei und 8,1 Prozent mit drei und mehr Erwerbstätigen. Dieser Unterschied (vor allem bei den Rentnerhaushalten) resultiert daraus, dass die Erwerbstätigkeit in Rentner-

haushalten keine Rolle mehr spielt und damit finden in denen bezüglich der Zahl der Erwerbstätigen keine Veränderungen mehr statt.

Von den Haushalten mit zwei Erwerbstätigen sind 86,7 Prozent Zweipersonenhaushalte und 13,3 Prozent sind Haushalte mit drei und mehr Personen.

Tabelle 10: Mediane der Stichprobenhaushalte nach Zahl der Erwerbstätigen in Euro

Haushalte	1997	1998	1999	2000	Veränderung 2000:1997 auf %
Ohne Erwerbstätige	883	922	936	950	107,5
Ein Erwerbstätiger	1060	1069	1121	1112	104,9
Zwei Erwerbstätige	1269	1325	1335	1388	109,4
Drei und mehr Erwerbstätige	1596	1601	1639	1666	104,4
Insgesamt	1088	1139	1142	1146	105,3

In Tabelle 10 werden die Mediane des Haushaltsnettoeinkommens nach der Zahl der Erwerbstätigen dargestellt.

Bei dieser Darstellung haben die Veränderungen der Zahl der Erwerbstätigen in den Haushalten zu den vier Beobachtungszeitpunkten einen erheblichen Einfluss. Das bedeutet, die Entwicklung des Haushaltsnettoeinkommens wird nicht in jedem Fall durch die Steigerung des persönlichen Nettoeinkommens beeinflusst, sondern

auch die Zuzüge von Personen mit höherem Einkommen bzw. die Wegzüge von Personen mit einem geringeren Einkommen haben einen erheblichen Einfluss auf das Haushaltsnettoeinkommen. Diese Fakten haben immerhin Auswirkung auf 39,7 Prozent der Haushalte.

Eine andere Möglichkeit zur Darstellung der Einkommensverhältnisse im Zusammenhang mit der Zahl der Erwerbstätigen bietet die Analyse der Haushalte mit konstanter Zahl der Erwerbstätigen zu den vier Beobachtungszeitpunkten. Bei diesen Haushalten sind die o.g. Einflüsse ausgeschlossen. Die Steigerung der Haushaltsnettoeinkommen resultiert also tatsächlich aus der Steigerung der persönlichen Nettoeinkommen. Diese Haushalte werden in Tabelle 11 dargestellt.

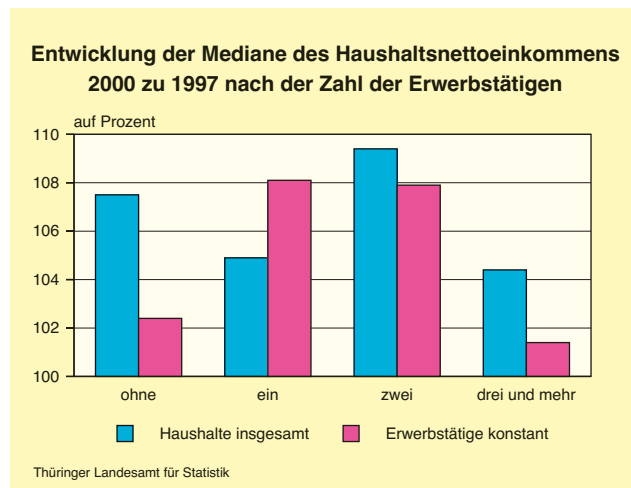
Tabelle 11: Mediane der Stichprobenhaushalte (in Euro), in denen die Zahl der Erwerbstätigen konstant geblieben ist

Haushalte	1997	1998	1999	2000	Veränderung 2000:1997 auf %
Ohne Erwerbstätige	911	928	929	933	102,4
Ein Erwerbstätiger	1047	1065	1108	1131	108,1
Zwei Erwerbstätige	1328	1386	1404	1433	107,9
Drei und mehr Erwerbstätige	1611	1611	1641	1634	101,4
Insgesamt	1031	1059	1072	1093	106,0

Im folgenden Diagramm werden die Mediane der Einkommensentwicklung der beiden Haushaltsgruppen dargestellt.

Betrachtet man bei den Haushalten mit konstanter Zahl der Erwerbstätigen bzw. ohne Erwerbstätige die Veränderungen der Einkommensverhältnisse werden unterschiedliche Veränderungen festgestellt.

In den Haushalten mit konstanter Zahl der Erwerbstätigen führten 75,1 Prozent der Einkommensveränderung zur Steigerung und 24,9 Prozent zur Minderung des Haushaltsnettoeinkommens. In den Stichprobenhaushalten ohne Erwerbstätige führten 68,9 Prozent der Veränderungen zur Steigerung und 31,1 Prozent zur Minderung des Haushaltsnettoeinkommens. Diese Veränderungen beziehen sich auf die Verhältnisse 2000 zu 1997.



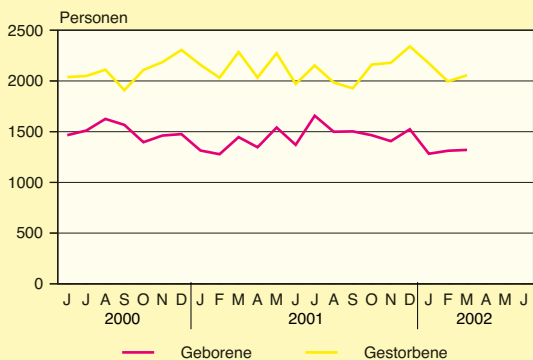
Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Analyse der Stichprobenhaushalte 1996 bis 1999 sowie 1997 bis 2000 zeigen deutliche Veränderungen der Haushaltsstrukturen. Dabei sind im wesentlichen zwei Strömungen zu erkennen. Durch die Abwanderung der „jüngeren Generation“ in andere Bundesländer und die geringe Geburtenrate werden die Haushalte und auch die Familien kleiner.

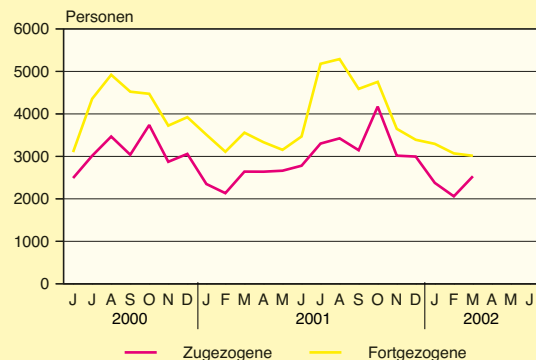
Die Einkommensverhältnisse der Haushalte verbesserten sich bis 2000 kontinuierlich. Wie immer bei Durchschnittsbetrachtungen gibt es natürlich auch Haushalte bei denen sich die Einkommensverhältnisse verschlechtert haben.

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

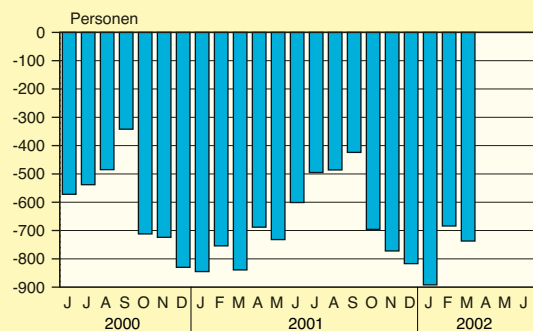
Geborene und Gestorbene



Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene

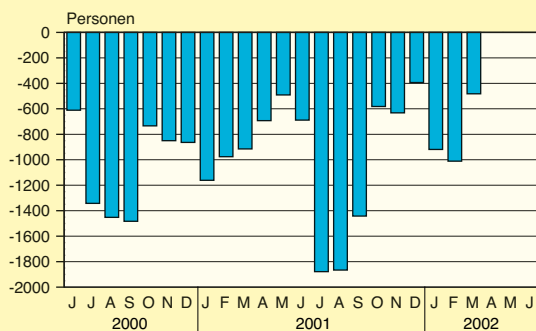


Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)



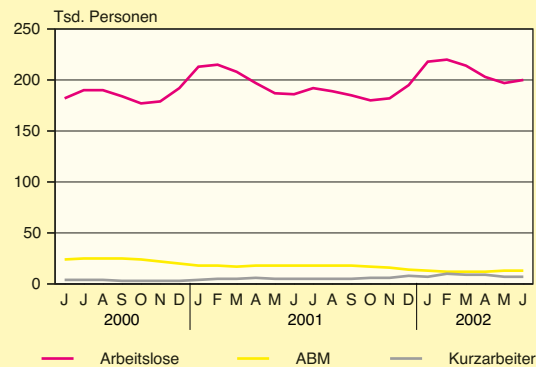
Thüringer Landesamt für Statistik

Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)

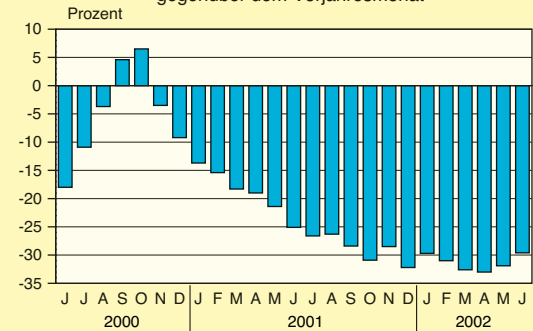


Thüringer Landesamt für Statistik

Arbeitsmarkt

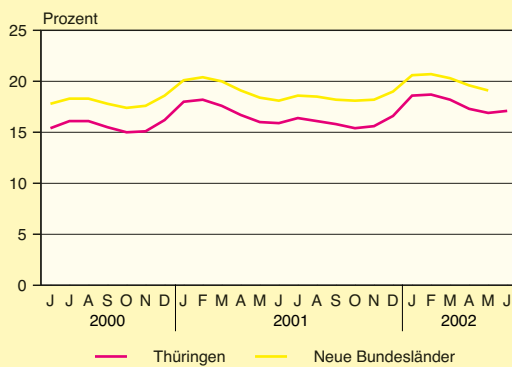


Veränderung der Zahl der Beschäftigten in ABM gegenüber dem Vorjahresmonat

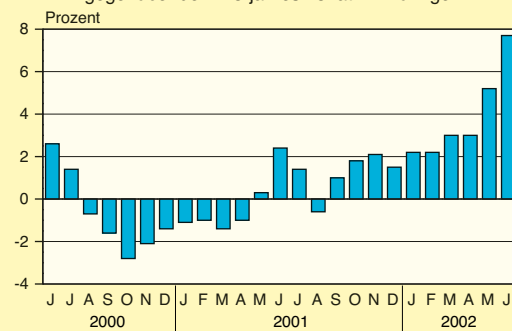


Thüringer Landesamt für Statistik

Arbeitslosenquote



Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

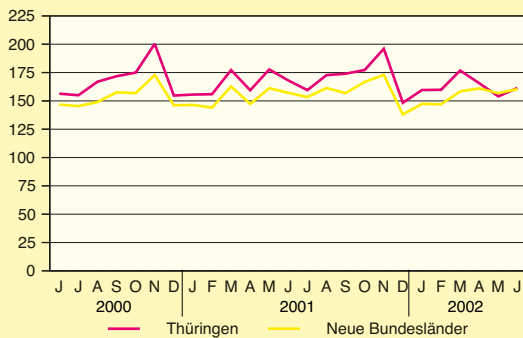


Thüringer Landesamt für Statistik

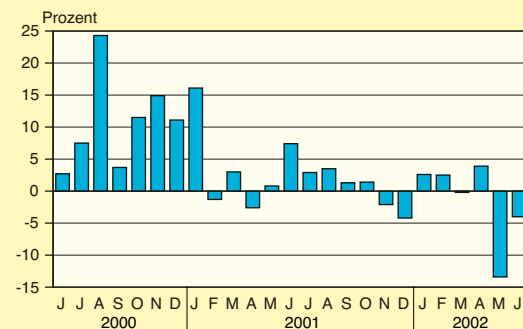
Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Produktionsindex Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Basis: 1995 = 100



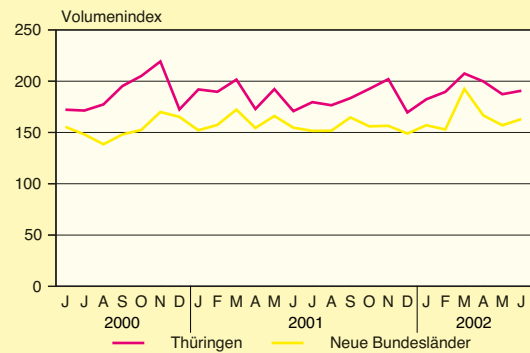
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



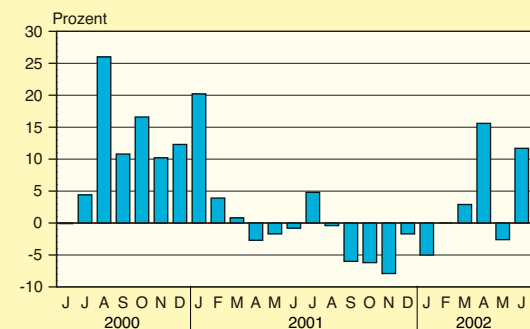
Thüringer Landesamt für Statistik

Auftragseingangindex Verarbeitendes Gewerbe

Basis: 1995 = 100



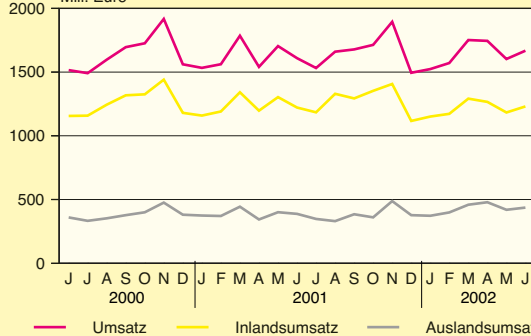
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



Thüringer Landesamt für Statistik

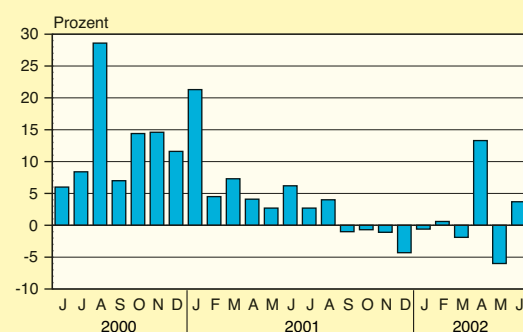
Umsatz Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Mill. Euro



— Umsatz — Inlandsumsatz — Auslandsumsatz

Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat

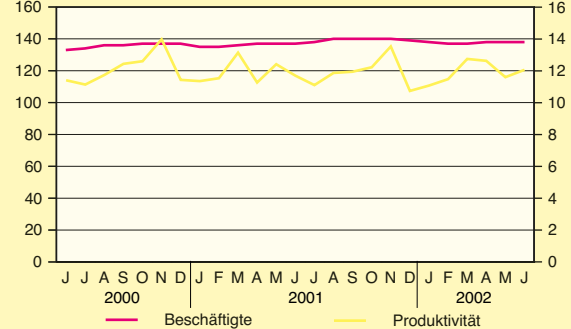


Thüringer Landesamt für Statistik

Beschäftigte und Produktivität Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

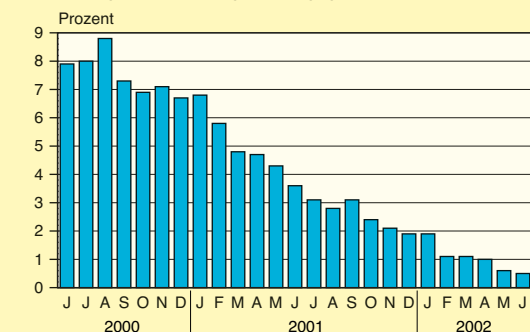
Tsd. Personen

Umsatz je Beschäftigten in Tsd. Euro



— Beschäftigte — Produktivität

Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat

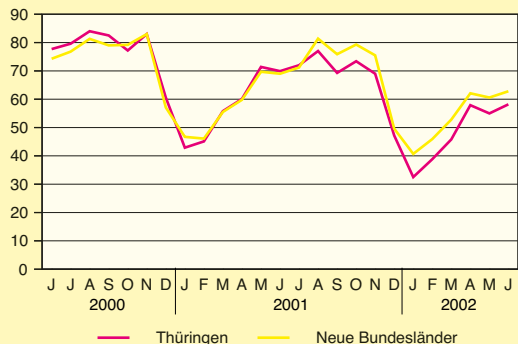


Thüringer Landesamt für Statistik

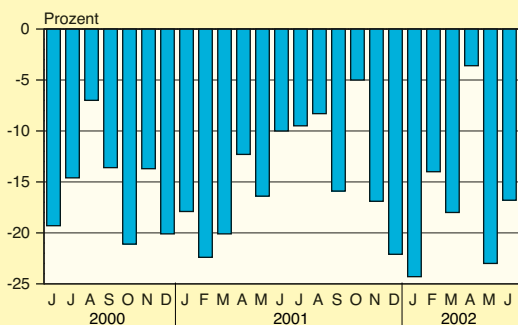
Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Produktionsindex Bauhauptgewerbe

Basis: 1995 = 100



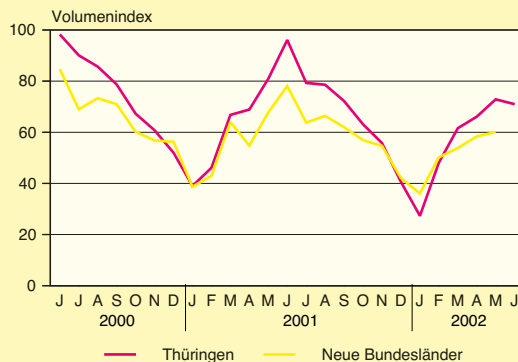
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thuringien



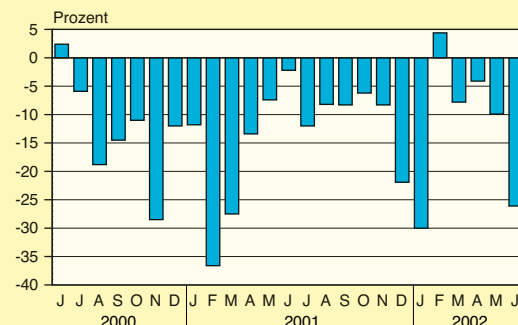
Thüringer Landesamt für Statistik

Auftragseingangsindex Bauhauptgewerbe

Basis: 1995 = 100



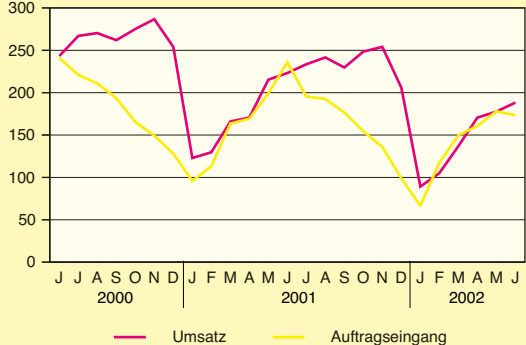
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thuringien



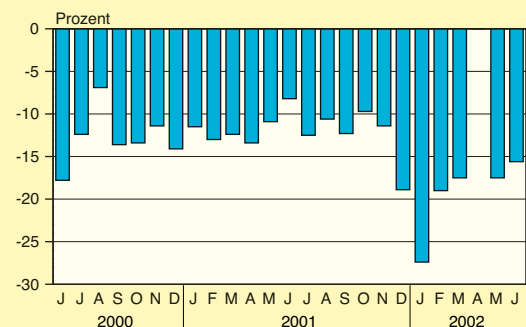
Thüringer Landesamt für Statistik

Umsatz und Auftragseingang Bauhauptgewerbe

Mill. Euro



Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat

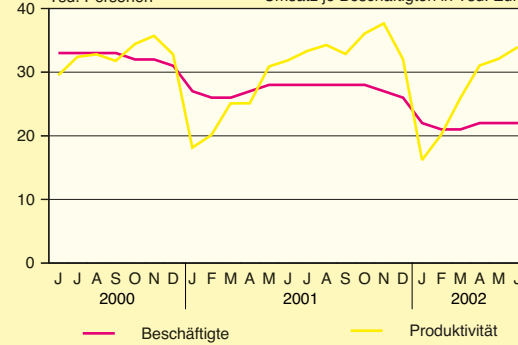


Thüringer Landesamt für Statistik

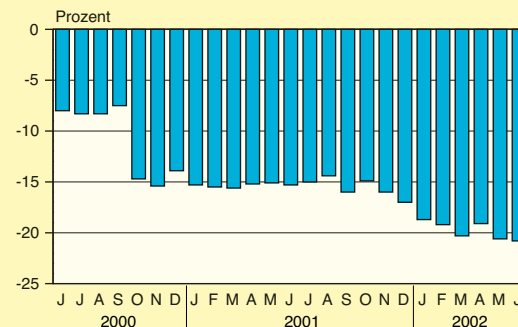
Beschäftigte und Produktivität Bauhauptgewerbe

Tsd. Personen

Umsatz je Beschäftigten in Tsd. Euro



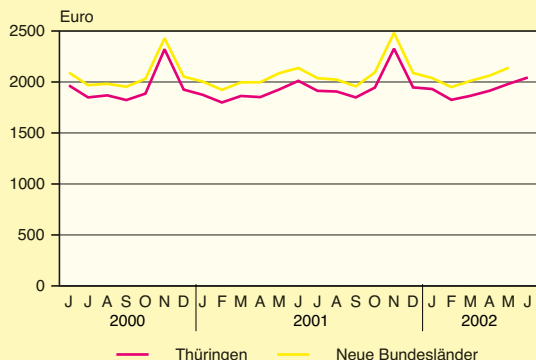
Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



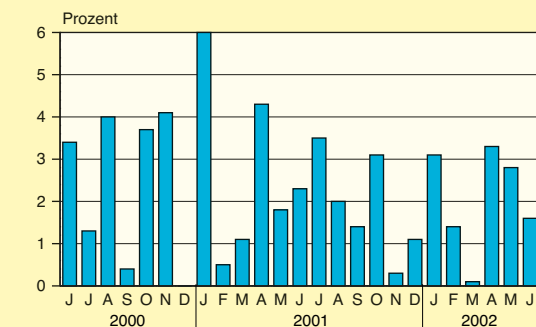
Thüringer Landesamt für Statistik

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Bruttolohn/Bruttogehalt je Beschäftigten Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

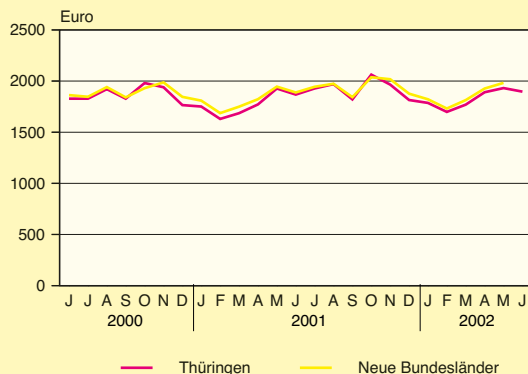


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

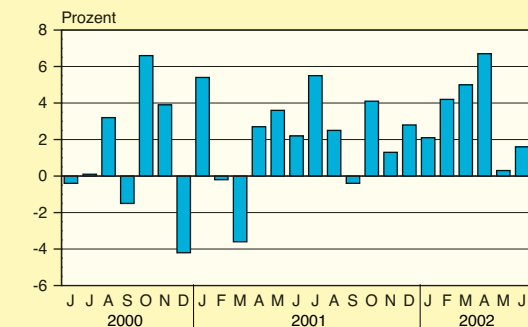


Thüringer Landesamt für Statistik

Bruttolohn/Bruttogehalt je Beschäftigten Bauhauptgewerbe

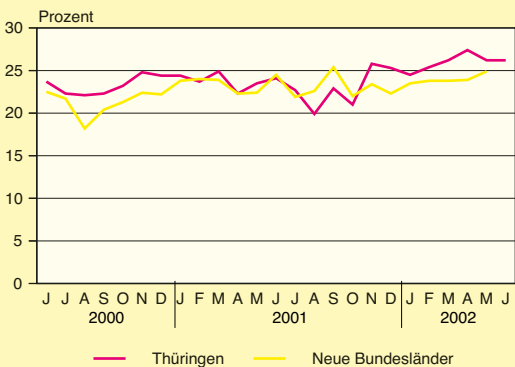


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

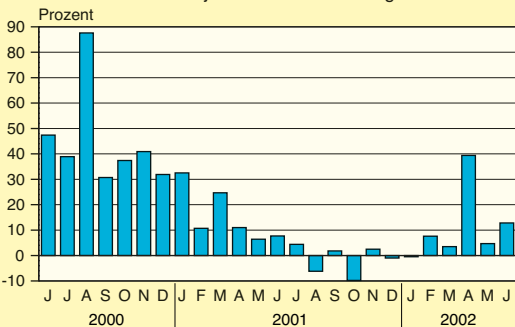


Thüringer Landesamt für Statistik

Exportquote Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

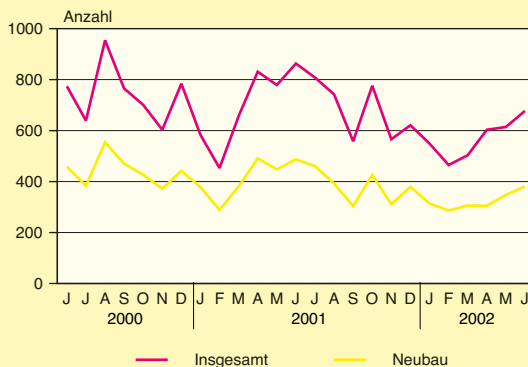


Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

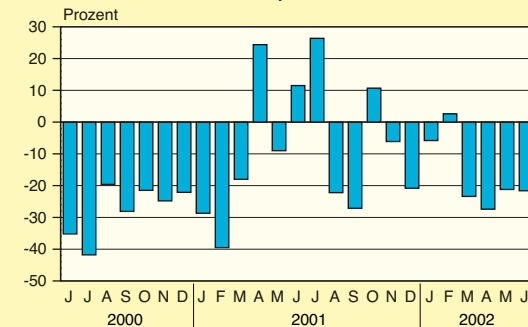


Thüringer Landesamt für Statistik

Baugenehmigungen



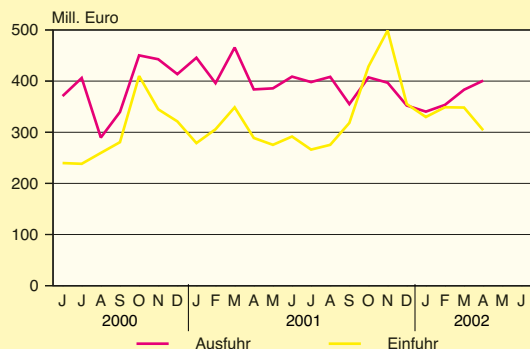
Veränderung der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahresmonat



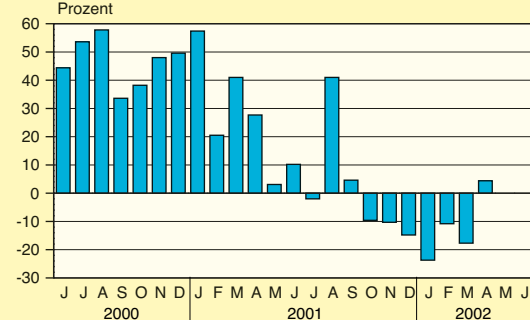
Thüringer Landesamt für Statistik

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Außenhandel



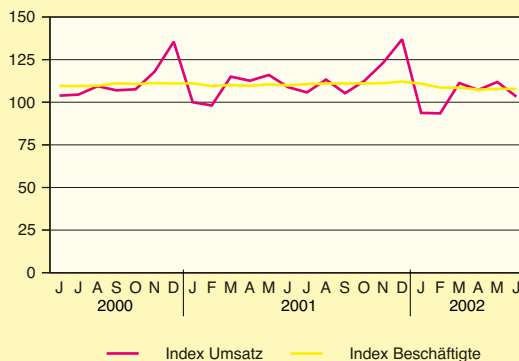
Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat



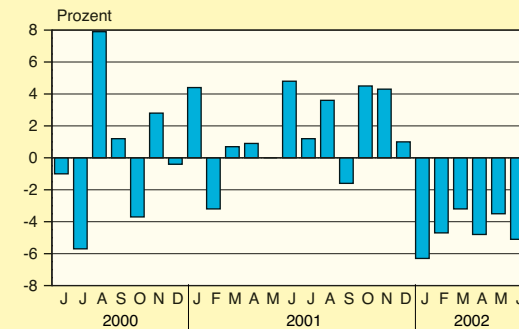
Thüringer Landesamt für Statistik

Index des Umsatzes und der Beschäftigten Einzelhandel

Basis: 1995 = 100



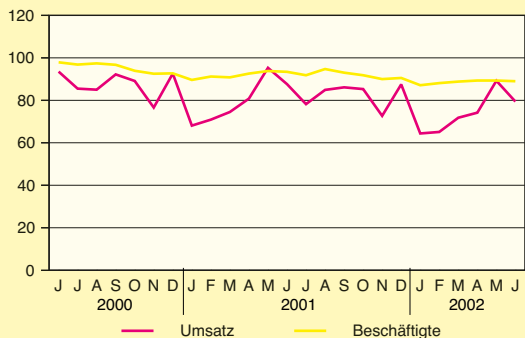
Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



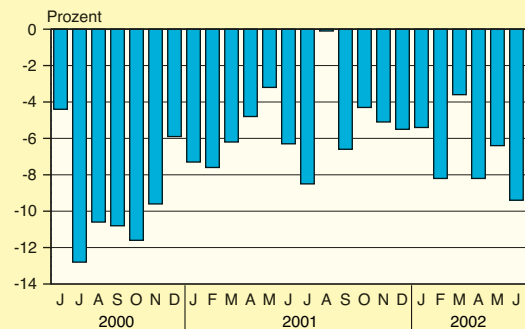
Thüringer Landesamt für Statistik

Index des Umsatzes und der Beschäftigten Gastgewerbe

Basis: 1995 = 100

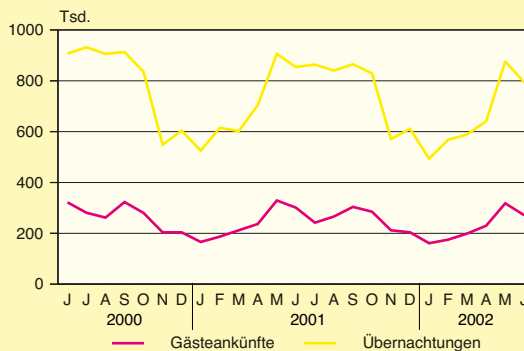


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

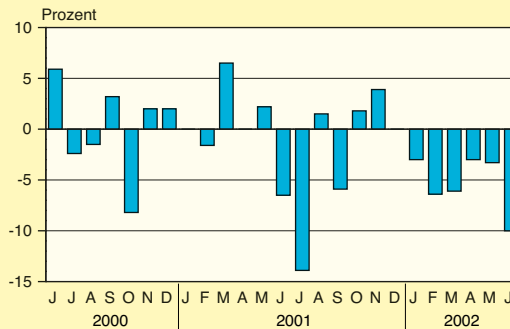


Thüringer Landesamt für Statistik

Beherbergungen



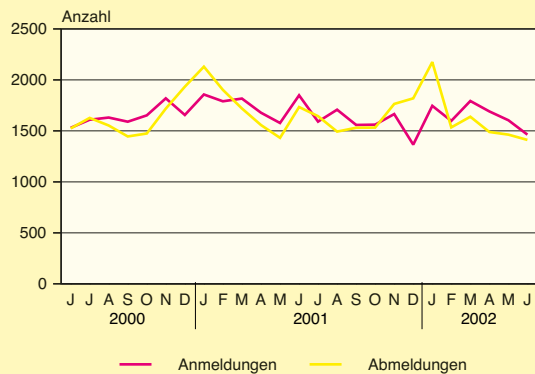
Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat



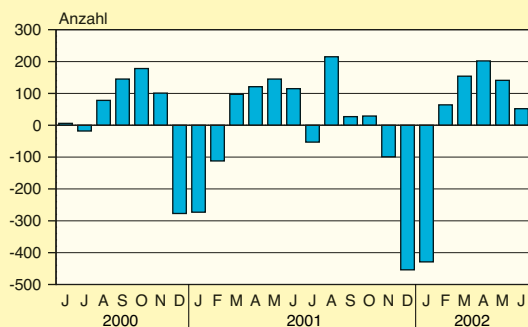
Thüringer Landesamt für Statistik

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Gewerbean- und -abmeldungen

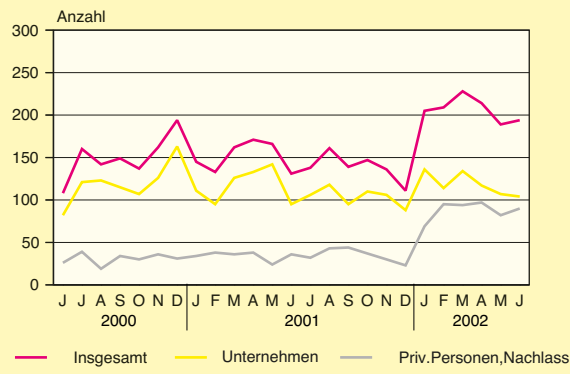


Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen

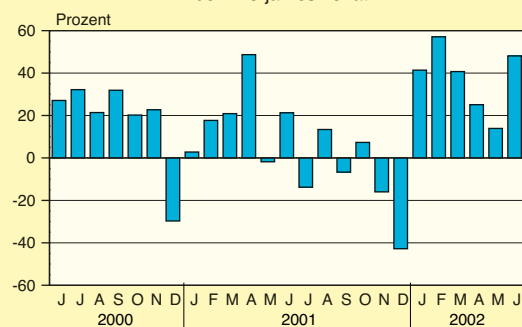


Thüringer Landesamt für Statistik

Insolvenzen

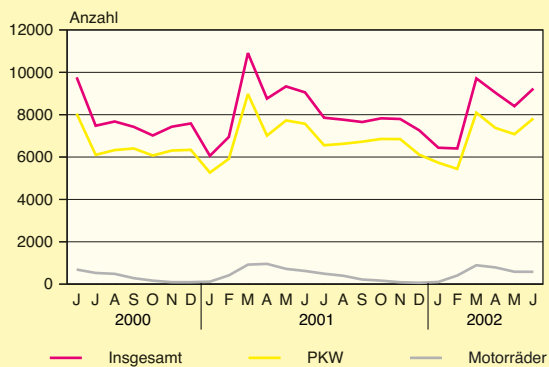


Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat

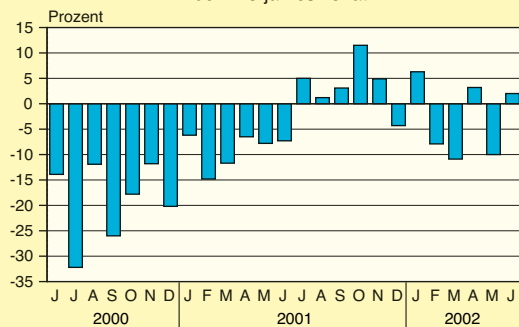


Thüringer Landesamt für Statistik

Zulassung neuer Kraftfahrzeuge

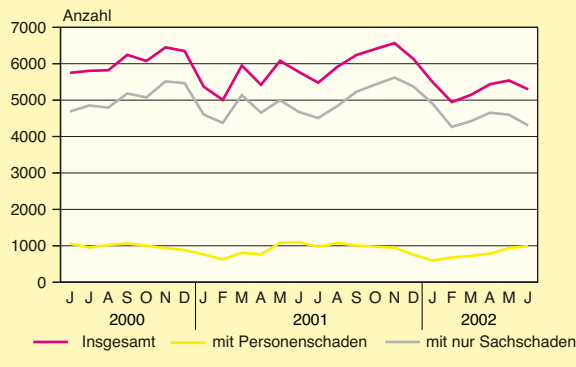


Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat

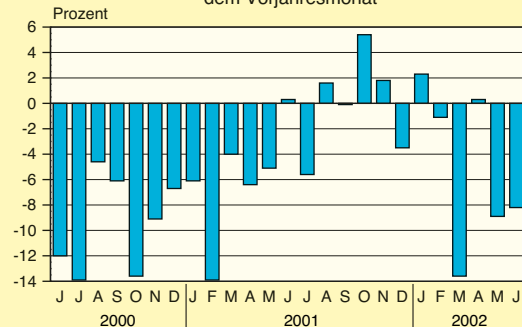


Thüringer Landesamt für Statistik

Straßenverkehrsunfälle



Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



Thüringer Landesamt für Statistik

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren 2002 im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	März	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	0,4	1,0	0,3	- 0,4	5,8	5,0	4,2	3,1
Beschäftigte	0,4	0,6	0,0	0,1	1,1	1,0	0,6	0,5
Umsatz	11,5	- 0,4	- 8,2	4,1	- 1,9	13,3	- 6,0	3,7
dav. Inlandsumsatz	10,2	- 2,0	- 6,6	4,1	- 3,7	5,7	- 9,3	0,8
Auslandsumsatz	15,1	4,2	- 12,4	4,2	3,5	39,4	4,7	12,8
Umsatz je Beschäftigten	11,1	- 0,9	- 8,2	4,0	- 3,0	12,1	- 6,6	3,2
Geleistete Arbeiterstunden	1,7	4,8	- 4,7	- 0,7	- 7,1	8,3	- 5,3	- 1,6
Bruttolohn- und -gehaltsumme	2,5	3,3	3,5	3,2	1,2	4,4	3,5	2,1
Produktionsindex	10,6	- 6,3	- 7,0	4,9	- 0,2	3,9	- 13,4	- 3,9
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	9,4	- 3,7	- 6,3	1,9	2,9	15,6	- 2,6	11,7
Inland	11,0	- 5,3	- 7,7	4,2	0,7	12,2	- 7,6	9,3
Ausland	5,7	0,2	- 3,0	- 3,4	8,8	24,5	10,9	18,1
Bauhauptgewerbe ¹⁾								
Betriebe	- 0,4	- 2,4	- 1,2	- 1,0	- 14,4	- 15,4	- 14,2	- 14,5
Beschäftigte	1,4	4,2	0,7	0,2	- 20,3	- 19,1	- 20,6	- 20,8
Umsatz	30,3	24,6	4,1	6,0	- 17,5	0,0	- 17,5	- 15,6
Umsatz je Beschäftigten	28,5	19,6	3,4	5,8	3,4	23,6	3,9	6,6
Geleistete Arbeitsstunden	19,4	28,5	- 5,7	5,4	- 22,1	- 9,0	- 28,6	- 23,2
Bruttolohn- und -gehaltsumme	5,6	11,3	2,9	- 1,6	- 16,3	- 13,6	- 20,4	- 19,6
Volumenindex des Auftragseingangs	28,0	7,3	10,3	- 2,6	- 7,8	- 4,1	- 9,9	- 26,1
Produktionsindex	18,0	26,6	- 5,2	6,0	- 18,0	- 3,6	- 23,0	- 16,5
Ausbaugewerbe ^{1) 2)}								
Betriebe	- 7,1	.	.	- 5,6	- 12,8	.	.	- 14,9
Beschäftigte	- 9,8	.	.	- 3,3	- 16,9	.	.	- 17,1
Umsatz	- 38,7	.	.	15,1	- 12,2	.	.	- 11,0
Umsatz je Beschäftigten	- 32,0	.	.	19,0	5,6	.	.	7,3
Gewerbeanzeigen ³⁾								
Gewerbeanmeldungen	12,2	- 5,7	- 5,1	- 8,8	- 1,3	0,8	1,7	- 20,9
Gewerbeabmeldungen	6,8	- 9,2	- 1,7	- 3,6	- 4,7	- 4,4	2,2	- 18,6
Insolvenzen								
	9,1	- 6,1	- 11,7	2,6	40,7	25,1	13,9	48,1
Preisindex für die Lebenshaltung								
	0,1	- 0,1	0,0	- 0,2	2,3	1,7	0,9	0,7
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	- 2,6	- 5,0	- 3,0	1,6	3,0	3,0	5,2	7,7
Kurzarbeiter	- 12,7	2,7	- 21,9	7,6	60,9	47,1	29,9	41,3
Arbeitsvermittlungen	27,3	39,3	- 0,3	- 2,9	- 49,8	- 45,1	- 42,5	- 30,2
Offene Stellen	19,2	2,0	- 1,9	- 2,1	0,1	1,8	6,5	7,1
Beschäftigte in ABM	- 5,2	2,8	4,7	2,5	- 32,6	- 33,0	- 31,8	- 29,6

1) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

3) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren - Thüringen im Vergleich

Grundzahlen

Merkmal	Mengen- einheit	Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutschland insgesamt	Anteil Thüringens (in %) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutsch- land insgesamt
Mai 2002							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾							
Betriebe	Anzahl	1 816	8 016	40 318	48 334	22,7	3,8
Beschäftigte	1000	138	622	5 585	6 207	22,2	2,2
Umsatz	Mill. Euro	1 602	8 795	98 072	106 867	18,2	1,5
darunter: Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 183	6 607	59 610	66 218	17,9	1,8
Auslandsumsatz	Mill. Euro	419	2 188	38 461	40 649	19,2	1,0
Umsatz je Beschäftigten	Euro	11 602	14 143	17 559	17 217	x	x
Geleistete Arbeiterstunden	1000	13 582	59 253	418 511	477 764	22,9	2,8
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. Euro	274	1 331	17 762	19 093	20,6	1,4
Produktionsindex	1995 = 100	154,0	156,8	108,1	110,9	x	x
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	1995 = 100	187,3	157,0	118,6	120,8	x	x
Inland	1995 = 100	161,3	128,3	95,3	97,7	x	x
Ausland	1995 = 100	293,2	302,2	158,5	162,2	x	x
Bauhauptgewerbe ¹⁾							
Betriebe	Anzahl	512	2 991	7 399	10 390	17,1	4,9
Beschäftigte	1000	22	138	382	519	16,1	4,3
Umsatz	Mill. Euro	178	1 172	3 835	5 007	15,2	3,5
Umsatz je Beschäftigten	Euro	8 017	8 516	10 050	9 643	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 345	14 454	37 185	51 639	16,2	4,5
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. Euro	43	273	1 015	1 288	15,7	3,3
Volumenindex des Auftragseingangs	1995 = 100	72,9	60,1	77,2	72,3	x	x
Produktionsindex	1995 = 100	55,0	60,6	81,3	76,8	x	x
Ausbaugewerbe ^{1) 2)}							
Betriebe	Anzahl	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	1000	.	.	.	.	.	.
Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.
Umsatz je Beschäftigten	Euro	.	.	.	.	x	x
Gewerbeanzeigen ³⁾							
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	1 604	8 925	48 893	57 818	18,0	2,8
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1 463	8 009	38 777	46 786	18,3	3,1
Insolvenzen							
	Anzahl	189	...	...	...	...	...
Preisindex für die Lebenshaltung							
	1995 = 100	112,6	112,0	111,0	111,2	x	x
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	Anzahl	197 165	1 385 119	2 561 305	3 946 424	14,2	5,0
Kurzarbeiter	Anzahl	6 920	35 073	165 600	200 673	19,7	3,4
Arbeitsvermittlungen	Anzahl	9 701	53 024	160 118	213 142	18,3	4,6
Offene Stellen	Anzahl	15 978	78 149	438 491	516 640	20,4	3,1
Beschäftigte in ABM	Anzahl	12 577	78 666	38 506	117 172	16,0	10,7

1) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

3) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren - Thüringen im Vergleich

Veränderungsraten

Merkmal	Veränderungen Mai 2002							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,2	4,2	0,6	- 2,2	- 1,7
Beschäftigte	0,0	0,0	- 0,2	- 0,2	0,6	- 0,5	- 3,1	- 2,8
Umsatz	- 8,2	- 0,9	- 6,6	- 6,1	- 6,0	- 1,2	- 8,3	- 7,7
darunter: Inlandumsatz	- 6,6	- 2,1	- 6,4	- 5,9	- 9,3	- 3,6	- 10,6	- 9,9
Auslandsumsatz	- 12,4	3,3	- 6,9	- 6,4	4,7	9,7	- 4,5	- 3,8
Umsatz je Beschäftigten	- 8,2	- 0,9	- 6,4	- 5,9	- 6,6	- 0,7	- 5,4	- 5,0
Geleistete Arbeiterstunden	- 4,7	- 4,8	- 7,7	- 7,4	- 5,3	- 6,2	- 12,0	- 11,3
Bruttolohn- und -gehaltsumme	3,5	3,7	5,5	5,4	3,5	2,4	- 2,5	- 2,2
Produktionsindex	- 7,0	- 2,6	- 8,4	- 8,0	- 13,4	- 2,2	- 9,7	- 8,2
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	- 6,3	- 5,4	- 4,0	- 4,1	- 2,6	- 5,4	- 5,2	- 5,2
Inland	- 7,7	- 3,8	- 8,7	- 8,3	- 7,6	- 5,2	- 10,8	- 10,3
Ausland	- 3,0	- 8,7	1,3	0,7	10,9	- 5,7	1,3	0,9
Bauhauptgewerbe ¹⁾								
Betriebe	- 1,2	- 0,9	- 0,7	- 0,7	- 14,2	- 18,6	- 10,2	- 12,8
Beschäftigte	0,7	0,6	- 0,1	0,1	- 20,6	- 17,3	- 9,6	- 11,8
Umsatz	4,1	2,9	0,6	1,1	- 17,5	- 9,9	- 11,6	- 11,2
Umsatz je Beschäftigten	3,4	2,2	0,7	1,0	3,9	9,0	- 2,1	0,7
Geleistete Arbeitsstunden	- 5,7	- 3,3	- 9,6	- 7,9	- 28,6	- 22,8	- 20,6	- 21,2
Bruttolohn- und -gehaltsumme	2,9	3,6	- 1,7	- 0,6	- 20,4	- 15,8	- 9,2	- 10,7
Volumenindex des Auftragseingangs	10,3	2,9	- 8,0	- 5,7	- 9,9	- 11,2	- 17,3	- 16,0
Produktionsindex	- 5,2	- 2,4	- 9,0	- 7,9	- 23,0	- 18,5	- 14,7	- 15,4
Ausbaugewerbe ^{1) 2)}								
Betriebe	.	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	.	.	.	.	.	.	.	.
Umsatz	.	.	.	.	.	.	.	.
Umsatz je Beschäftigten	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen ³⁾								
Gewerbeanmeldungen	- 5,1	- 10,3	- 10,6	- 10,6	1,7	- 7,6	- 1,6	- 2,6
Gewerbeabmeldungen	- 1,7	- 7,4	- 11,5	- 10,9	2,2	- 5,4	- 2,8	- 3,3
Insolvenzen								
	- 11,7	...	...	...	13,9	...	...	...
Preisindex für die Lebenshaltung								
	0,0	- 0,1	0,0	0,0	0,9	0,8	1,1	1,1
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	- 3,0	- 2,5	- 1,6	- 1,9	5,2	3,7	7,4	6,1
Kurzarbeiter	- 21,9	- 11,6	- 19,4	- 18,2	29,9	27,5	98,3	80,7
Arbeitsvermittlungen	- 0,3	1,0	5,5	4,3	- 42,5	- 45,0	- 42,6	- 43,2
Offene Stellen	- 1,9	- 2,9	- 4,0	- 3,8	6,5	5,8	- 9,6	- 7,6
Beschäftigte in ABM	4,7	0,0	- 0,9	- 0,3	- 31,8	- 34,7	- 28,6	- 32,8

1) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

3) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit						
1	Bevölkerung am Monatsende	1000	2 470	2 456	2 440	2 421
2	darunter Ausländer	1000	38	41	42	44
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾						
3	Eheschließungen	Anzahl	716	775	756	715
4	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	3,5	3,8	3,7	3,5
5	Lebendgeborene	Anzahl	1 384	1 411	1 465	1 446
6	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	6,7	6,9	7,2	7,2
7	Totgeborene	Anzahl	6	6	7	5
8	je 1 000 Geborene	aT	4,3	4,5	4,6	3,6
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 249	2 216	2 173	2 125
10	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	10,9	10,8	10,7	10,5
11	Gestorbene im ersten Lebensjahr	Anzahl	9	7	6	6
12	je 1 000 Lebendgeborene	aT	6,3	5,2	4,2	4,2
13	Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 865	- 805	- 709	- 679
14	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	-4,2	-3,9	-3,5	-3,4
Wanderungen						
15	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	2 806	2 960	2 829	2 939
16	darunter aus dem Ausland	Anzahl	687	822	685	747
17	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	3 215	3 301	3 660	3 915
18	darunter in das Ausland	Anzahl	428	440	549	488
19	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	- 410	- 341	- 831	- 977
20	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	5 558	5 499	5 286	5 194
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt ²⁾						
21	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Anzahl	832 328	841 855	821 734	...
22	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	209 225	189 387	193 610	194 078
	davon					
23	Männer	Anzahl	93 936	84 450	88 506	91 915
24	Frauen	Anzahl	115 288	104 937	105 104	102 164
25	Ausländer	Anzahl	2 398	2 463	2 569	2 716
26	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	21 229	18 893	22 029	22 999
27	Arbeitslosenquote insgesamt	%	18,3	16,5	16,5	16,5
	darunter					
28	Männer	%	15,8	14,2	14,7	15,2
29	Frauen	%	21,0	18,9	18,4	17,8
30	Jugendliche unter 25 Jahren	%	15,0	13,0	14,3	13,9
31	Kurzarbeiter	Anzahl	6 379	5 965	3 875	5 465
32	Arbeitsvermittlungen	Anzahl	.	.	.	.
33	Zugang an offenen Stellen	Anzahl	.	.	.	.
34	Bestand an offenen Stellen	Anzahl	15 540	15 213	13 967	13 819
35	Beschäftigte in ABM	Anzahl	26 389	29 517	22 879	17 659
Leistungsempfänger von						
36	Arbeitslosengeld	Anzahl	119 751	106 174	100 980	95 955
37	Arbeitslosenhilfe	Anzahl	81 233	73 477	81 181	87 596
38	Eingliederungsgeld	Anzahl	781	709	810	760
39	Altersübergangsgeld	Anzahl	298	72	9	1

1) vorläufige Angaben - 2) Quelle: Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bundesanstalt für Arbeit

Zahlenspiegel Thüringen

2001							2002						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
2 422	2 419	2 417	2 415	2 414	2 413	2 411	2 410	2 408	2 407	...	...	...	1
44	44	44	45	45	45	45	...	...	...	...	...	...	2
1 187	885	1 204	808	520	492	925	179	542	443	...	...	...	3
6,0	4,3	5,9	4,1	2,5	2,5	4,5	0,9	2,9	2,2	...	...	...	4
1 370	1 657	1 499	1 503	1 465	1 407	1 524	1 282	1 312	1 320	...	...	...	5
6,9	8,1	7,3	7,6	7,1	7,1	7,4	6,3	7,1	6,5	...	...	...	6
11	7	3	6	3	6	5	7	7	1	...	...	...	7
8,0	4,2	2,0	4,0	2,0	4,2	3,3	5,4	5,3	0,8	...	...	...	8
1 971	2 152	1 985	1 927	2 161	2 179	2 341	2 174	1 996	2 057	...	...	...	9
9,9	10,5	9,7	9,7	10,5	11,0	11,4	10,6	10,8	10,1	...	...	...	10
7	5	6	10	7	4	5	4	3	7	...	...	...	11
5,0	3,2	3,9	6,8	4,7	2,8	3,3	2,9	2,4	5,1	...	...	...	12
- 601	- 495	- 486	- 424	- 696	- 772	- 817	- 892	- 684	- 737	...	...	...	13
-3,0	-2,4	-2,4	-2,1	-3,4	-3,9	-4,0	-4,4	-3,7	-3,6	...	...	...	14
2 780	3 301	3 424	3 146	4 172	3 017	2 996	2 376	2 060	2 531	...	...	...	15
720	593	938	842	1 098	756	737	667	502	687	...	...	...	16
3 469	5 179	5 290	4 588	4 754	3 649	3 390	3 295	3 071	3 013	...	...	...	17
463	569	556	424	415	505	837	231	348	358	...	...	...	18
- 689	- 1 878	- 1 866	- 1 442	- 582	- 632	- 394	- 919	- 1 011	- 482	...	...	...	19
5 034	5 987	5 675	5 059	6 075	5 954	6 210	4 372	4 598	4 615	...	...	...	20
794 718	.	.	807 492	.	.	...	.	.	...	.	.	...	21
186 037	192 443	188 692	185 309	180 329	182 479	194 579	217 854	219 529	213 916	203 290	197 165	200 407	22
85 711	87 720	85 472	83 237	80 958	83 042	93 721	113 207	114 911	110 428	101 564	97 108	97 564	23
100 326	104 723	103 220	102 072	99 371	99 437	100 858	104 647	104 618	103 488	101 726	100 057	102 843	24
2 591	2 614	2 644	2 729	2 791	2 818	2 964	3 238	3 302	3 377	3 271	3 158	3 167	25
21 380	26 867	26 634	25 386	21 272	20 257	21 198	24 625	25 932	25 302	23 453	22 384	28 246	26
15,9	16,4	16,1	15,8	15,4	15,6	16,6	18,6	18,7	18,2	17,3	16,9	17,1	27
14,2	14,5	14,2	13,8	13,4	13,8	15,5	18,8	19,0	18,3	16,8	16,1	16,2	28
17,6	18,4	18,1	17,9	17,5	17,5	17,7	18,4	18,4	18,2	17,9	17,6	18,1	29
12,5	15,7	15,6	14,9	12,4	11,9	12,4	14,4	15,2	14,8	13,7	12,5	15,8	30
5 268	4 964	5 101	5 312	6 300	5 874	7 667	6 963	9 885	8 626	8 857	6 920	7 445	31
13 494	13 118	12 237	12 738	12 806	10 775	9 360	7 791	6 220	7 917	9 734	9 701	9 424	32
14 443	13 667	13 063	13 661	12 302	11 454	8 307	8 237	9 324	12 082	11 711	10 999	11 242	33
14 609	14 178	14 147	14 121	12 747	12 599	11 374	11 476	13 400	15 968	16 280	15 978	15 645	34
18 295	18 284	18 207	17 683	16 823	15 889	13 559	12 906	12 333	11 689	12 017	12 577	12 887	35
88 989	90 063	86 610	85 702	83 093	84 292	93 889	112 122	113 925	108 392	98 451	...	...	36
87 021	87 931	87 914	88 163	87 911	89 047	94 846	97 182	99 288	100 093	100 402	...	...	37
704	812	848	885	912	836	861	677	615	563	519	...	...	38
1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	39

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
	Gewerbeanzeigen ¹⁾					
1	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	1 948	1 821	1 742	1 668
	davon					
2	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anzahl	28	21	25	23
3	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	355	319	318	302
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	809	706	657	627
5	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	755	775	743	717
6	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	1 810	1 722	1 665	1 688
	davon					
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anzahl	21	20	17	21
8	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	313	292	309	320
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	849	777	740	726
10	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	628	633	599	621
11	Neuerrichtungen	Anzahl	1 594	1 484	1 399	1 341
	davon					
12	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anzahl	26	18	23	20
13	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	295	262	262	240
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	595	518	463	451
15	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	679	685	651	630
16	Aufgaben	Anzahl	1 452	1 392	1 320	1 367
	davon					
17	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anzahl	17	17	13	18
18	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	241	226	240	252
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	668	626	581	580
20	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	526	523	485	517
	Landwirtschaft					
21	Schlachtungen insgesamt ²⁾	Stück	120 476	132 176	144 595	138 446
	darunter					
22	Rinder (ohne Kälber)	Stück	6 253	6 738	7 080	6 586
23	Kälber	Stück	239	203	204	193
24	Schweine	Stück	113 306	124 596	136 556	130 909
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt ²⁾	Stück	116 078	128 090	140 960	134 783
	darunter					
26	Rinder (ohne Kälber)	Stück	5 859	6 362	6 763	6 216
27	Kälber	Stück	209	174	179	150
28	Schweine	Stück	109 563	121 144	133 515	127 929
29	Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt	Tonnen	11 710	12 904	14 286	13 648
	darunter					
30	Rinder (ohne Kälber)	Tonnen	1 712	1 899	2 012	1 880
31	Kälber	Tonnen	13	12	14	13
32	Schweine	Tonnen	9 975	10 981	12 249	11 745
33	Rohmilchanlieferung an Molkereien	Tonnen	78 430	75 917	77 221	75 804
	Legehennenhaltung und Eierzeugung					
34	Erzeugte Eier	1000 Stück	42 769	42 511	44 168	43 738
35	Legeleistung Eier je Henne	Stück	24,9	25,1	25,3	25,1

1) ab 1996 ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe - 2) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

Zahlenspiegel Thüringen

2001							2002						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
1 849	1 591	1 708	1 558	1 561	1 665	1 365	1 746	1 598	1 793	1 691	1 604	1 463	1
34	16	27	19	14	22	14	34	23	28	25	15	18	2
388	268	325	250	240	276	253	346	268	337	319	253	250	3
651	610	646	611	594	624	551	654	627	688	602	617	559	4
776	697	710	678	713	743	547	712	680	740	745	719	636	5
1 734	1 644	1 493	1 531	1 532	1 764	1 819	2 175	1 534	1 639	1 489	1 463	1 411	6
35	13	16	22	20	17	31	35	25	21	20	13	16	7
381	330	291	265	257	313	351	411	276	316	291	224	238	8
716	693	642	698	673	821	783	928	651	688	620	648	620	9
602	608	544	546	582	613	654	801	582	614	558	578	537	10
1 510	1 267	1 415	1 277	1 275	1 327	1 037	1 312	1 307	1 451	1 397	1 310	1 210	11
31	16	22	17	11	19	12	31	20	25	24	14	17	12
325	215	273	202	193	214	183	254	228	291	263	212	206	13
469	424	490	455	445	447	361	433	476	491	437	457	418	14
685	612	630	603	626	647	481	594	583	644	673	627	569	15
1 373	1 352	1 225	1 238	1 234	1 447	1 511	1 719	1 235	1 285	1 181	1 171	1 138	16
29	13	12	17	16	13	29	29	23	13	17	12	16	17
290	278	230	208	199	255	280	317	214	260	222	189	190	18
554	568	520	557	552	667	635	721	527	514	472	501	491	19
500	493	463	456	467	512	567	652	471	498	470	469	441	20
132 661	130 352	141 842	131 397	146 409	156 713	134 770	145 306	136 395	141 407	143 738	140 527	126 832	21
5 700	6 399	7 382	7 240	7 556	9 255	6 132	8 359	6 690	6 531	6 907	6 110	5 300	22
153	135	136	162	232	264	307	160	140	268	141	137	126	23
126 390	123 441	133 797	123 478	137 761	146 081	127 348	136 234	129 042	133 315	135 984	133 910	121 093	24
132 009	129 979	141 301	130 490	142 948	147 863	126 636	139 250	130 931	136 610	141 620	139 566	126 180	25
5 610	6 357	7 336	7 135	7 132	8 504	5 519	7 788	6 129	6 090	6 568	5 977	5 217	26
115	114	124	134	197	220	252	130	123	240	109	121	115	27
125 928	123 181	133 395	122 875	135 066	138 609	120 357	131 067	124 331	129 244	134 412	133 208	120 599	28
13 291	13 237	14 401	13 449	14 630	15 427	12 764	14 491	13 325	13 797	14 409	14 088	12 631	29
1 711	1 915	2 190	2 166	2 151	2 556	1 670	2 326	1 833	1 848	1 952	1 794	1 556	30
10	9	10	12	18	19	22	10	9	20	10	9	7	31
11 563	11 304	12 192	11 263	12 450	12 842	11 064	12 149	11 475	11 909	12 434	12 278	11 063	32
78 971	79 216	76 108	72 535	72 375	69 579	72 931	74 916	69 505	77 690	76 013	78 909	74 926	33
40 863	42 830	44 053	46 095	45 125	42 470	43 335	44 106	40 100	45 587	45 075	45 452	43 276	34
25,4	26,7	25,9	25,8	25,1	24,6	25,3	25,4	21,8	24,7	25,2	25,5	24,5	35

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
Produzierendes Gewerbe						
1	Produktionsindex	1995 = 100	119,7	124,2	136,7	135,6
Energie und Wasserversorgung						
2	Betriebe	Anzahl	153	149	145	145
3	Beschäftigte	1000	9	8	8	8
4	Geleistete Arbeiterstunden	1000 Std.	538	508	476	462
5	Geleistete Stunden je Arbeiter	Stunden	141	139	136	135
6	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	2 294	2 324	2 375	2 434
7	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	.	.	.	.
8	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	.	.	.	.
9	Stromeinspeisung in das öffentliche Netz	Mill. kWh	.	.	.	.
10	Austauschsaldo mit anderen Bundesländern	Mill. kWh	.	.	.	.
11	Stromverbrauch aus dem öffentlichen Netz	Mill. kWh	.	.	.	.
12	Erdgasabgabe ¹⁾	Mill. kWh	.	.	.	.
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ²⁾						
13	Betriebe	Anzahl	1 532	1 633	1 715	1 752
14	Beschäftigte	1000	117	124	133	138
15	darunter Arbeiter	1000	85	90	96	100
16	Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	12	13	14	14
17	Bruttolohnsumme	Tsd. Euro	132 453	143 525	157 045	165 601
18	Bruttogehaltsumme	Tsd. Euro	78 482	85 504	94 814	101 531
19	Umsatz	Tsd. Euro	1 273 385	1 376 791	1 588 571	1 644 287
	davon					
20	Inlandsumsatz	Tsd. Euro	1 032 462	1 119 911	1 227 001	1 259 394
21	Auslandsumsatz	Tsd. Euro	240 923	256 880	361 570	384 894
22	Produktionsindex	1995 = 100	135,3	142,5	165,3	168,5
	davon					
23	Bergbau	1995 = 100	87,5	84,1	72,9	65,8
24	Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	134,3	144,3	167,9	169,8
25	Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	145,3	161,2	200,5	199,9
26	Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	133,8	135,3	151,2	151,3
27	Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	125,1	120,9	126,6	136,8
28	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	1995 = 100	149,4	162,4	185,8	185,3
	davon					
29	aus dem Inland	1995 = 100	146,1	157,8	170,7	169,3
30	aus dem Ausland	1995 = 100	162,6	181,1	247,4	250,5
	davon					
31	Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	148,4	163,6	188,6	203,8
32	Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	162,1	174,0	197,1	179,8
33	Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	125,9	135,0	166,0	148,6
34	Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	92,0	98,5	95,2	105,0
35	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	76	76	78	79
36	Geleistete Stunden je Arbeiter	Stunden	144	143	141	138
37	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	1 807	1 847	1 894	1 937
38	Umsatz je Beschäftigten	Euro	10 911	11 104	11 947	11 920
39	Exportquote	%	18,9	18,7	22,8	23,4

1) der Thüringer OGU an Endabnehmer - 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel Thüringen

2001							2002						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
137,1	131,8	142,3	141,1	144,8	156,5	117,6	120,7	122,7	136,3	132,3	123,1	129,0	1
146	145	145	145	145	145	145	143	142	142	142	142	142	2
8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	3
452	447	467	452	453	483	417	477	450	448	466	443	439	4
132	132	137	132	133	143	123	143	136	135	141	135	134	5
2 312	2 428	2 255	2 318	2 322	3 884	2 323	2 333	2 353	2 361	2 410	2 364	2 483	6
147	119	108	164	203	282	350	344	310	310	263	201	155	7
143	115	104	158	198	275	341	334	302	301	257	195	151	8
33	32	31	45	42	43	53	63	79	50	46	32	37	9
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10
.	.	.	.	.	.	.	366	357	323	269	188	148	11
1 005	751	740	1 246	1 328	2 352	2 958	3 056	2 223	2 297	1 874	1 137	799	12
1 755	1 770	1 768	1 788	1 798	1 805	1 802	1 786	1 784	1 792	1 810	1 816	1 809	13
137	138	140	140	140	140	139	138	137	137	138	138	138	14
99	100	101	102	102	101	100	99	98	99	100	99	100	15
14	13	14	14	14	15	12	14	13	14	14	14	13	16
170 398	165 319	168 144	159 470	172 146	202 499	163 327	164 169	151 519	156 850	162 273	170 702	171 655	17
106 177	98 609	98 503	100 239	100 412	123 212	107 506	101 420	98 261	99 210	102 131	102 990	110 838	18
1 608 684	1 531 829	1 659 899	1 677 863	1 713 434	1 894 410	1 494 114	1 523 329	1 571 059	1 751 068	1 744 625	1 602 118	1 667 621	19
1 221 400	1 184 058	1 329 290	1 293 506	1 352 855	1 406 475	1 116 625	1 150 691	1 172 027	1 291 721	1 265 836	1 182 691	1 230 647	20
387 284	347 771	330 609	384 357	360 579	487 935	377 489	372 638	399 032	459 348	478 789	419 427	436 974	21
168,0	159,5	172,7	174,0	177,3	196,0	148,3	159,6	159,8	176,8	165,6	154,0	161,4	22
70,2	71,7	78,8	77,9	83,7	65,7	44,8	63,4	70,7	81,3	111,9	114,2	111,2	23
179,6	167,7	179,6	180,9	185,4	183,5	131,5	168,3	167,1	181,3	181,3	175,9	183,2	24
177,8	171,5	183,3	204,5	196,6	283,7	217,9	177,2	175,1	214,2	183,4	153,0	168,5	25
150,2	124,2	145,8	155,2	170,6	162,5	128,1	132,6	152,4	149,0	136,1	121,7	127,5	26
138,9	139,4	154,5	132,8	142,4	137,1	113,7	130,4	130,7	135,0	122,6	118,7	118,7	27
170,8	179,6	176,6	183,5	192,6	202,0	169,6	182,4	189,6	207,5	199,8	187,3	190,7	28
153,9	164,0	168,7	170,8	180,6	182,3	152,2	165,1	166,3	184,5	174,8	161,3	168,1	29
239,7	243,1	208,7	235,4	241,3	282,6	240,7	253,1	285,2	301,4	302,1	293,2	283,0	30
204,2	206,2	205,9	209,6	216,7	209,8	166,4	213,8	208,5	220,5	225,4	222,2	214,4	31
150,3	165,0	158,7	168,8	176,5	210,9	191,0	163,4	187,7	216,9	190,8	164,8	179,6	32
115,9	139,1	131,8	147,4	165,7	171,0	134,6	133,2	130,8	137,7	141,8	139,1	156,0	33
98,0	101,3	106,4	103,7	128,4	101,0	80,1	107,2	115,2	114,7	115,8	104,1	103,2	34
78	78	79	79	78	78	77	77	77	77	76	76	76	35
138	130	142	137	142	147	116	143	136	138	143	137	135	36
2 011	1 913	1 907	1 849	1 945	2 327	1 947	1 931	1 825	1 864	1 914	1 982	2 044	37
11 700	11 104	11 870	11 944	12 225	13 533	10 740	11 076	11 482	12 748	12 629	11 602	12 064	38
24,1	22,7	19,9	22,9	21,0	25,8	25,3	24,5	25,4	26,2	27,4	26,2	26,2	39

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
	Baugewerbe insgesamt ^{1) 2)}					
1	Betriebe	Anzahl	1 431	1 303	1 210	1 024
2	Beschäftigte	1000	59	54	49	41
3	Umsatz	Tsd. Euro	1 137 083	1 092 374	983 515	869 630
	Bauhauptgewerbe					
4	Betriebe	Anzahl	804	742	695	589
5	Beschäftigte	1000	38	35	32	27
6	Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	4 023	3 885	3 425	2 836
7	davon für den Wohnungsbau	1000 Std.	1 234	1 113	779	508
8	gewerblichen Bau ³⁾	1000 Std.	1 315	1 231	1 108	926
9	öffentlicher und Straßenbau	1000 Std.	1 474	1 540	1 538	1 403
10	Bruttolohnsumme	Tsd. Euro	50 373	48 176	44 106	37 720
11	Bruttogehaltssumme	Tsd. Euro	16 376	15 215	14 210	12 770
12	Umsatz	Tsd. Euro	264 153	258 203	231 191	203 408
13	Baugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	260 806	255 233	228 643	201 210
14	davon Wohnungsbau	Tsd. Euro	71 194	63 875	41 585	29 096
15	gewerblicher Bau ³⁾	Tsd. Euro	92 650	86 549	79 326	71 226
16	öffentlicher und Verkehrsbau	Tsd. Euro	96 962	104 809	107 731	100 888
17	Produktionsindex	1995 = 100	84,9	83,6	73,2	62,8
18	Volumenindex des Auftragseingangs	1995 = 100	86,2	84,8	75,7	65,6
19	Auftragseingang	Tsd. Euro	216 093	207 650	185 807	160 858
20	Auftragsbestand ⁴⁾	Tsd. Euro	914 367	909 272	839 736	707 896
21	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	47	48	46	46
22	Geleistete Stunden je Arbeiter	Stunden	127	132	128	127
23	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	1 757	1 792	1 809	1 852
24	Umsatz je Beschäftigten	Euro	6 954	7 297	7 172	7 461
	Ausbaugewerbe ²⁾					
25	Betriebe	Anzahl	630	564	519	435
26	Beschäftigte	1000	21	19	17	14
27	Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	7 139	6 445	5 573	4 600
28	Bruttolohnsumme	Tsd. Euro	73 128	66 514	58 636	50 881
29	Bruttogehaltssumme	Tsd. Euro	21 153	19 995	18 916	17 314
30	Umsatz	Tsd. Euro	344 623	317 764	289 943	259 405
31	Baugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	332 345	305 647	279 817	249 214
32	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	33	34	32	32
33	Geleistete Stunden je Arbeiter	Stunden	407	411	409	406
34	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	4 474	4 562	4 656	4 889
35	Umsatz je Beschäftigten	Euro	16 352	16 756	17 406	18 595

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten - 2) ab 1997 Quartalsangaben - 3) einschl. landwirtschaftlicher Bau sowie Bauten für Bahn

Zahlenspiegel Thüringen

2001							2002						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
1 030	.	.	1 012	.	.	969	.	.	925	.	.	879	1
42	.	.	42	.	.	39	.	.	33	.	.	34	2
850 681	.	.	983 251	.	.	1 013 134	.	.	518 092	.	.	751 623	3
593	591	587	584	546	546	545	537	533	531	518	512	507	4
28	28	28	28	28	27	26	22	21	21	22	22	22	5
3 217	3 307	3 544	3 189	3 353	3 083	1 938	1 344	1 621	1 935	2 487	2 345	2 471	6
635	630	655	559	566	504	315	220	252	296	368	378	420	7
1 001	1 017	1 082	988	1 013	895	621	465	563	619	770	751	779	8
1 580	1 659	1 807	1 641	1 774	1 684	1 002	660	806	1 021	1 349	1 215	1 272	9
39 238	41 304	43 031	38 565	43 903	39 652	33 782	28 393	24 287	26 229	30 967	32 293	30 733	10
13 154	12 799	12 593	12 402	12 989	13 447	12 895	11 041	11 135	11 169	10 651	10 515	11 382	11
223 211	233 557	241 598	229 739	248 486	254 104	205 780	89 212	105 079	136 895	170 603	177 659	188 322	12
220 316	231 260	239 267	227 248	246 053	251 179	203 362	88 125	103 882	135 313	168 862	175 152	185 601	13
36 007	37 128	34 749	33 406	35 356	32 839	24 279	12 212	13 121	19 693	20 183	22 905	24 176	14
78 148	77 761	80 674	75 674	78 956	76 705	66 036	32 785	38 047	46 132	56 813	63 942	60 376	15
106 161	116 372	123 845	118 168	131 741	141 636	113 047	43 128	52 714	69 489	91 867	88 305	101 048	16
69,9	72,0	77,0	69,3	73,4	69,0	47,2	32,5	38,8	45,8	57,9	55,0	58,2	17
96,1	79,3	78,6	72,2	63,1	55,8	40,6	27,3	48,1	61,6	66,1	72,9	71,0	18
235 868	195 329	192 629	176 572	154 532	135 854	98 833	66 406	117 248	149 772	160 721	178 021	173 300	19
769 669	.	.	725 085	.	.	587 568	.	.	597 420	.	.	674 825	20
47	47	48	48	51	49	47	41	39	40	42	43	44	21
139	142	151	138	147	138	92	76	97	114	139	129	135	22
1 868	1 928	1 970	1 821	2 063	1 966	1 815	1 787	1 699	1 770	1 891	1 932	1 897	23
7 958	8 323	8 556	8 209	9 010	9 408	8 003	4 043	5 041	6 479	7 752	8 017	8 482	24
437	.	.	428	.	.	424	.	.	394	.	.	372	25
14	.	.	14	.	.	13	.	.	12	.	.	12	26
4 565	.	.	4 812	.	.	4 434	.	.	3 753	.	.	3 849	27
50 368	.	.	51 660	.	.	51 314	.	.	42 268	.	.	43 080	28
17 065	.	.	17 020	.	.	17 588	.	.	15 180	.	.	14 981	29
241 645	.	.	278 358	.	.	304 764	.	.	186 906	.	.	215 039	30
231 257	.	.	268 522	.	.	292 964	.	.	179 046	.	.	206 893	31
32	.	.	33	.	.	31	.	.	30	.	.	31	32
402	.	.	418	.	.	412	.	.	389	.	.	412	33
4 825	.	.	4 865	.	.	5 185	.	.	4 792	.	.	5 010	34
17 291	.	.	19 717	.	.	22 935	.	.	15 591	.	.	18 557	35

und Post - 4) Stichtagsbestand zum Quartalsende

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
Bautätigkeit						
1	Gemeldete Baugenehmigungen ¹⁾	Anzahl	1 001	951	758	686
2	Wohngebäude	Anzahl	824	776	595	539
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	144 265	124 798	91 692	74 772
4	Wohnfläche	1000 m ²	106	94	71	59
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	177	175	163	147
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	104 940	94 802	100 256	86 699
7	Nutzfläche	1000 m ²	109	102	101	88
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	1 166	945	663	519
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	5 423	4 659	3 380	2 520
10	Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	626	602	464	396
11	Wohngebäude	Anzahl	516	495	368	310
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	477	471	352	297
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	100 824	87 047	63 741	51 923
14	umbauter Raum	1000 m ³	457	398	298	247
15	Wohnfläche	1000 m ²	83	73	55	45
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	110	107	96	86
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	77 962	72 944	74 436	61 829
18	umbauter Raum	1000 m ³	663	585	542	536
19	Nutzfläche	1000 m ²	98	92	84	80
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	899	730	524	419
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	4 355	3 709	2 693	2 004
22	Gemeldete Baufertigstellungen insgesamt ^{1) 2)}	Anzahl	1 010	952	902	732
23	Wohngebäude	Anzahl	821	787	734	578
24	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	148 616	135 620	119 216	90 100
25	Wohnfläche	1000 m ²	112	101	91	67
26	Nichtwohngebäude	Anzahl	189	165	168	154
27	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	120 400	114 402	93 013	97 332
28	Nutzfläche	1000 m ²	143	122	98	97
29	Wohnungen insgesamt	Anzahl	1 237	1 086	908	670
30	Wohnräume insgesamt	Anzahl	5 669	5 122	4 555	3 226
Handel und Gastgewerbe						
Außenhandel						
31	Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)	Tsd. Euro	278 654	269 550	360 851	400 375
32	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	20 963	18 273	21 353	22 647
33	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	258 202	251 277	339 498	377 727
34	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	2 556	2 432	1 898	2 383
35	Halbwaren	Tsd. Euro	18 918	16 987	29 075	28 390
36	Fertigwaren	Tsd. Euro	236 728	231 858	308 525	346 955
37	davon Vorerzeugnisse	Tsd. Euro	28 121	27 582	35 966	40 923
38	Enderzeugnisse	Tsd. Euro	208 607	204 276	272 559	306 032
39	Ausfuhr in die EU-Länder	Tsd. Euro	157 478	156 923	195 536	202 468
Ausfuhr nach ausgewählten Ländern						
40	Italien	Tsd. Euro	37 658	24 569	38 150	47 573
41	Frankreich	Tsd. Euro	29 247	34 836	35 897	36 016
42	Rußland	Tsd. Euro	15 963	5 050	8 234	9 742
43	Niederlande	Tsd. Euro	22 831	21 030	23 605	22 153
44	Polen	Tsd. Euro	8 570	8 983	12 582	16 918
45	Einfuhr insgesamt (Generalhandel)	Tsd. Euro	262 804	282 671	294 637	327 689
46	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	17 895	18 440	17 043	19 909
47	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	244 909	264 231	277 594	307 780
48	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	2 556	1 639	1 679	1 909
49	Halbwaren	Tsd. Euro	15 850	14 176	17 716	18 530
50	Fertigwaren	Tsd. Euro	226 502	248 416	258 198	287 341
51	davon Vorerzeugnisse	Tsd. Euro	31 700	31 720	32 330	37 118
52	Enderzeugnisse	Tsd. Euro	194 802	216 696	225 868	250 223
53	Einfuhr aus EU-Ländern	Tsd. Euro	125 778	144 581	132 160	148 497
Einfuhr nach ausgewählten Herstellungsländern						
54	Belgien	Tsd. Euro	.	8 500	9 930	8 186
55	Frankreich	Tsd. Euro	17 055	16 983	17 415	19 271
56	Italien	Tsd. Euro	15 468	14 558	13 277	14 256
57	Polen	Tsd. Euro	12 220	17 371	19 755	20 853

1) einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden - 2) Quartalsergebnis

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
Einzelhandel ¹⁾						
1	Beschäftigte	1995 = 100	105,9	113,4	110,6	110,6
	darunter					
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	1995 = 100	97,9	99,0	95,8	97,7
3	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	1995 = 100	107,4	122,3	121,7	115,9
4	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	1995 = 100	118,2	124,0	128,7	129,0
5	sonstiger Facheinzelhandel	1995 = 100	111,5	124,6	121,7	121,8
6	Umsatz ²⁾	1995 = 100	105,9	108,6	110,4	112,3
	darunter					
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	1995 = 100	98,6	99,9	104,6	109,2
8	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	1995 = 100	98,5	108,4	110,4	115,8
9	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	1995 = 100	118,8	126,6	130,8	139,2
10	sonstiger Facheinzelhandel	1995 = 100	114,2	116,9	117,5	114,0
Gastgewerbe						
11	Beschäftigte	1995 = 100	105,9	104,5	95,3	91,9
	darunter					
12	in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis	1995 = 100	111,8	125,4	119,0	117,7
13	in Restaurants, Cafés, Eisdielen und in Imbißhallen	1995 = 100	99,7	94,2	81,9	79,1
14	Umsatz ²⁾	1995 = 100	93,9	93,9	85,6	81,0
	darunter					
15	in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis	1995 = 100	111,9	129,5	121,6	115,8
16	in Restaurants, Cafés, Eisdielen und in Imbißhallen	1995 = 100	84,0	78,4	68,1	65,4
Fremdenverkehr						
17	Gästeankünfte	1000	219	247	249	245
18	darunter von Auslandsgästen	1000	11	14	15	13
19	Gästeübernachtungen	1000	645	722	745	732
20	darunter von Auslandsgästen	1000	28	36	37	35
Verkehr						
Kraftfahrzeuge						
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	9 841	10 000	8 404	8 103
	darunter					
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	8 376	8 401	7 010	6 850
23	Lastkraftwagen	Anzahl	729	829	703	632
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	550	565	495	432
Straßenverkehrsunfälle						
25	Unfälle insgesamt	Anzahl	6 248	6 426	6 036	5 860
	davon					
26	mit Personenschaden	Anzahl	980	1 020	951	907
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	5 268	5 406	5 084	4 953
28	Getötete Personen	Anzahl	29	28	27	25
29	Verletzte Personen	Anzahl	1 325	1 378	1 279	1 220
Straßenpersonenverkehr ⁴⁾						
Straßenbahn-, O-Bus- und Kraftomnibusverkehr						
30	Beförderte Personen	Mill.	18	18	18	17
31	Personen-Kilometer	Mill. km	164	163	161	157

1) ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen, vorläufige Angaben - 2) Preisbasis 1995 - 3) Quellenangabe: Statistische Mitteilung des Kraftfahrt-Bundesamtes,

Zahlenspiegel Thüringen

2001							2002						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
109,9	110,6	111,0	111,0	111,0	111,2	112,1	110,9	108,6	108,6	107,4	107,8	107,8	1
97,4	98,2	98,7	98,8	97,6	97,8	98,6	103,0	99,2	99,7	98,0	99,2	98,2	2
114,3	115,8	115,2	114,0	112,7	111,1	110,4	108,0	108,5	108,3	100,9	101,6	101,9	3
128,5	128,5	130,4	130,2	131,1	136,1	142,5	132,7	130,5	131,0	130,1	130,7	132,5	4
121,1	120,8	121,7	122,0	122,5	122,1	121,8	117,0	116,5	115,8	115,9	115,4	115,9	5
108,9	105,8	113,3	105,3	112,4	123,1	136,9	93,7	93,5	111,3	107,2	111,9	103,3	6
107,7	102,5	113,1	101,5	107,8	118,2	132,3	93,8	94,2	115,4	105,6	113,1	103,9	7
117,0	105,8	119,8	105,3	111,0	116,6	143,2	92,3	93,8	112,2	97,6	105,7	99,0	8
136,1	133,0	141,3	128,1	139,0	150,4	180,0	132,7	125,9	137,3	141,2	143,7	135,5	9
107,0	106,4	109,7	108,8	116,7	128,9	138,7	87,9	88,6	104,5	106,6	108,0	98,3	10
93,4	91,8	94,7	93,0	91,8	90,0	90,5	87,1	88,1	88,8	89,3	89,3	89,0	11
121,3	116,0	120,8	121,4	117,4	113,9	115,3	108,8	112,1	111,5	111,8	112,5	113,0	12
81,2	81,2	82,4	80,7	79,2	77,3	77,6	75,3	74,9	76,8	77,6	77,9	78,5	13
87,6	78,2	84,9	86,1	85,3	72,7	87,5	64,4	65,1	71,8	74,2	89,2	79,4	14
130,6	105,6	115,2	139,2	129,2	96,5	120,4	83,7	86,5	96,0	105,6	137,2	116,0	15
71,3	68,5	73,5	64,2	67,5	59,6	73,6	53,3	53,3	60,6	59,8	73,3	67,7	16
301	242	266	304	285	212	204	161	175	199	230	318	271	17
19	20	22	18	13	8	9	8	8	9	12	16	17	18
854	864	840	865	829	571	611	494	568	589	641	876	794	19
48	55	59	49	34	21	25	20	19	21	28	37	40	20
9 053	7 856	7 766	7 655	7 830	7 796	7 261	6 440	6 403	9 714	9 039	8 400	9 230	21
7 572	6 557	6 627	6 727	6 855	6 846	6 111	5 734	5 442	8 096	7 375	7 079	7 825	22
656	580	570	529	626	713	884	471	376	499	628	500	597	23
622	494	397	219	164	89	65	105	408	895	791	588	582	24
5 770	5 480	5 913	6 239	6 405	6 566	6 125	5 494	4 948	5 142	5 437	5 539	5 296	25
1 097	973	1 077	1 008	975	947	754	594	683	722	782	940	990	26
4 673	4 507	4 836	5 231	5 430	5 619	5 371	4 900	4 265	4 420	4 655	4 599	4 306	27
23	32	30	32	22	19	19	14	27	15	15	26	31	28
1 501	1 338	1 405	1 424	1 324	1 204	1 011	808	1 000	978	1 108	1 262	1 298	29
51	.	.	44	.	.	53	.	.	52	.	.	49	30
545	.	.	494	.	.	429	.	.	390	.	.	512	31

Reihe 1 - 4) mit 6 und mehr Omnibussen; Quartalsergebnisse

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
Preise						
Preisindex für die Lebenshaltung						
1	Alle privaten Haushalte	1995 = 100	105,3	105,8	107,6	111,0
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	103,2	101,5	101,6	107,9
3	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	1995 = 100	104,3	105,4	106,1	108,0
4	Bekleidung und Schuhe	1995 = 100	101,9	103,2	103,7	104,2
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	1995 = 100	107,5	109,0	110,9	114,8
6	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1995 = 100	102,9	103,2	103,1	104,3
7	Gesundheitspflege	1995 = 100	125,1	116,6	117,4	123,4
8	Verkehr	1995 = 100	106,3	108,8	115,0	119,2
9	Nachrichtenübermittlung	1995 = 100	97,3	88,5	84,9	82,9
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	1995 = 100	104,4	104,5	106,1	109,1
11	Bildungswesen	1995 = 100	134,7	137,5	140,0	154,6
12	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	1995 = 100	102,5	103,3	103,9	105,5
13	Andere Waren und Dienstleistungen	1995 = 100	104,0	105,8	108,0	111,0
Jahresteuerrate						
-Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat						
14	Alle privaten Haushalte	%	1,1	0,5	1,7	3,2
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	1,3	-1,7	0,1	6,2
16	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	1,7	1,1	0,7	1,8
17	Bekleidung und Schuhe	%	0,6	1,3	0,5	0,5
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	%	0,9	1,4	1,7	3,5
19	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	%	0,9	0,3	-0,1	1,2
20	Gesundheitspflege	%	8,4	-6,8	0,7	5,1
21	Verkehr	%	0,5	2,4	5,7	3,7
22	Nachrichtenübermittlung	%	-0,5	-9,1	-4,1	.
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	%	0,9	0,1	1,5	2,8
24	Bildungswesen	%	4,4	2,1	1,8	10,4
25	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	0,7	0,8	0,6	1,5
26	Andere Waren und Dienstleistungen	%	0,6	1,7	2,1	2,8
Baulandpreise						
27	Grundstücksarten insgesamt	Euro je m²	23,27	25,86	24,45	23,06
	davon					
28	baureifes Land	Euro je m ²	32,87	37,25	36,84	42,12
29	Rohbauland	Euro je m ²	11,89	16,35	16,43	11,23
30	sonstiges Bauland	Euro je m ²	13,85	13,50	13,37	11,94
31	Preisindex für Wohngebäude (Brutto)	1995 = 100	97,0	96,0	95,9	95,7

Zahlenspiegel Thüringen

2001							2002						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
111,6	111,9	111,7	111,6	111,4	111,2	111,3	112,5	112,6	112,7	112,6	112,6	112,4	1
110,0	109,8	108,6	108,8	108,8	108,2	108,7	111,1	110,5	110,0	109,5	109,1	107,9	2
108,3	108,2	108,0	108,2	108,2	108,5	108,5	111,5	110,9	111,0	111,0	111,1	111,2	3
104,0	103,9	103,5	104,5	105,1	105,2	104,7	105,2	104,4	105,0	105,1	104,8	104,6	4
115,1	115,1	115,4	115,6	115,4	115,0	114,9	115,6	115,4	115,4	115,5	115,4	115,3	5
104,4	104,5	104,5	104,6	104,7	104,8	105,0	105,6	105,8	105,9	105,7	105,6	105,6	6
124,1	124,1	124,4	124,4	124,3	124,4	124,4	123,6	123,6	123,6	123,6	123,8	123,9	7
121,1	119,8	119,8	119,6	118,5	117,8	118,1	119,3	119,9	121,4	123,0	121,7	121,4	8
82,4	82,7	82,8	82,8	82,7	82,6	82,6	82,7	82,6	82,5	82,6	83,0	83,0	9
108,1	111,6	111,0	110,1	108,9	109,2	110,0	110,6	112,7	111,8	109,5	110,7	110,8	10
158,4	158,4	158,4	160,1	161,8	161,8	161,8	166,5	166,6	166,6	166,6	166,6	166,6	11
106,5	108,7	108,4	105,5	105,6	105,1	105,5	107,2	107,6	107,8	107,7	109,3	111,1	12
110,8	111,2	111,3	111,4	111,7	112,0	112,0	112,7	112,7	112,6	112,6	112,6	112,6	13
3,8	3,6	3,5	3,2	3,2	2,7	2,6	3,2	2,5	2,3	1,7	0,9	0,7	14
8,1	7,8	6,9	7,5	7,5	6,6	6,2	7,0	5,8	3,6	1,6	-0,8	-1,9	15
2,4	2,3	2,0	1,7	2,0	1,8	1,9	4,3	3,0	3,1	2,9	2,7	2,7	16
0,7	0,6	0,4	0,4	0,7	0,6	0,1	1,1	0,8	1,2	1,1	0,5	0,6	17
4,4	3,9	4,1	3,1	2,7	2,0	1,7	1,9	1,1	1,0	0,8	0,4	0,2	18
1,3	1,4	1,7	1,7	1,7	1,7	1,6	2,2	2,2	2,0	1,6	1,2	1,1	19
5,7	5,5	5,8	5,6	5,5	6,1	6,1	3,8	3,3	-0,3	-0,3	-0,2	-0,2	20
4,2	3,1	3,5	2,5	2,6	1,4	1,7	2,7	1,0	2,3	2,7	-0,4	0,2	21
.	.	.	.	.	.	-2,0	-1,7	-1,8	-0,5	0,2	0,7	0,7	22
2,4	3,2	2,7	3,3	3,7	2,9	3,1	2,9	2,6	2,9	2,1	3,2	2,5	23
13,0	13,0	13,0	14,2	15,4	15,4	15,4	18,8	18,8	18,8	7,3	5,2	5,2	24
2,5	2,0	1,4	1,3	1,3	2,2	2,2	3,7	3,6	4,1	2,8	4,0	4,3	25
3,0	3,2	3,1	2,9	2,7	2,5	2,5	2,6	2,2	2,0	1,8	1,7	1,6	26
20,37	.	.	27,80	.	.	21,17	.	.	20,51	.	.	...	27
31,01	.	.	41,47	.	.	41,66	.	.	46,63	.	.	...	28
12,17	.	.	10,50	.	.	11,65	.	.	12,42	.	.	...	29
11,71	.	.	14,12	.	.	11,04	.	.	10,70	.	.	...	30
.	.	95,5	.	.	95,3	.	.	95,3	.	.	95,6	.	31

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
Löhne und Gehälter						
Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe						
1	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 859	1 913	1 906	1 948
	davon					
2	Produzierendes Gewerbe	Euro	1 861	1 914	1 899	1 937
	davon					
3	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	1 795	1 876	1 853	1 791
4	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	1 808	1 871	1 874	1 913
5	Energie- und Wasserversorgung	Euro	2 206	2 282	2 389	2 473
6	Baugewerbe	Euro	1 928	1 946	1 913	1 949
7	Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	1 850	1 907	1 960	2 028
	davon					
8	Handel	Euro	1 682	1 730	1 783	1 834
9	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	2 112	2 183	2 236	2 325
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe						
10	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 667	1 707	1 715	1 737
11	männliche Arbeiter	Euro	1 751	1 791	1 803	1 827
12	weibliche Arbeiter	Euro	1 363	1 408	1 378	1 415
13	Bruttostundenverdienst	Euro	9,54	9,78	9,84	10,02
14	männliche Arbeiter	Euro	9,97	10,21	10,31	10,50
15	weibliche Arbeiter	Euro	7,92	8,22	7,99	8,27
16	Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,1	40,1	40,1	39,9
17	männliche Arbeiter	Std.	40,3	40,3	40,2	40,0
18	weibliche Arbeiter	Std.	39,6	39,4	39,7	39,4
Angestellte im Produzierenden Gewerbe						
19	Bruttomonatsverdienst	Euro	2 384	2 464	2 455	2 540
20	männliche Angestellte	Euro	2 677	2 770	2 764	2 863
21	weibliche Angestellte	Euro	1 975	2 033	1 981	2 047
Kaufmännische Angestellte						
22	Bruttomonatsverdienst	Euro	2 186	2 276	2 251	2 329
23	männliche Angestellte	Euro	2 684	2 826	2 819	2 939
24	weibliche Angestellte	Euro	1 954	2 010	1 952	2 015
Technische Angestellte						
25	Bruttomonatsverdienst	Euro	2 561	2 634	2 636	2 724
26	männliche Angestellte	Euro	2 674	2 749	2 744	2 836
27	weibliche Angestellte	Euro	2 045	2 112	2 082	2 156
Angestellte in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe						
28	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 850	1 907	1 960	2 028
29	männliche Angestellte	Euro	2 005	2 059	2 104	2 156
30	weibliche Angestellte	Euro	1 738	1 793	1 844	1 920
Kaufmännische Angestellte						
31	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 869	1 925	1 991	2 058
32	männliche Angestellte	Euro	2 081	2 138	2 209	2 257
33	weibliche Angestellte	Euro	1 754	1 806	1 861	1 935

Zahlenspiegel Thüringen

2001							2002						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
.	1 957	.	.	1 969	.	.	1 966	.	.	1 986	.	.	1
.	1 949	.	.	1 957	.	.	1 960	.	.	1 982	.	.	2
.	1 831	.	.	1 811	.	.	1 790	.	.	1 881	.	.	3
.	1 920	.	.	1 927	.	.	1 940	.	.	1 956	.	.	4
.	2 466	.	.	2 513	.	.	2 564	.	.	2 557	.	.	5
.	1 982	.	.	1 986	.	.	1 943	.	.	1 999	.	.	6
.	2 018	.	.	2 059	.	.	1 990	.	.	2 002	.	.	7
.	1 825	.	.	1 856	.	.	1 819	.	.	1 833	.	.	8
.	2 317	.	.	2 362	.	.	2 504	.	.	2 489	.	.	9
.	1 751	.	.	1 759	.	.	1 733	.	.	1 762	.	.	10
.	1 843	.	.	1 849	.	.	1 820	.	.	1 854	.	.	11
.	1 421	.	.	1 427	.	.	1 443	.	.	1 452	.	.	12
.	10,03	.	.	10,09	.	.	10,21	.	.	10,23	.	.	13
.	10,50	.	.	10,54	.	.	10,75	.	.	10,74	.	.	14
.	8,29	.	.	8,36	.	.	8,46	.	.	8,51	.	.	15
.	40,2	.	.	40,1	.	.	39,0	.	.	39,6	.	.	16
.	40,4	.	.	40,4	.	.	39,0	.	.	39,7	.	.	17
.	39,5	.	.	39,3	.	.	39,3	.	.	39,3	.	.	18
.	2547	.	.	2561	.	.	2587	.	.	2601	.	.	19
.	2865	.	.	2893	.	.	2917	.	.	2930	.	.	20
.	2055	.	.	2064	.	.	2084	.	.	2095	.	.	21
.	2343	.	.	2342	.	.	2375	.	.	2411	.	.	22
.	2935	.	.	2971	.	.	3004	.	.	3047	.	.	23
.	2028	.	.	2030	.	.	2056	.	.	2073	.	.	24
.	2723	.	.	2752	.	.	2770	.	.	2763	.	.	25
.	2840	.	.	2865	.	.	2887	.	.	2888	.	.	26
.	2144	.	.	2185	.	.	2179	.	.	2166	.	.	27
.	2018	.	.	2059	.	.	1990	.	.	2002	.	.	28
.	2140	.	.	2186	.	.	2128	.	.	2154	.	.	29
.	1913	.	.	1951	.	.	1875	.	.	1874	.	.	30
.	2049	.	.	2089	.	.	2041	.	.	2050	.	.	31
.	2241	.	.	2288	.	.	2283	.	.	2288	.	.	32
.	1928	.	.	1966	.	.	1890	.	.	1896	.	.	33

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Jahresangaben			
Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾						
Ausgaben						
1	Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 176	4 218	3 987	3 971
2	je Einwohner	Euro	1 690	1 717	1 631	1 640
	darunter					
3	Personalausgaben	Mill. Euro	1 255	1 266	1 233	1 217
4	je Einwohner	Euro	508	515	504	503
5	Laufender Sachaufwand	Mill. Euro	795	798	765	760
6	je Einwohner	Euro	322	325	313	314
7	Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen	Mill. Euro	1 160	1 194	1 201	1 258
8	je Einwohner	Euro	469	486	491	519
9	Sachinvestitionen	Mill. Euro	1 066	1 080	926	883
10	je Einwohner	Euro	432	440	379	365
	davon					
11	Baumaßnahmen	Mill. Euro	926	944	806	752
12	je Einwohner	Euro	375	384	330	311
13	Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen	Mill. Euro	140	136	120	130
14	je Einwohner	Euro	57	55	49	54
Einnahmen						
15	Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 144	4 204	4 036	3 978
16	je Einwohner	Euro	1 678	1 712	1 651	1 642
	darunter					
17	Steuern (netto) u. steuerähnliche Einnahmen	Mill. Euro	625	649	638	620
18	je Einwohner	Euro	253	264	261	256
	darunter					
19	Grundsteuer A und B	Mill. Euro	154	160	165	165
20	je Einwohner	Euro	62	65	67	68
21	Gewerbsteuer (netto)	Mill. Euro	224	214	219	211
22	je Einwohner	Euro	90	87	89	87
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Mill. Euro	181	205	180	171
24	je Einwohner	Euro	74	84	74	71
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Mill. Euro	56	60	64	63
26	je Einwohner	Euro	23	25	27	26
27	Einnahmen aus Verwaltung u. Betrieb	Mill. Euro	571	573	554	557
28	je Einwohner	Euro	231	233	227	230
29	Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ²⁾	Mill. Euro	2 439	2 462	2 440	2 421
30	je Einwohner	Euro	987	1 003	999	1 000
31	Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen	Mill. Euro	698	742	649	637
32	je Einwohner	Euro	282	302	265	263
33	Finanzierungsaldo	Mill. Euro	- 32	- 15	49	6
34	je Einwohner	Euro	- 13	- 6	20	3
35	Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ³⁾	Mill. Euro	3 031	3 033	2 987	2 978
36	je Einwohner	Euro	1 227	1 235	1 222	1 229

1) alle Angaben seit Jahresbeginn (kumulativ) - 2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich - 3) einschließlich rückzahlungspflichtiger Altsschulden

Zahlenspiegel Thüringen

2001							2002						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
1 781	.	.	2 737	.	.	3 971	.	.	832	.	.	...	1
730	.	.	1 121	.	.	1 640	.	.	343	.	.	...	2
574	.	.	868	.	.	1 217	.	.	276	.	.	...	3
235	.	.	356	.	.	503	.	.	114	.	.	...	4
360	.	.	534	.	.	760	.	.	183	.	.	...	5
147	.	.	219	.	.	314	.	.	76	.	.	...	6
612	.	.	916	.	.	1 258	.	.	280	.	.	...	7
251	.	.	375	.	.	519	.	.	115	.	.	...	8
319	.	.	542	.	.	883	.	.	142	.	.	...	9
131	.	.	222	.	.	365	.	.	59	.	.	...	10
271	.	.	468	.	.	752	.	.	112	.	.	...	11
111	.	.	192	.	.	311	.	.	46	.	.	...	12
48	.	.	74	.	.	130	.	.	30	.	.	...	13
20	.	.	30	.	.	54	.	.	12	.	.	...	14
1 839	.	.	2 784	.	.	3 978	.	.	809	.	.	...	15
753	.	.	1 140	.	.	1 642	.	.	334	.	.	...	16
282	.	.	433	.	.	620	.	.	139	.	.	...	17
115	.	.	177	.	.	256	.	.	58	.	.	...	18
83	.	.	128	.	.	165	.	.	40	.	.	...	19
34	.	.	53	.	.	68	.	.	17	.	.	...	20
122	.	.	173	.	.	211	.	.	59	.	.	...	21
50	.	.	71	.	.	87	.	.	24	.	.	...	22
55	.	.	92	.	.	171	.	.	37	.	.	...	23
23	.	.	38	.	.	71	.	.	15	.	.	...	24
16	.	.	32	.	.	63	.	.	1	.	.	...	25
7	.	.	13	.	.	26	.	.	0	.	.	...	26
259	.	.	404	.	.	557	.	.	120	.	.	...	27
106	.	.	165	.	.	230	.	.	49	.	.	...	28
1 194	.	.	1 760	.	.	2 421	.	.	533	.	.	...	29
489	.	.	721	.	.	1 000	.	.	220	.	.	...	30
230	.	.	376	.	.	637	.	.	90	.	.	...	31
94	.	.	154	.	.	263	.	.	37	.	.	...	32
58	.	.	46	.	.	6	.	.	23	.	.	...	33
24	.	.	19	.	.	3	.	.	9	.	.	...	34
2 999	.	.	2 984	.	.	2 978	.	.	2 982	.	.	...	35
1 228	.	.	1 222	.	.	1 229	.	.	1 231	.	.	...	36

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Jahresangaben			
	Geld und Kredit ¹⁾					
	<i>Kredite und Einlagen</i> ²⁾					
1	Kredite an Nichtbanken	Mill. Euro	22 654	23 131	23 586	23 791
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Mill. Euro	2 937	2 564	2 580	2 679
3	mittelfristige Kredite	Mill. Euro	785	1 442	1 339	1 305
4	langfristige Kredite	Mill. Euro	18 932	19 125	19 667	19 807
	darunter					
5	an inländische Nichtbanken	Mill. Euro	22 632	23 081	23 491	23 617
	davon					
6	Unternehmen	Mill. Euro	7 577	6 766	6 888	7 206
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	4 308	4 564	4 549	4 329
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	6 795	7 249	7 395	7 556
9	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	3 951	4 502	4 659	4 526
10	Einlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	23 334	23 288	23 133	24 210
	davon					
11	Sichteinlagen	Mill. Euro	7 375	7 379	7 297	8 159
12	Termineinlagen	Mill. Euro	3 360	3 286	3 434	3 389
13	Sparbriefe	Mill. Euro	1 843	1 778	2 059	2 383
14	Spareinlagen	Mill. Euro	10 756	10 845	10 343	10 279
	darunter					
15	von inländischen Nichtbanken	Mill. Euro	23 308	23 250	23 089	24 149
	davon					
16	Unternehmen	Mill. Euro	3 534	3 264	3 298	3 305
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	1 278	1 217	1 126	1 234
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	17 573	17 674	17 419	18 485
19	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	923	1 095	1 246	1 125
	<i>Sparverkehr</i> ³⁾					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	5 141	4 944	1 409	1 442
21	Zinsgutschriften	Mill. Euro	308	289	257	261
22	Lastschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	5 016	5 097	1 608	1 384
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	10 756	10 845	10 343	10 279
	darunter bei					
24	Großbanken	Mill. Euro	1 063	859	735	733
25	Sparkassen	Mill. Euro	7 219	7 402	7 122	7 010
26	Kreditgenossenschaften	Mill. Euro	1 976	1 905	1 804	1 869
	Insolvenzen					
27	Insolvenzen	Anzahl	1 584	1 513	1 724	1 740
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe ⁴⁾	Anzahl	1 308	1 375	1 353	1 325
	davon					
29	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anzahl	34	25	20	18
30	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	639	681	699	642
31	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	317	375	311	328
32	Grundstück- u. Wohnungswesen, Dienstleistungen u. Sonstiges	Anzahl	318	294	323	337
33	übrige Schuldner	Anzahl	276	138	371	415
	darunter					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	Anzahl	226	56	111	51
35	ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	Anzahl	x	x	x	x
36	Verbraucher	Anzahl	11	33	194	280
37	eröffnete Verfahren	Anzahl	471	520	809	894
38	mangels Masse abgelehnte Verfahren	Anzahl	1 113	992	908	830
39	Annahme Schuldenbereinigungsplan	Anzahl	x	1	7	16
40	voraussichtliche Forderungshöhe	Tsd. Euro	988 259	789 819	1 068 228	1 167 479
41	Beschäftigte	Anzahl	x	x	7812	5153

1) Quelle: Landeszentralbank im Freistaat Sachsen und Thüringen - 2) Stand am Jahres- bzw. Monatsende - 3) Umsätze im Vierteljahr; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

Zahlenspiegel Thüringen

2001							2002						Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	
23 203	.	.	23 406	.	.	23 791	.	.	23 806	.	.	...	1
2 660	.	.	2 731	.	.	2 679	.	.	2 734	.	.	...	2
1 300	.	.	1 285	.	.	1 305	.	.	1 289	.	.	...	3
19 243	.	.	19 390	.	.	19 807	.	.	19 783	.	.	...	4
23 025	.	.	23 230	.	.	23 617	.	.	23 621	.	.	...	5
6 828	.	.	7 046	.	.	7 206	.	.	7 210	.	.	...	6
4 516	.	.	4 422	.	.	4 329	.	.	4 293	.	.	...	7
7 432	.	.	7 509	.	.	7 556	.	.	7 581	.	.	...	8
4 249	.	.	4 253	.	.	4 526	.	.	4 537	.	.	...	9
22 837	.	.	23 172	.	.	24 210	.	.	23 595	.	.	...	10
7 061	.	.	7 462	.	.	8 159	.	.	7 895	.	.	...	11
3 398	.	.	3 370	.	.	3 389	.	.	3 130	.	.	...	12
2 327	.	.	2 378	.	.	2 383	.	.	2 364	.	.	...	13
10 051	.	.	9 962	.	.	10 279	.	.	10 206	.	.	...	14
22 778	.	.	23 116	.	.	24 149	.	.	23 540	.	.	...	15
2 925	.	.	3 045	.	.	3 305	.	.	2 984	.	.	...	16
1 127	.	.	1 156	.	.	1 234	.	.	1 177	.	.	...	17
17 533	.	.	17 723	.	.	18 485	.	.	18 349	.	.	...	18
1 193	.	.	1 192	.	.	1 125	.	.	1 030	.	.	...	19
1 042	.	.	1 019	.	.	1 442	.	.	1 598	.	.	...	20
14	.	.	17	.	.	261	.	.	15	.	.	...	21
1 226	.	.	1 122	.	.	1 384	.	.	1 693	.	.	...	22
10 051	.	.	9 962	.	.	10 279	.	.	10 206	.	.	...	23
727	.	.	713	.	.	733	.	.	731	.	.	...	24
6 874	.	.	6 799	.	.	7 010	.	.	6 932	.	.	...	25
1 777	.	.	1 778	.	.	1 869	.	.	1 885	.	.	...	26
131	138	161	139	147	136	111	205	209	228	214	189	194	27
95	106	118	95	110	106	88	136	114	134	117	107	104	28
-	-	1	-	1	3	5	3	2	2	4	2	3	29
51	60	52	46	52	47	41	75	63	73	54	43	42	30
20	27	36	23	30	24	19	28	29	33	30	36	36	31
24	19	29	26	27	32	23	30	20	26	29	26	23	32
36	32	43	44	37	30	23	69	95	94	97	82	90	33
4	1	2	2	3	1	3	12	20	18	30	24	21	34
x	x	x	x	x	x	x	20	36	26	29	25	32	35
22	29	27	37	26	25	15	32	33	39	32	33	27	36
65	75	86	64	62	89	65	142	149	161	139	155	140	37
64	60	71	70	85	47	45	63	56	64	72	33	52	38
2	3	4	5	-	-	1	-	4	3	3	1	2	39
58 889	64 592	64 844	54 103	38 762	84 363	44 597	254 670	85 307	117 224	201 992	75 790	120 801	40
320	750	345	231	288	753	270	1057	519	547	174	512	406	41

4) Unternehmen insgesamt - ab Januar 2002 ohne ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren